

anstifter

Jahresbericht 2018





Jahresbericht 2018

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

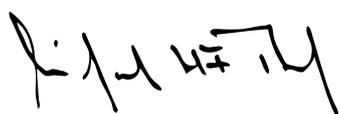
woran messen wir ein Jahr? Wann war es ein gutes, wann ein schlechtes Jahr? Und wer beurteilt das? Der erste Blick fällt auf die Zahlen: Wie sieht die Bilanz aus, wie hat sich die Belegung entwickelt, sind Angebote und Produkte hinzugekommen? Wo stehen wir im Markt? Aber da war doch noch mehr: Wir erinnern uns an besondere Begegnungen, die Spuren hinterlassen haben. Ideen, die gezündet haben. Mühsame Vorhaben, die Energie gekostet haben. Neue Projekte voller Begeisterung.

Was uns im vergangenen Jahr in der Stiftung Liebenau, der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist und der Stiftung Helios Leben im Alter beschäftigt hat, erfahren Sie in diesem Jahresbericht. Zu Wort kommen Mitglieder von Aufsichtsrat und Vorstand ebenso wie die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Unternehmen im Stiftungsverbund. Ausgewählte Kennzahlen zeigen die wirtschaftliche Entwicklung. Leistungsdaten geben Aufschluss über die vielfältigen Angebote und Hilfen, die Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen in Anspruch genommen haben. Einen Blick in unsere fachliche Arbeit werfen wir auf den Schwerpunktseiten, die diesmal ganz im Zeichen der Jugend stehen.

War es ein gutes Jahr?

Machen Sie sich selbst ein Bild davon. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Entdecken.

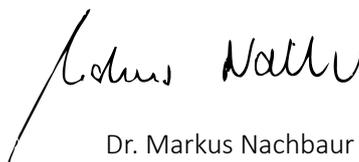
Ihr Vorstand der Stiftung Liebenau



Prälat Michael H. F. Brock



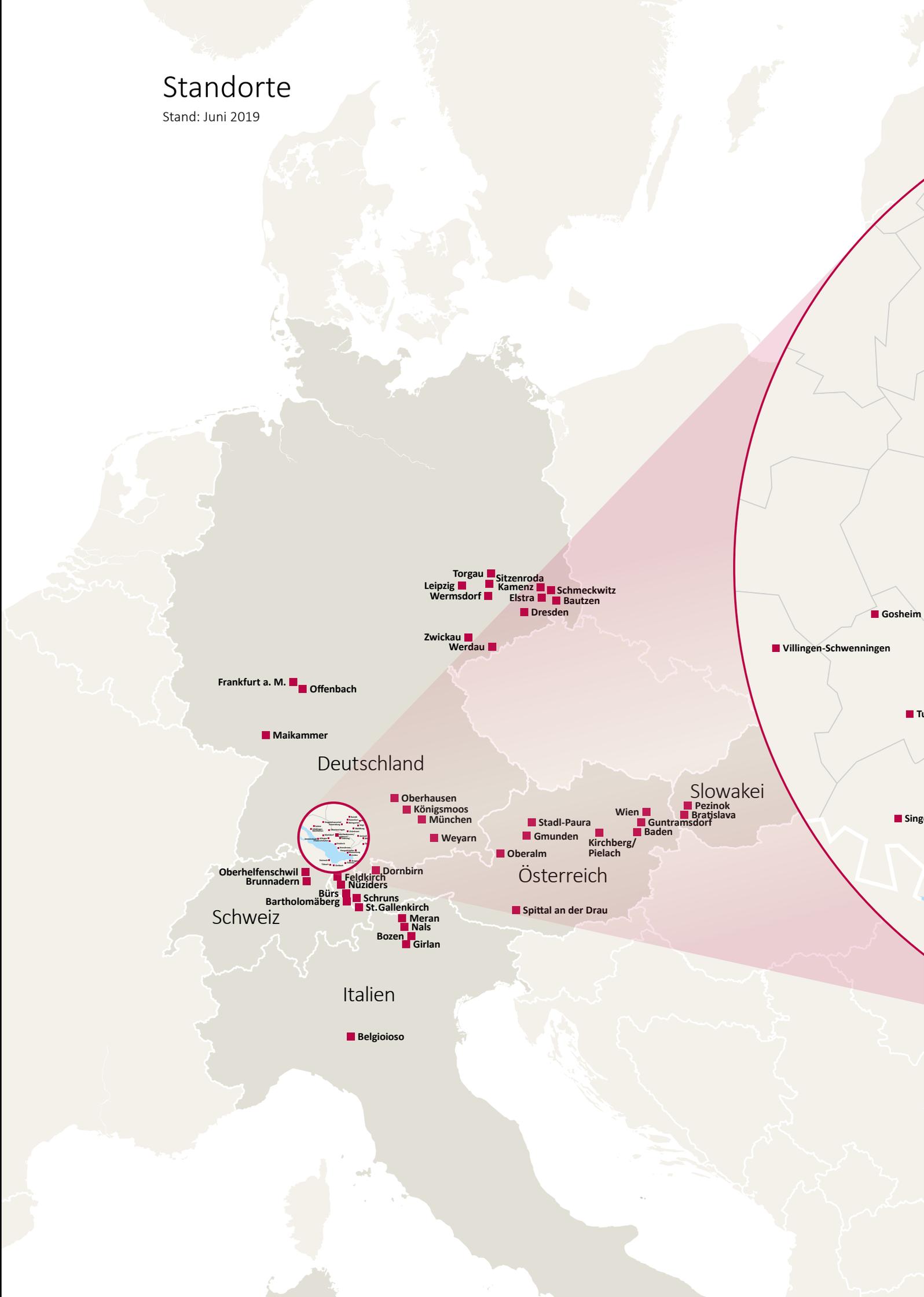
Dr. Berthold Broll



Dr. Markus Nachbaur

Standorte

Stand: Juni 2019





Baden-Württemberg

Bayern

Schweiz

Österreich

Bulgarien

Ludwigsburg

Aalen

Bopfingen

Schwäbisch Gmünd

Stuttgart

Göppingen

Lauterstein

Eislingen

Salach

Donzdorf

Geislingen

Böblingen

Ehningen

Weil im Schönbuch

Tübingen

Dußlingen

Ulm

Neu-Ulm

Burladingen

Straßberg

Veringenstadt

Biberach

Scheer

Mengen

Hohentengen

Bad Saulgau

Bad Waldsee

Bad Wurzach

Ottobeuren

Bad Grönenbach

Baindt

Baierfurt

Wolfegg

Leutkirch

Deggenhausertal

Weingarten

Vogt

Kißlegg

Salem

Uhdlingen-Mühlhöfen

Oberteuringen

Waldburg

Grünkraut

Kreuzthal/Buchenberg

Immenstaad

Ailingen

Friedrichshafen

Markdorf

Meckenbeuren/Liebenau

Tettngau

Amtzell

Wangen

Isny

Eriskirch

Opfenbach

Kressbronn

Hergensweiler

Wasserburg

Lindau

Steinach

Bregenz

Tübach

Goldach

Gaissau

Kitschevo

Varna

Sofia

Burgas

Jahresbericht 2018

Inhalt



Jahresrückblick

Besondere Ereignisse im Jahreslauf, Begegnungen, die uns bewegt haben, Themen, die uns wichtig sind

Seite **25**



Impuls

Wie Jesus leben lernte

Seite **32**



Schwerpunkt

Jugend am Start! Was junge Menschen in der Stiftung Liebenau bewegt, wie sie Chancen erkennen und Krisen meistern

Seite **34**

2	Standorte	56	Unternehmen im Kurzporträt
3	Editorial	56	Tochtergesellschaften der Stiftung Liebenau
6	Stiftung Liebenau	56	Liebenau Lebenswert Alter gemeinnützige GmbH, Liebenau Leben im Alter gemeinnützige GmbH
6	Bericht des Aufsichtsrates	57	Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH, Liebenau Dienste für Menschen gemeinnützige GmbH
10	Mitglieder des Aufsichtsrates	58	Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH, Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH
11	Mitglieder des Vorstandes	59	Liebenau Berufsbildungswerk gemeinnützige GmbH
12	Bericht des Vorstandes	60	Liebenau Service GmbH, Liebenau Objektservice GmbH
20	Stiftung Hospital zum Heiligen Geist	60	Liebenau Beratung und Unternehmensdienste GmbH
20	Bericht des Aufsichtsrates und Vorstandes	61	Liebenau Gebäude- und Anlagenservice GmbH
22	Stiftung Helios Leben im Alter	61	Akademie Schloss Liebenau
22	Bericht des Stiftungsrates	62	Liebenauer Landleben GmbH und Grüne Betriebe
23	Mitglieder des Stiftungsrates	62	Forstbetrieb
24	Kennzahlen der Stiftungen	63	Liebenau Österreich gemeinnützige GmbH, Liebenau Österreich Service gemeinnützige GmbH
25	Jahresrückblick 2018	64	Liebenau Schweiz gemeinnützige AG
32	Impuls	64	Liebenau Italia impresa sociale S.r.l.
	Wie Jesus leben lernte	65	Beteiligungen der Stiftung Liebenau
34	Schwerpunkt	65	Casa Leben im Alter gemeinnützige GmbH
34	Jugend am Start!	66	Seniorenresidenz Schloss Kahlsperg gemeinnützige GmbH
36	Von Krisen und Chancen	66	Casa Slovensko n.o.
40	Wie geht Freizeit?	67	CSW – Christliches Sozialwerk gemeinnützige GmbH
44	Porträt: Das Tattoo	68	Gesellschaft für Entwicklungspsychiatrie und Integration gemeinnützige GmbH
46	An der Schwelle zum Beruf	68	SMO-Reha GmbH
50	Ausbildung grenzenlos	69	St. Martin Sozialwissenschaftliches Gymnasium gemeinnützige GmbH
52	Jung trifft Alt in Gmunden	69	Institut für Soziale Berufe gemeinnützige GmbH
54	Leistungen für Menschen 2018	70	Franz von Assisi gemeinnützige GmbH
		71	Stiftungen und sonstige Rechtsträger
		71	Fondazione S. Elisabetta
		71	Christliche Hospizstiftung – Leben und Sterben in Würde
		72	Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk St. Andreas e. V. (BDS), Privatkindergarten „Glaube, Hoffnung und Liebe“ BDS Kitschevo, Kinderzentrum Roncalli e. V.
		73	St. Andreas Stiftung für soziale Arbeit in Bulgarien
		73	Bürgerstiftungen Bad Grönenbach, Deggenhausertal, Eriskirch, Maikammer, Oberteuringen
		74	Tochtergesellschaften und Beteiligungen der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist
		74	Heilig Geist – Leben im Alter gemeinnützige GmbH
		74	RheinMainBildung gemeinnützige GmbH
		76	Weitere Informationen
		75	Organigramm
		76	Ansprechpartner und Kontaktdaten
		80	Internetadressen
		81	Impressum
		83	Kennzahlen-Übersicht

Stiftung Liebenau

Bericht des Aufsichtsrates



Unser Gremium handelt als unabhängiges Kontrollorgan und hat primär die langfristigen Interessen, die strategische Ausrichtung und den dauerhaften Bestand der Stiftung Liebenau im Blick. Wir verantworten die Aufsicht über die Leitung der Stiftung und überwachen die Einhaltung der für die Stiftung geltenden staatlichen und kirchlichen Gesetze sowie der im Stiftungsgesetz von Baden-Württemberg und in der Stiftungsordnung der Diözese Rottenburg-Stuttgart festgelegten rechtlichen Rahmenbedingungen.

In der Satzung der Stiftung Liebenau ist definiert, welche Aufgaben unser Gremium im Allgemeinen zu erfüllen hat: Der Aufsichtsrat überwacht die Durchführung der satzungsgemäßen Aufgaben, die Einhaltung des gemeinnützigen und mildtätigen Charakters der Tätigkeiten, den Erhalt der christlichen Einstellung und Ausrichtung der Stiftung, die Wahrung der Unabhängigkeit der Stiftung, den Erhalt des Vermögens und die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung, der Wirtschaftsführung und der Rechnungslegung. Er wählt die Mitglieder des Vorstandes, genehmigt den Wirtschaftsplan und den Jahresabschluss der Stiftung und bestimmt über weitere zustimmungspflichtige Maßnahmen, wie beispielsweise die Übernahme, Übergabe oder Schließung von sozialen Einrichtungen, den Erwerb und die Veräußerung von Grundstücken, die Gründung und Auflösung von Tochterunternehmen oder die Beteiligung an Betrieben und juristischen Personen.

Im Jahr 2018 haben wir über 39 Tagesordnungspunkte in vier Aufsichtsratssitzungen beraten. Wir haben dabei 17 Beschlüsse gefasst und uns darüber hinaus mit Wahlen, Informationen, Berichten und vielen anderen stiftungsrelevanten Themen befasst.

Verantwortung und Transparenz

Corporate Governance bezeichnet eine transparente, verantwortliche, auf die langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Unternehmensleitung und -kontrolle. Die Stiftung Liebenau berücksichtigt in diesem Zusammenhang insbesondere den



Nach Dresden führte die Aufsichtsratsreise 2018. Auf dem Programm auch ein Besuch in der Werkstatt des CSW – Christliches Sozialwerk und ein Orgelkonzert in der Frauenkirche.

„Deutschen Corporate Governance Kodex“ sowie die „Arbeitshilfe 182“ des Verbandes der Diözesen Deutschlands und der Kommission für caritative Fragen der Deutschen Bischofskonferenz. In unserem Gremium erfolgt jährlich eine Berichterstattung durch den Wirtschaftsprüfer über die für die Stiftung Liebenau relevanten Änderungen in diesen Kodizes. Weitere bedeutende Themen sind in diesem Kontext: Strategie, Chancen- und Risikomanagement, Compliance und internes Kontrollsystem. Die Stiftung Liebenau ist dabei bereits jetzt gut aufgestellt. Ich denke dennoch, dass die Prinzipien von Corporate Governance für die Stiftung und



Treffen mit Barbara Klepsch, der Sächsischen Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz.

auch speziell für den Aufsichtsrat künftig weiter an Bedeutung gewinnen werden.

Fachkräftemangel und Digitalisierung

Der Fachkräftemangel wirkt sich bereits jetzt belegungs- und wachstumshemmend aus. Vor diesem Hintergrund gewinnen auch Aktivitäten im Personalmarketing eine immer wichtigere Rolle. Gerade online und in den sozialen Medien hat sich für die Stiftung Liebenau im Jahr 2018 einiges getan. Um den Bewerbungsprozess zu digitalisieren, wurde auch die Entscheidung für die Einführung einer stiftungsweiten Bewerbermanagementsoftware getroffen. Langfristig scheint es in den kommenden Jahren dennoch nicht mehr möglich zu sein, den Bedarf an Fachkräften in Deutschland ohne Zuwanderung zu decken. Ich denke, dass die Themen rund um Gewinnung und Bindung von Personal künftig für den Bestand und das nachhaltige Wachstum der Stiftung Liebenau ausschlaggebend sein werden.

Chancen und Herausforderungen des BTHG

Im Bericht des Vorjahres haben wir bereits auf die folgenreichen Entwicklungen durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) verwiesen. Ziel des Gesetzes ist die Stärkung der Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen. Durch die Teilnahme an einem öffentlich geförderten Modellprojekt in Kooperation mit dem Bodenseekreis zeichnen sich bereits jetzt einige Herausforderungen ab. So gibt es die Vorgabe seitens des Bundes, dass die Kosten der Eingliederungshilfe durch das neue Gesetz nicht gesteigert werden sollen. Aus unserer Sicht scheint diese Vorgabe jedoch unrealistisch zu sein. Schon allein dadurch, dass der Zeitaufwand für Dokumentationen deutlich steigt und dies keinesfalls zu Lasten der Arbeit am Menschen gehen darf. Für Trägerorganisationen wie die Stiftung Liebenau steigen zudem die Zahlungs- und Liquiditätsrisiken, da künftig jeder Klient selbst Schuldner sein wird. Das BTHG verstärkt den in der Stiftung Liebenau bereits begonnenen Wandlungsprozess, wonach Menschen zunehmend dezentral versorgt werden. Zugleich ergeben sich dadurch auch erhebliche Rückkoppelungseffekte auf die Komplexstandorte.

Einblicke in operative Einrichtungen

Die jährliche Aufsichtsratsreise hat zum Ziel, direkte Einblicke in operativ tätige Einrichtungen der Stiftung zu erhalten. Im Jahr 2018 sind wir nach Dresden gereist, um Einrichtungen der CSW – Christliches Sozialwerk gemeinnützige GmbH, an der die Stiftung Liebenau mit 50 Prozent beteiligt ist, zu besuchen. Bei diesen Reisen schätzen wir besonders die Begegnungen mit den Mitarbeitenden und Verantwortlichen sowie den Partnern und politischen Vertretern vor Ort.

Aus diesem Grund wird in der Regel auch mindestens eine der beiden Sitzungen des Aufsichtsratsausschusses „Soziale Dienste“ in operativ tätigen Einrichtungen abgehalten. Im Jahr 2018 tagte der Ausschuss im „Dorfplatz“ in Oberhelfenschwil, einer Schweizer Pflegeeinrichtung mit Kur-Angebot.

Stiftung Liebenau

Bericht des Aufsichtsrates



In einer Feierstunde gedachten die Stiftung Liebenau und die Volksbank Tettngang gemeinsam mit Familienangehörigen des 100. Todestages von Johann Capar Bueble, Mitgründer und Vorstand der Stiftung Liebenau.

Personalia

Seit dem 24. März 2018 ist Frau Dr. Helga Thaler Ausserhofer, Wirtschafts- und Steuerberaterin sowie ehemaliges Mitglied des italienischen Senats, Mitglied im Aufsichtsrat der Stiftung Liebenau. Wir freuen uns sehr, dass wir Frau Dr. Thaler Ausserhofer mit ihrer hohen Fachlichkeit für unser Gremium gewinnen konnten.

Im Dezember 2018 wurde Prof. Dr. Bruno Schmid, ehemaliger Professor für Katholische Theologie und Religionspädagogik, insbesondere mit dem Schwerpunkt theologische Ethik, an der Pädagogischen Hochschule Weingarten sowie Ehrenzeichenträger der Stiftung Liebenau, als Aufsichtsrat verabschiedet. Er war Mitglied seit dem 10. Dezember 1993, wirkte im Aufsichtsratsausschuss „Soziale Dienste“ mit und prägte diesen seit 2014 als Vorsitzender. Seine hohe Fach-

lichkeit, seinen Scharfsinn und seine Genauigkeit hat das Gremium genauso geschätzt wie sein hohes Maß an Menschlichkeit, seinen festen ethischen Kompass und nicht zuletzt auch seinen Humor und seine Lebensfreude. Im Hinblick auf seinen baldigen 75. Geburtstag, an dem satzungsgemäß die Mitgliedschaft im Aufsichtsrat endet, hat sich Prof. Schmid dazu entschlossen, sich in der Wintersitzung des Aufsichtsrates nicht mehr zur Wiederwahl zu stellen. Wir danken ihm ganz herzlich für die 25 Jahre seiner Aufsichtsratsstätigkeit, in der er sich immer in einem Höchstmaß für die Stiftung engagiert hat.

In der Nachfolge von Prof. Bruno Schmid wurde Paul Locherer zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsratsausschusses „Soziale Dienste“ und Frau Dr. Gabriele Nußbaumer zur Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.



Neu im Aufsichtsrat: Dr. Helga Thaler Ausserhofer.

S. D. Johannes Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldsee ist seit 1998 Mitglied des Aufsichtsrates und wurde im vergangenen Jahr für weitere fünf Jahre wiedergewählt.

Dank

Im Namen des gesamten Aufsichtsrates danke ich allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung Liebenau, die mit ihrem großen Einsatz tagtäglich wertvolle Dienstleistungen erbringen, mit denen vielen Menschen mit Unterstützungsbedarfen geholfen werden kann. Ferner danke ich dem Vorstand und allen Führungskräften für das große Engagement und die erbrachten Leistungen im Jahr 2018. Der Aufsichtsrat wünscht der Stiftung Liebenau auch in Zukunft viel Erfolg und wird ihr weiterhin als unabhängiges Kontrollorgan verantwortungsbewusst zur Seite stehen.

Dr. Joachim Senn

Vorsitzender des Aufsichtsrates



Zum Abschied aus dem Aufsichtsrat erhielt Prof. Dr. Bruno Schmid das Ehrenzeichen der Stiftung Liebenau.

Stiftung Liebenau

Mitglieder des Aufsichtsrates



Dr. Joachim Senn
Vorsitzender des Aufsichtsrates
Verleger
Mitglied seit 5. Dezember 1990
Vorsitzender seit 9. Dezember 1996



Paul Locherer
Stellv. Vorsitzender
Bürgermeister a. D., Landtagsabgeordneter 2006 bis 2016
Ehrenzeichenträger der Stiftung Liebenau
Mitglied seit 20. Juli 2012



Franz Bernhard Bühler
Vorstand der Sparkasse Bodensee
Mitglied seit 28. Juni 1996



Tanja Gönner
Vorstandssprecherin der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
Mitglied seit 20. Juli 2012



Weihbischof Matthäus Karrer
Diözese Rottenburg-Stuttgart
Mitglied seit 11. Dezember 2009



Dr. Gabriele Nußbaumer
10 Jahre Präsidentin der Lebenshilfe Vorarlberg bis 2018
Mitglied seit 20. März 2015



Sr. M. Birgit Reutemann
Schulleiterin Mädchengymnasium und -realschule St. Gertrudis in Ellwangen, Kloster Sießen
Mitglied seit 20. März 1998



Dekan Sigmund Schänzle
Dekanat Biberach
Katholische Kirchengemeinde St. Georg, Ochsenhausen
Mitglied seit 11. Dezember 2009



Dekan Ekkehard Schmid
Dekanat Allgäu-Oberschwaben
Basilikagemeinde St. Martin, Weingarten
Mitglied seit 11. Dezember 2009



Dr. Franz Steinle
Präsident des Oberlandesgerichts Stuttgart a. D.
Mitglied seit 19. Januar 2007



Dr. Helga Thaler-Ausserhofer
Wirtschafts- und Steuerberaterin
Ehemaliges Mitglied des italienischen Senats
Mitglied seit 24. März 2018



S. D. Johannes Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldsee
Unternehmensgruppe Waldburg-Wolfegg-Waldsee
Mitglied seit 17. Dezember 1998

Stiftung Liebenau

Mitglieder des Vorstandes



**Professor
Dr. Bruno Schmid**
Ehemaliger Professor für
Kath. Theologie /Religi-
pädagogik (Schwp. Religi-
onspäd. und theol. Ethik)
an der PH Weingarten
Mitglied vom 10. Dezember
1993 bis 14. Dezember 2018
Ehrenzeichenträger der
Stiftung Liebenau



**I. k. H. Mathilde
Fürstin von
Waldburg-Zeil**
Mitglied seit
19. September 1997



Dr. Markus Nachbaur
Vorstand seit
10. Oktober 2005

Prälat Michael H. F. Brock
Vorstand seit
1. Mai 2011

Dr. Berthold Broll
Vorstand seit
1. Januar 2002

Stiftung Liebenau

Bericht des Vorstandes



2018 war ein bewegtes Jahr. Ausmaß und Tempo der Umbrüche haben in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen. Die Rahmenbedingungen und politischen Vorgaben ändern sich in immer kürzeren Abständen, entsprechend anspruchsvoll ist die sozialplanerische Umsetzung. Auch die aktuellen gesellschaftlichen Trends – Digitalisierung, Internationalisierung, Diversität, um nur einige Beispiele zu nennen – haben direkte Auswirkungen auf unsere Arbeit. In diesem bewegten Feld den Kurs zu halten, gelingt am besten, wenn wir uns stets orientieren an den Wurzeln, dem Wertefundament der Stiftung Liebenau und der Verpflichtung zu nachhaltigem und verantwortlichem Handeln.

Dank

Eine kontinuierliche Weiterentwicklung wäre jedoch nicht denkbar ohne die Menschen, die unsere Arbeit prägen und begleiten, die bereit sind, sich für die Stiftung einzusetzen, und sich dabei auch kritischen Diskussionen stellen. Beginnen möchten wir diesen Jahresrückblick deshalb mit einem aufrichtigen Dank: Zunächst an die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die täglich Menschen zur größtmöglichen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben begleiten und damit für die Erfüllung des Satzungszwecks stehen. Der Haltung, mit der sie als Person anderen Personen begegnen – wertschätzend, berührend, heilend, fördernd, ermutigend – verdankt die Stiftung Liebenau ihre wesentliche Prägung. Wir danken den Führungskräften im Stiftungsverbund ebenso wie den Mitgliedern des Aufsichtsrates, die die Arbeit der Stiftung konstruktiv begleitet haben. Aufsichtsbehörden, Leistungsträger, Menschen aus Politik und Verwaltung sind uns partnerschaftlich und kooperativ begegnet. Dafür sind wir ebenso dankbar wie für das Vertrauen derjenigen, die die fachlichen Leistungen in den verschiedenen Aufgabenfeldern in Anspruch genommen haben. Dank gilt auch unseren Partnern in fachlichen Netzwerken und schließlich den Spendern und Förderern, mit deren Hilfe wir die Arbeit der Stiftung Liebenau weiter verbessern können – im Sinne und zum Nutzen der Menschen, denen unsere Arbeit gewidmet ist.

Menschen in der Stiftung Liebenau

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zum Ende des Jahres 2018 waren in den Unternehmen im Stiftungsverbund 7275 Menschen beschäftigt. 2697 freiwillig Engagierte übernahmen wertvolle ergänzende Aufgaben im Wohnbereich, in der Freizeitgestaltung, im Krankenhaus oder im nachbarschaftlichen Umfeld. (Die Zahlen basieren auf den jeweiligen Beteiligungsquoten.) Fast 30 000 Menschen nahmen eine oder mehrere Leistungen in Anspruch (siehe auch Übersicht auf den Seiten 54 und 55).

Die Gewinnung und Bindung engagierter, kompetenter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird mehr und mehr zum bestimmenden Thema in allen sozialen Arbeitsfeldern. Im vergangenen Jahr konnte erstmals die konstant hohe Nachfrage nach ambulanten und stationären Pflegeleistungen mangels Personal nicht immer gedeckt werden. Die von der Politik angestoßene Ausbildungs-offensive mag hier langfristig Veränderung bringen, wird jedoch allein nicht ausreichen. Übergangsweise lassen sich Engpässe notfalls auch mit Leasingkräften überwinden. Parallel dazu brauchen wir eigene Maßnahmen zur Personalgewinnung und -entwicklung. Dabei setzen wir auch auf die Gewinnung von Fachkräften aus dem Ausland. In 2018 wurden mehrere Projekte angestoßen oder ausgebaut, etwa in Italien, Indien oder Vietnam, jeweils in Kooperation mit Partnerorganisationen vor Ort. Bei grundsätzlicher Übereinstimmung auf der Werte-Ebene sehen wir kulturelle Vielfalt als Gewinn. Bereits jetzt sind in den Unternehmen im Stiftungsverbund Menschen aus 90 Nationen beschäftigt.

Zwischen AVR und Tarif

Kontrovers diskutiert wurde im Herbst 2018 die Frage der Vergütungssysteme innerhalb der Stiftung Liebenau. Hintergrund war eine – in Abstimmung mit der kirchlichen Aufsicht vorgenommene – Satzungsänderung in den Tochtergesellschaften Liebenau Leben im Alter, Liebenau Therapeutische Einrichtungen und Liebenau Dienste für Menschen. In diesen

Das Jahr 2018 in Zahlen

59 
HÄUSER
DER PFLEGE

2000 
DIGITALE
ARBEITSPLÄTZE

358
EINRICHTUNGEN
UND DIENSTE

2941 
TONNEN
OBST

54
WOHNHÄUSER
FÜR MENSCHEN MIT
TEILHABEBEDARF

868
WOHNUNGEN
LEBENSÄRÄUME
FÜR JUNG UND ALT

10
KINDER-
TAGESSTÄTTEN

1208 
SCHÜLERINNEN
UND SCHÜLER

112
STANDORT-
KOMMUNEN

342 
SENIOREN IN
TAGESBETREUUNG

35000 
MAULTASCHEN
IN DER KANTINE

113
MENSCHEN IM
BETREUTEN WOHNEN
IN FAMILIEN

1250
ARBEITSPLÄTZE
FÜR MENSCHEN MIT
TEILHABEBEDARF

971 
PRODUKTE
AUS DER
NÄHWERKSTATT

2978
PFLEGE-
PLÄTZE

625 
AUSZUBILDENDE
MIT FÖRDERBEDARF

6 
SOZIAL-
STATIONEN

801 
PATIENTEN
IM KRANKENHAUS

1004
REHA-
BEHANDLUNGEN

91 
KINDER BEI
GESCHWISTERZEIT

Alle Zahlen beziehen sich auf die Stiftung Liebenau, die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist und die Stiftung Helios Leben im Alter, ihre Tochter- und Beteiligungsgesellschaften sowie sonstige zugeordnete Rechtsträger gemäß der Beteiligungsquote (außer Standorte und Einrichtungen). Stand: 31.12.2018.

Stiftung Liebenau

Bericht des Vorstandes

Unternehmen hatte seit vielen Jahren die kirchliche Grundordnung und damit das kirchliche Arbeitsrecht keine Geltung. Das war von der kirchlichen Aufsicht zunächst befristet gestattet worden. Nach Fristende wurde nun die Bindung an die kirchliche Grundordnung dauerhaft aus der Satzung genommen und damit endgültige Rechtssicherheit geschaffen. Begründet wurde dieser Schritt vor allem mit der Notwendigkeit einer anderen Altersvorsorge. Die im kirchlichen Arbeitsrecht verankerte öffentliche Zusatzversorgung und die damit verbundenen Sanierungskosten des Systems führen zu überhöhten Kosten für den Arbeitgeber und verteuern letztlich die Pflegeleistungen. Für die betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen nun tarifvertragliche Regelungen, auch zur Altersvorsorge, erarbeitet werden.

Haltung bleibt Thema

Seit einigen Jahren haben wir die Diskussion über die fachliche und menschliche Grundhaltung unserer Arbeit intensiviert, im Rahmen von Fachtagen, Predigten, auch mit Fortbildungen in Israel. Im Laufe der Zeit sind die Dialoge pointierter geworden, immer wieder wird das Spannungsfeld zwischen Wunsch und Wirklichkeit thematisiert. Wir stellen fest: Die Auseinandersetzung mit unserer christlichen Grundhaltung weckt Erwartungen, sie rüttelt auf und belebt.

Nicht aus dem Blick geraten sind die vielfältigen seelsorglichen Aktivitäten in unseren Einrichtungen und Diensten. So legen wir Wert auf regelmäßige Gottesdienste an allen Standorten als Fundament und Rahmen für den Glauben vieler Menschen. Unsere Seelsorge-Beauftragten begleiten Menschen in ihrem Lebensalltag und stehen ihnen als Ansprechpartner in den unterschiedlichsten persönlichen Fragen zur Seite. Ihre Tätigkeit wurde 2018 dankenswerterweise erneut von der Diözese Rottenburg-Stuttgart gefördert, ebenso wie die Renovierung der Kirche St. Maria in Liebenau und weitere seelsorgliche Projekte.



Fachkräftegewinnung in Indien: Junge Krankenpflegerinnen werden auf eine Tätigkeit in der Stiftung Liebenau vorbereitet.

Personelle Veränderungen

2018 gab es einige Wechsel in den Geschäftsführungen. Im Verwaltungsrat der Liebenau Schweiz wurde Verwaltungsrat Klaus Müller abgelöst durch Dr. Claudius Luterbacher, Kanzler des Bistums St. Gallen. Auch in der Casa Leben im Alter änderte sich die Geschäftsführung: Matthias Steinklammer folgt Markus Platzer als alleiniger Geschäftsführer. Klaus Müller konzentriert sich künftig auf die Geschäftsführung der Liebenau Österreich. Neu im Führungskreis ist Dilyana Gyurova, Geschäftsführerin der Liebenau Bulgaria.

Strukturen im Unternehmensverbund

Im Jahr 2018 umfasste die Stiftung Liebenau 21 Tochtergesellschaften, 16 Beteiligungsunternehmen und 6 weitere zugeordnete Rechtsträger. Neu hinzu gekommen ist ein Unternehmen in Bulgarien, wo die Stiftung Liebenau mit dem Bulgarisch-Deutschen Sozialwerk bereits seit 20 Jahren tätig ist (siehe auch S. 72). Die Liebenau Bulgaria ist eine 100-pro-

zentige Tochtergesellschaft mit Sitz in Bulgarien, ihr Zweck ist die Erbringung sozialer Dienstleistungen für benachteiligte Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie die Schaffung der dazu notwendigen Voraussetzungen.

Als Unternehmensverbund mit Standorten in vielen Ländern Europas hat sich die Stiftung Liebenau immer schon zu einer europäischen Perspektive bekannt. Wir setzen auf die politischen und wirtschaftlichen Potenziale Europas und die integrative und innovative Kraft, die über nationale Grenzen hinweg wirksam wird. Das gilt auch für unsere interne Entwicklung. Im vergangenen Jahr haben wir die Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg erneut verstärkt. Führungskräfte aus Deutschland, Österreich, Italien, der Schweiz und der Slowakei treffen sich jährlich zu einem fachlichen Austausch, der als sehr bereichernd erlebt wird.

Kooperationen gewinnen in der fachlichen und politischen Entwicklung immer mehr Bedeutung – im kirchlichen wie im kommunalen Kontext, national wie international und vor allem auch im Zusammenschluss mit anderen Sozialunternehmen. So bot beispielsweise der Brüsseler Kreis, ein Netzwerk aus dreizehn großen gesundheits- und sozialwirtschaftlichen Unternehmen aus Diakonie und Caritas, auch 2018 viele Kooperations- und Austauschmöglichkeiten. Europäische Lernerfahrungen zur Inklusion waren Thema eines gemeinsamen parlamentarischen Abends in Berlin.

Kooperationspartner



Entwicklungen

Wohnen, Betreuung und Pflege

Ob Pflege, Teilhabe oder Jugendhilfe: Die politischen und gesetzlichen Vorgaben für die soziale Arbeit werden von Jahr zu Jahr komplexer. Ein Dauerthema ist die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG). Zur Vorbereitung auf die dritte Reformstufe im Januar 2020 arbeiten unsere Führungs- und Fachkräfte in mehreren Gremien auf kommunaler, Landes- und Bundesebene mit. Damit Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in der Kinder- und Jugendhilfe besser berücksichtigt werden, beginnt 2019 ein Dialog „Mitreden – Mitgestalten“ zwischen Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Praxis. Auch daran sind Vertreter der Stiftung Liebenau beteiligt.

Neue bauliche Standards

In Baden-Württemberg ist die Landesheimbauverordnung weiterhin vorherrschendes Thema. Schon seit zehn Jahren beschäftigt dieses Regelwerk die Träger im Land. 2009 wurden die neuen Standards für stationäre Einrichtungen definiert. Bis konkrete Ausführungsbestimmungen vorlagen, dauerte es jedoch nochmals sechs Jahre bis 2015. Eine lange Zeit der Planungsunsicherheit, vor allem im Wachstumsbereich Pflege. Nun sollen bis Ende August 2019 die baulichen Vorgaben umgesetzt sein. Die Ziele der Verordnung sind von Anfang an auf breite Zustimmung gestoßen, sollen sie doch zu mehr Lebensqualität im stationären Wohnen beitragen: Einzel- statt Doppelzimmer, eigene Nasszellen und kleine, überschaubare Wohnbereiche. Problematisch ist allerdings die Umsetzung der vorgegebenen Gruppengröße von 15 Personen mit jeweils genau bemessenen Gemeinschaftsflächen. In bestehenden Gebäuden ist das häufig allein aufgrund der Architektur nicht möglich oder nur mit Verlust vorhandener Plätze umsetzbar.

Innerhalb der Stiftung Liebenau betrifft die Landesheimbauverordnung zahlreiche Häuser der Pflege, Wohnhäuser

Stiftung Liebenau

Bericht des Vorstandes

für Menschen mit Behinderungen, Sozialtherapeutische Heime. In der Teilhabe steht sie im Kontext mit dem Umbau von Groß- und Komplexeinrichtungen zugunsten dezentraler und wohnortnaher Angebote. 70 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner leben bereits in Wohnformen, die den Vorgaben entsprechen. Im vergangenen Jahr stand die Umgestaltung des Standortes Hegenberg, in direkter Nachbarschaft zu Liebenau gelegen, im Fokus. Nach einem intensiven Planungsprozess und vielen Abstimmungsgesprächen mit Fach- und Aufsichtsbehörden und mit der Gemeinde Meckenbeuren hat der Umbau zu einem Fachzentrum im Quartier mit ersten Bauvorhaben begonnen. Im Aufgabenfeld Gesundheit sind die Sozialtherapeutischen Heime zum Teil bereits angepasst, zum Teil wurden auch Ausnahmegenehmigungen aus konzeptionellen Gründen erteilt.

In der Pflege sind an zahlreichen Standorten bauliche Maßnahmen erforderlich. In vielen Fällen wurde eine Fristverlängerung beantragt und meist bewilligt. Nötig ist diese Verlängerung einerseits aufgrund des hohen Investitionsbedarfs



Baden-Württembergs Sozialminister Manfred Lucha informierte sich in Liebenau über die Lebenssituation von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf.

in mehrstelliger Millionenhöhe, der nicht über entsprechende Förderprogramme gedeckt wird. Zudem müssen bei umfassenderen Baumaßnahmen in einem Haus der Pflege für die Bewohnerinnen und Bewohner angemessene Übergangslösungen gefunden werden, gegebenenfalls auch verbunden mit Umzügen – angesichts des ohnehin schon herrschenden Mangels an freien Pflegeplätzen ein schwieriges Unterfangen.

In der Abstimmung mit den Heimaufsichtsbehörden haben wir positive Erfahrungen gemacht. Dennoch fehlt es uns in der praktischen Umsetzung vor Ort manchmal an flexiblen Lösungen, die den betroffenen Menschen dienen. In einigen Fällen werden Ermessensspielräume sehr eng ausgelegt. Fachlich-inhaltliche Gesichtspunkte moderner Pflegekonzepte und bedarfsgerechte örtliche Lösungen werden unseres Erachtens manchmal zu gering gewichtet.

Finanzierung der Pflege

Angesichts der mit dem Umbau und der Modernisierung verbundenen Kosten muss der Blick sich auch auf die Frage der Finanzierbarkeit von Pflege richten. Viele Faktoren wirken auf die Pflegesätze: Personalkosten, steigende Betriebskosten, Investitionsbedarfe und nicht zuletzt die vielfältigen politischen und gesetzlichen Regelungen. In Deutschland müssen alle Kosten über die Pflegesätze gedeckt werden. Angesichts der gedeckelten Pauschalsätze der Pflegeversicherung heißt das: Mehrkosten gehen grundsätzlich zu Lasten der Bewohnerinnen und Bewohner. Besonders im Süden Baden-Württembergs sind heute Eigenanteile in Höhe von 2.500 Euro und mehr monatlich zu leisten – das können viele Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen nicht aufbringen. Eine gesellschaftliche Debatte über die Zumutbarkeit der Eigenbeteiligung ist dringend erforderlich, und eine Ausweitung der Mittel der Pflegeversicherung ist unumgänglich. Hier lohnt sich auch ein Blick über Landes- und nationale Grenzen: In anderen Ländern, in Österreich oder in der Schweiz, herrschen deutlich bessere Bedingungen für die Finanzierung von Pflege.



„Stiftung Liebenau im Dialog“: Franz Müntefering, ehemaliger Vizekanzler und früherer SPD-Parteichef, sprach im Berufsbildungswerk über die Zukunft der Arbeit im Zeichen der Digitalisierung.

Auch der Ausbau der Kurzzeitpflege, von Betroffenen und Politik gleichermaßen gefordert, ist in erster Linie eine wirtschaftliche Frage. Mehrkosten durch häufige Belegungswechsel und temporäre Leerstände sind über die Leistungspauschalen nicht ausreichend refinanziert. Der Mangel an Dauerpflegeplätzen führt darüber hinaus zu einer zusätzlichen Verknappung des Platzangebots – das können wir als Träger nicht aus eigenen Mitteln kompensieren. Das Leid der platzsuchenden Angehörigen ist bedrückend, in der Pflege ebenso wie in der Teilhabe. Vor allem Eltern von Kindern mit Behinderungen suchen oft verzweifelt nach Angeboten zur kurzfristigen Entlastung.

Leuchttürme im Quartier

Weiter ausgebaut haben wir unsere Aktivitäten im Sozialraum. Jüngste Projekte finden sich in Tettngang im Quartier St. Anna, im so genannten Hechinger Eck in Tübingen und auch im Haus der Vielfalt in Ulm mit Ausbildung, Wohnen und Kindergarten unter einem Dach. Allen Standorten gemeinsam ist ihr kooperativer Zuschnitt. Sozialräumliche Konzepte lassen sich nur in Zusammenarbeit vieler verschie-

dener Akteure, interner wie externer verwirklichen. Die Rollen aller Beteiligten ändern sich. Besonders die traditionellen Anbieter müssen ihren Alleinstellungsanspruch aufgeben und sich als ein Akteur unter vielen neu definieren. Nur so entsteht im Quartier Vielfalt und echte Wahlfreiheit. Die bereits bestehenden Quartiersprojekte in Ravensburg, Dußlingen und Oberteuringen entwickeln sich weiterhin vielversprechend. Trotzdem sind wir von einer flächendeckenden Umsetzung noch weit entfernt. So lange sich die Finanzierung auf vereinzelte Modellprogramme beschränkt, wird es in der Quartiersarbeit bei einzelnen Projekten mit Leuchtturmfunktion bleiben.

Anschub für innovatives Denken

Beim Stichwort Innovation denkt man zunächst an technische Neuerungen. Im Sozialbereich liegt innovatives Potenzial jedoch genauso in der fachlichen Entwicklung, gilt es doch, immer wieder neue kreative Antworten auf den sich verändernden Bedarf an sozialen Leistungen zu finden. Die ersten Ideen für solche Antworten entstehen häufig in der konkreten fachlichen Arbeit, wenn Mitarbeitende Ansätze sehen, Produkte, Prozesse und Dienstleistungen zu verbessern und zu erneuern. Der Realisation und Weiterentwicklung solcher Ideen möchten wir strukturell mehr Raum geben. Deshalb haben wir 2018 ein stiftungsübergreifendes Innovationsmanagement implementiert. Auch sind wir Mitglied im Beirat des INTRA-Lab, ein aus ESF-Mitteln gefördertes Innovationslabor, das Mitarbeitende in Unternehmen und Vereinen begleitet, unterstützt und ermutigt, aus ihren Ideen soziale Geschäftsmodelle zu entwickeln.

Sozial digital

Vor einiger Zeit haben wir begonnen, die Voraussetzungen für die Digitalisierung der Stiftung Liebenau zu schaffen. Dabei sind mehrere Perspektiven zu berücksichtigen: Es geht um Infrastruktur und um digitale Prozesse, aber auch um Daten-Analyse und -Verwendung und um veränderte Kunden- und Klientenzugänge, zum Beispiel über Plattformen. Vor allem aber bedeutet technologische Entwicklung immer

Stiftung Liebenau

Bericht des Vorstandes

auch Organisationsentwicklung. Ob digitales Bewerbungsmanagement oder digitale Dienstpläne, in jedem Fall verändern sich gewachsene Arbeitsprozesse. Mitarbeitende aller Bereiche müssen einbezogen und sensibilisiert werden. Weil Digitalisierung außerdem Kooperationen braucht, haben wir bereits vor zwei Jahren zusammen mit anderen Sozialunternehmen den Verband zur Digitalisierung der Sozialwirtschaft (vediso) gegründet. Der Verband will die Digitalisierung vorantreiben, immer mit dem Ziel, die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Assistenzbedarf zu verbessern und soziale Dienstleister zukunftsfähig aufzustellen. Aus dem Verband heraus wurde 2018 das Start-up „mitunsleben“ als GmbH gegründet. Geplant ist ein bundesweites Informations- und Vermittlungsportal für soziale und pflegerische Dienstleistungen, über das Menschen schnell und einfach das für sie passende Angebot finden und bewerten können.

Ressourcen

Höhere Erlöse

Das unternehmerische Handeln der Stiftung Liebenau liefert die Basis für die erfolgreiche fachliche Arbeit der vielfältigen Einrichtungen und Dienste. Wesentliche Grundlage für ein in diesem Sinne nachhaltiges Wirtschaften sind professionelle Managementstrukturen sowie profunde betriebs- und finanzwirtschaftliche Kompetenzen. Auch im Jahr 2018 konnten wir ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielen, vor allem dank guter Auslastung unserer stationären Einrichtungen und hoher Nachfrage nach ambulanten Leistungen in den Aufgabenfeldern Pflege und Lebensräume sowie Gesundheit. Nach langjährigen Verhandlungen konnten wir 2018 endlich auch eine auskömmliche Finanzierung der Sonderberufsschulen und damit des Berufsbildungswerks mit seinen vielfältigen pädagogischen Angeboten erreichen. Die Erlöse der Stiftung Liebenau lagen mit rund 363 Mio. Euro um rund 5 % über denen des Vorjahres.

Steigende Ausgaben

Bedingt durch den allgemeinen Fachkräftemangel sind die Ausgaben für die Mitarbeitergewinnung, insbesondere fürs Personalleasing, gestiegen. Erhöhte Kosten verursacht der Umwandlungsprozess in der Teilhabe, zum einen durch die Vorlaufkosten der zahlreichen neuen Standorte, zum anderen durch die Strukturkosten der Stammorte Liebenau, Hegenberg und Rosenharz. Im Zuge der Dezentralisierung gehen hier die Platzzahlen zurück und damit auch die Mittel aus Investitionskostensätzen. Die vorhandenen Gebäude und die Infrastruktur verursachen jedoch weiterhin nicht unerhebliche Betriebs- und Instandhaltungskosten, die derzeit ausschließlich aus Stiftungsmitteln aufgebracht werden müssen.

Investitionen in Wohnen und Arbeiten

Wer dezentralisiert, muss investieren. 64,2 Millionen Euro flossen 2018 in Bau und Sanierung von Wohn- und Werkstattplätzen sowie Verwaltungsgebäuden. Die nebenstehende Tabelle zeigt Bauvorhaben, die 2018 begonnen wurden beziehungsweise ihren Abschluss fanden. Das Finanz-



Einen Blick in die digitale Zukunft warfen Führungskräfte beim Stiftungstag 2018.

ergebnis liegt 2018 über dem des Vorjahres. Das Umfeld im Anlagebereich zeigt sich jedoch zunehmend unbeständig. Aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsniveaus muss mit weiteren Rückgängen gerechnet werden. Umso notwendiger ist für die Stiftung Liebenau, dass wir unsere konservative, risikobewusste und nachhaltige Anlagepolitik fortsetzen.

Bauvorhaben

Baubeginn	
Ulm	Haus der Vielfalt (Ausbildungs- und Wohnräume für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen und Kindertagesstätte); Gesamtkosten 7,1 Mio. Euro.*
Owingen	Haus der Pflege (30 Plätze); Gesamtkosten 4,7 Mio. Euro.*
Weidenbach	Haus der Pflege (34 Plätze); Gesamtkosten 4,3 Mio. Euro.*
Hegenberg	Umbau und Sanierung Haus Kolumban (24 Plätze und 2 Gästeplätze); Gesamtkosten 2,3 Mio. Euro.
Liebenau	Sanierung Südflügel Verwaltungsgebäude Siggenweilerstraße; Gesamtkosten 2,4 Mio. Euro.
Fertigstellung	
Stuttgart	Wohnhaus (24 Plätze und 6 App.) und Förder- und Betreuungsbereich (24 Plätze).*
Ravensburg	Parkstraße: Bürogebäude mit Förderbereich KuBiQu (30 Plätze). Kooperation mit PRISMA GmbH.*
Oberteuringen	Wohnhaus (18 Plätze und 1 Wohnung).* Begegnungs- und Förderzentrum (12 Plätze).*
Liebenau	Verwaltungsgebäude Siggenweilerstraße.
Bartholomäberg	Pflegeheim (33 Plätze, 9 Heimgebundene Wohnungen).*

* Der Bau dieser Gebäude wird realisiert mit Hilfe folgender Fördergeber:
Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg | Software AG | Land Voralberg



Unverzichtbar: Zuschüsse und Spenden

Investitions- und Projektkostenzuschüsse waren auch 2018 eine wichtige Säule unserer Finanzierungsmodelle. Für Bauvorhaben haben wir 2018 Fördermittel in Höhe von rund 6,2 Mio. Euro erhalten. Davon standen dem Stiftungsverbund rund 4,7 Mio. Euro von öffentlichen Trägern zu. Rund

1,2 Mio. Euro stammen von Soziallotterien, rund 300.000 Euro von anderen Zuschussgebern. Weitere 3,5 Mio. Euro Projektkostenzuschüsse flossen für verschiedene Projekte an die Stiftung Liebenau, deren gemeinnützige Tochtergesellschaften und an Beteiligungen.

Auch Privatpersonen, Service-Clubs, Stiftungen und Unternehmen haben die Arbeit der Stiftung Liebenau mit Spenden unterstützt. Insgesamt flossen rund 660.000 Euro in die Finanzierung sozialer Projekte. Hinzu kamen rund 12.000 Euro aus Erbschaften/Schenkungen sowie 4.440 Euro an zugewiesenen Geldauflagen. (Sämtliche Zahlen berücksichtigen die jeweiligen Beteiligungsquoten.) Allen Zuschussgebern und Spendern gilt unser ausdrücklicher Dank!

Ausblick

Wie wird sich das Bild der Stiftung Liebenau verändern? Das war Thema einer mehrtägigen Strategieklausur, bei der die Führungskräfte der Stiftung Liebenau die zukünftige Entwicklung in den Blick nahmen. Klar wurde: Die Zukunft der Stiftung Liebenau liegt nicht in einem eindimensionalen statischen Gebilde, sondern in einer Summe von Aktivitäten in einer flexiblen Landschaft, verankert auf einem festen Wertefundament. Entwicklungspartnerschaften und Kooperationen werden zunehmen, die sozialen Leistungen werden beeinflusst vom demografischen Wandel, von Inklusion und Migration, von Globalisierung, Digitalisierung und neuer Arbeitswelt. So wird die Stiftung Liebenau auch in den kommenden Jahren in ständiger Bewegung bleiben – in Bewegung zwischen politischen und wirtschaftlichen Vorgaben, unternehmerischen Notwendigkeiten und fachlichen Möglichkeiten. Im Dienst der Menschen und ihrer Bedürfnisse.

Der Vorstand

Prälat Michael H. F. Brock
Dr. Berthold Broll
Dr. Markus Nachbaur

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

Bericht des Aufsichtsrates und Vorstandes

Tradition – seit 1575

Die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist ist ein unabhängiges Sozial-, Gesundheits- und Bildungsunternehmen. Sie wurde 1575 von Hans Ulrich von Schellenberg und seiner Gattin Anna gegründet. Damit ist sie die älteste rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts im Landkreis Ravensburg. Die aus christlicher Motivation entstandene Stiftung ist heute in den Bereichen Pflege und Betreuung, Erziehung, Bildung sowie Teilhabe tätig. Unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen tagtäglich Menschen, die individuelle Hilfe benötigen. Wir bieten vielfältige ambulante und stationäre Leistungen und Unterstützung für junge und ältere sowie für benachteiligte und kranke Menschen.

Das Jahr 2018 in Zahlen

Die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist war im Berichtsjahr in acht Standortkommunen vertreten. Insgesamt 261 Hauptamtliche und 50 freiwillig Engagierte, berücksichtigt nach der jeweiligen Beteiligungsquote, arbeiteten in neun sozialen Einrichtungen und Diensten. Mehr als 1000 Menschen nahmen ihre Leistungen im vergangenen Jahr in Anspruch.



In kleinen Lerngruppen wird an der Marianne-Frostig-Schule unterrichtet.

Soziale Tätigkeitsbereiche

Die RheinMainBildung gemeinnützige GmbH ist eine Tochtergesellschaft der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist und als Bildungs- und Sozialunternehmen in Frankfurt am Main und Offenbach tätig. Sie beschäftigt 65 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 5 freiwillig Engagierte und bietet ambulante Hilfen zur Erziehung, Suchthilfen und betreutes Wohnen für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen sowie Eingliederungshilfen für Menschen mit Behinderungen. Zudem bietet sie mit der Marianne-Frostig-Schule eine Ganztageschule mit besonderer pädagogischer Prägung, in der der Haupt- oder Realschulabschluss erworben werden kann. Das Handeln an der Ganztageschule basiert auf Maria Montessori und Marianne Frostig. Kinder und Jugendliche werden in ihrer geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklung auf ihrem Weg in ein selbstständiges Leben begleitet. Dazu unterrichten die Lehrkräfte in kleinen Lerngruppen mit maximal 14 Schülerinnen und Schülern. Ferner bietet die RheinMainBildung das Programm „Geschwisterzeit Rhein-Main“ sowie die offene Anlaufstelle „Drop In(klusive)“ für Eltern mit Kleinkindern bis zu drei Jahren.

Die Heilig Geist Leben im Alter gemeinnützige GmbH beschäftigte im Berichtsjahr 219 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 56 freiwillig Engagierte und setzt sich mit ihren Diensten und Einrichtungen an den Standorten Kißlegg, Bad Wurzach und Wolfegg dafür ein, dass Menschen im Alter in Würde und so selbstbestimmt wie möglich am gesellschaftlichen Leben teilhaben können und dabei gut betreut und versorgt werden. Die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist hält 80 Prozent der Heilig Geist Leben im Alter, die Deutsche Provinz der Salvatorianer ist mit 20 Prozent beteiligt.

Die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist ist darüber hinaus Trägerin des Betreuungsdienstes ZUHAUSE, der älteren und hilfebedürftigen Menschen umfangreiche Dienstleistungen bietet, damit sie so lange und so selbstbestimmt wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld leben können. Die 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbringen vielfältige Leistungen



Wechsel in der RheinMainBildung: Andreas Schmid (links) folgt Christoph Gräf als Geschäftsführer.

der häuslichen Betreuung und der hauswirtschaftlichen Versorgung, wie die Aktivierung demenziell erkrankter Menschen im häuslichen Umfeld, gemeinsame Spaziergänge oder die Begleitung zum Wocheneinkauf, individuelle Beschäftigungen nach persönlichen Wünschen und Fähigkeiten sowie die Unterstützung beim Kochen und bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. Verstärkt wird der Dienst in Anspruch genommen auch von jüngeren Menschen mit Behinderungen oder schweren Erkrankungen, die trotz Beeinträchtigung zuhause leben möchten. Die Leistungen werden überwiegend durch die Pflegekassen finanziert, als Betreuungsleistungen, Verhinderungspflege oder Umwidmung der Pflegesachleistungen. Vorteilhaft wirken sich insbesondere die gute Vernetzung mit den Sozialstationen und die Zusammenarbeit mit den Pflegestützpunkten in den Landkreisen Ravensburg und Bodenseekreis aus.

Kulturdenkmal Schloss Bad Wurzach

Die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist ist außerdem Trägerin des Kulturdenkmals Schloss Bad Wurzach – jedoch wird der Unterhalt des Kulturdenkmals nicht als primärer Stiftungsauftrag verfolgt. Das Schloss ist für das öffentlich zugängliche Barocktreppenhaus bekannt, das auch für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden kann. Derzeit werden die Räumlichkeiten des Schlosses insbesondere vom Institut für Soziale Berufe, vom Salvatorkolleg Bad Wurzach und für heimgebundene Wohnungen genutzt.

Personalien

Zum 1. Juli 2018 übernahm Andreas Schmid die Geschäftsführung der RheinMainBildung von Christoph Gräf, der sich künftig wieder in seiner Heimatregion auf seine Tätigkeit in der Stiftung Liebenau konzentrieren wird. Weiterer Geschäftsführer ist Philip Kling, zuständig für die Finanzen der Gesellschaft.

Dank

Im Namen des gesamten Aufsichtsrates und des Vorstandes möchten wir uns bei allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist bedanken für die erbrachten Leistungen und das große Engagement, das zur Erfüllung des Auftrags der Stiftung unerlässlich ist.

S.D. Johannes Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldsee

Vorsitzender des Aufsichtsrates

Dr. Berthold Broll

Vorstandsvorsitzender, Kurator der Stiftung

Dr. Markus Nachbaur

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Prälat Michael H. F. Brock

Vorstand

Stiftung Helios Leben im Alter

Bericht des Stiftungsrates



Die Stiftung Helios Leben im Alter mit Sitz in Goldach im Schweizer Kanton St. Gallen wurde 1982 gegründet. Sie widmet sich in erster Linie der stationären und ambulanten Pflege und Betreuung von Seniorinnen und Senioren. Ein Stiftungsrat aus acht Mitgliedern plant und begleitet die strategische Weiterentwicklung der Stiftung Helios Leben im Alter. Die Stiftung arbeitet seit 2004 mit der Stiftung Liebenau zusammen. Ihr Management hat sie 2015 der Liebenau Schweiz gemeinnützige AG übergeben.

Das Jahr in Zahlen

Mit zwei stationären Einrichtungen in Goldach und Neckertal (Brunnadern) sowie dem ambulanten Dienst für die Gemeinden Tübach und Steinach war die Stiftung Helios Leben im Alter in insgesamt vier Gemeinden tätig. Zum 31.12.2018 waren bei ihr 183 haupt- und 20 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Insgesamt 388 Menschen haben die stationären und ambulanten Pflege- und Betreuungsleistungen der Stiftung Helios Leben im Alter in Anspruch genommen.

Entwicklungen im Geschäftsjahr 2018

Das Jahr 2018 war für die Stiftung Helios Leben im Alter ein wirtschaftlich herausforderndes Jahr. Bis ins laufende Jahr hat der Stiftungsrat der Stiftung Helios Leben im Alter in mehreren Stiftungsrats- und Arbeitsgruppensitzungen eingehend über die organisatorische Weiterentwicklung der Stiftung beraten. Ergebnis war, dass eine organisatorische Neuordnung aller Aktivitäten in der Schweiz angestrebt wird. Die Aktivitäten der Stiftung Helios Leben im Alter sollen mit denen der Liebenau Schweiz zusammengeführt werden. Ein entsprechender Zusammenschluss der Betriebe unter dem Dach der Liebenau Schweiz soll zum 1. Juli 2019 erfolgen. Hieraus erhoffen sich der Stiftungsrat der Stiftung Helios Leben im Alter wie auch der Verwaltungsrat der Liebenau Schweiz deutliche Synergien.

Entwicklungen in den Einrichtungen

Im Seniorenheim Neckertal übernahm Roman Strübi im November 2018 die Leitung. Leiterin des Pflegeheims Helios in Goldach ist Laura Moitzi. Hier wird weiterhin nach dem Hausgemeinschaftsmodell gearbeitet, welches in der Region einzigartig ist. Im Interesse der Wirtschaftlichkeit wurden die Gruppengrößen angepasst und hauswirtschaftliche Arbeiten auf mehrere Gruppen verteilt. In beiden Häusern wurden Verantwortlichkeiten von Heimleitung und Pflegedienstleitung getrennt, was zu einer besseren Mitarbeiterführung in den einzelnen Pflgeteams geführt hat. Buchhaltung und Personalverantwortliche arbeiten für beide Häuser unter Führung des kaufmännischen Leiters. Angestrebt wird diese Zusammenarbeit auch mit dem Haus der Liebenau Schweiz in Oberhelfenschwil.

Dank

Der Stiftungsrat dankt allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großen Einsatz zum Wohl der betreuten Menschen und allen Partnern der Stiftung und ihrer Einrichtungen.

Dr. Berthold Broll

Stiftungsratspräsident

Lic.iur. Emil Nisple

Vizepräsident

Stiftung Helios Leben im Alter

Mitglieder des Stiftungsrates



Dr. Berthold Broll
Stiftungsratspräsident
Mitglied im Stiftungsrat
seit 2004



Lic. iur. Emil Nisple
Vizepräsident
Rechtsanwalt und Alt-
Vizepräsident des
Kantonsgerichts Appen-
zell-Innerrhoden
Mitglied im Stiftungsrat
seit Gründung 1982



**Prälat
Michael H. F. Brock**
Mitglied im Stiftungsrat
seit 2011



Dr. Christa Köppel
Gemeindepräsidentin der
Gemeinde Widnau
Mitglied im Stiftungsrat
seit 2012



Verena Kubat-Müller
Physiotherapeutin
in Pension
Mitglied im Stiftungsrat
seit 1992



**Marguerite Meier-
Waldstein**
Germanistin,
Physiotherapeutin
in Pension
Mitglied im Stiftungsrat
seit 1989



Klaus Müller
Mitglied im Stiftungsrat
seit 2004



Dr. Markus Nachbaur
Mitglied im Stiftungsrat
seit 2007

Stiftung Liebenau Stiftung Hospital zu Heiligen Geist Stiftung Helios Leben im Alter

Kennzahlen

Stiftung Liebenau

(Zahlen in TEUR)	2017	2018
Erlöse	344.945	363.205
Personalaufwand	239.607	253.196
Bilanzsumme	707.195	753.028
EK-Quote	65,6 %	64,5 %
EK-Quote inkl. SoPo	77,1 %	75,5 %
Investitionen	58.777	64.235
Mitarbeiter/-innen (Personen)	6679	7143
Freiwillig Engagierte	2379	2654

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

(Zahlen in TEUR)	2017	2018
Erlöse	13.490	14.039
Personalaufwand	8.374	8.561
Bilanzsumme	18.904	19.845
EK-Quote	73,4 %	75,3 %
EK-Quote inkl. SoPo	80,9 %	81,2 %
Investitionen	71	151
Mitarbeiter/-innen (Personen)	316	305
Freiwillig Engagierte		61

Stiftung Liebenau Holding

(Zahlen in TEUR)	2017	2018
Erlöse	52.365	53.113
Aufwendungen/Betriebsaufwand	47.921	48.769
Anlagevermögen	544.176	577.219
Umlaufvermögen	41.392	42.497
EK-Quote	69,6 %	67,4 %
EK-Quote inkl. SoPo	78,6 %	76,3 %
Verbindlichkeiten	125.169	147.012
Bilanzsumme	585.568	619.715
Investitionen in Sachanlagevermögen	45.547	46.711
Mitarbeiter/-innen (Personen)	216	231

Stiftung Helios Leben im Alter

(Zahlen in TEUR)	2017	2018
Erlöse	11.170	10.689
Personalaufwand	8.764	8.740
Bilanzsumme	9.212	9.251
EK-Quote	20,7 %	14,4 %
EK-Quote inkl. SoPo	–	–
Investitionen	115	46
Mitarbeiter/-innen (Personen)	192	183
Freiwillig Engagierte	20	20

Stiftung Liebenau

Die konsolidierte Bilanz für die Stiftung Liebenau 2017 umfasst:

1. Vollkonsolidierung

Stiftung Liebenau Holding, Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH, Liebenau Dienste für Menschen gemeinnützige GmbH, Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH, Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH, Liebenau Berufsbildungswerk gemeinnützige GmbH, Liebenau Lebenswert Alter gemeinnützige GmbH, Liebenau Leben im Alter gemeinnützige GmbH, Liebenau Österreich gemeinnützige GmbH, Liebenau Österreich Sozialzentren gemeinnützige GmbH, Liebenau Österreich Service gemeinnützige GmbH, Liebenau Schweiz gemeinnützige AG, Liebenau Italia impresa sociale S.r.l., Liebenau Investment S.r.l., Liebenau Service GmbH, Liebenau Gebäude- und Anlagenservice GmbH, Liebenau Beratung und Unternehmensdienste GmbH, Liebenau Objektservice GmbH, Liebenauer Landleben GmbH, Liebenau Timberland Management Inc., Liebenau Timberland LLC, Liebenau Bulgaria EOOD, Soln Sofia OOD

2. Quotenkonsolidierung

Christliches Sozialwerk gemeinnützige GmbH, St. Josef Hospiz Torgau gemeinnützige GmbH, Casa Leben im Alter gemeinnützige GmbH, Casa Sozialeinrichtungen gemeinnützige GmbH, Gesellschaft für Entwicklungspsychiatrie und Integration gemeinnützige GmbH, SH Development s.r.o., Seniorenresidenz Schloss Kahlsperg GmbH, St. Josef Hospiz Torgau gemeinnützige GmbH, SMO-Reha GmbH, SMO Gesundheitsmanagement GmbH, MedReha GmbH

3. Equity

Institut für Soziale Berufe gemeinnützige GmbH, St. Martin Sozialwissenschaftliches Gymnasium gemeinnützige GmbH, Franz von Assisi gemeinnützige GmbH

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

1. Vollkonsolidierung

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist, Heilig Geist – Leben im Alter gemeinnützige GmbH, RheinMainBildung gemeinnützige GmbH

Jahresrückblick 2018



Freude pur beim traditionellen Sommerfest für Pflegefamilien, Juli 2018

Jahresrückblick 2018



Januar: Gedenken an die Opfer der Euthanasie: Damit so etwas Schreckliches nie wieder vorkommt

Die Stiftung Liebenau erinnert regelmäßig am Gedenktag für die Opfer der Euthanasie an die 501 Menschen aus Liebenau und Rosenharz. Auch Schüler halten die Erinnerung an die von den Nazis Ermordeten wach. In einem Schulprojekt in der Liebenauer Kirche spielt die Theatergruppe des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums (SBBZ) Don-Bosco-Schule im Herbst. Im Altarraum liegt ein Berg Schuhe, und auch den jungen Schauspielern werden Schuhe und Jacken abgenommen. Erschütternd und berührend.



Januar: Leben und Teilhabe mitten im Wohnquartier

24 Menschen mit Behinderungen ziehen in das neue Wohnhaus Galgenhalde in der Ravensburger Weststadt. Inklusion und Leben im Quartier werden hier auch für Menschen mit höherem Unterstützungsbedarf möglich gemacht.



Februar: Wohnen und Arbeiten in der eigenen Gemeinde

Bei der Einweihung des Wohnhauses und der Bildungs-, Begegnungs- und Förderstätte in der Gemeinde Uhl-lingen-Mühlhofen wird deutlich, dass das Thema Heimat und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben hier selbstverständlich geworden ist.



März: Einladender Empfangsbe- reich am Zentralstandort Liebenau

Helligkeit, Transparenz und Barrierefreiheit zu schaffen, lautete der Auftrag an die Planer. Große Fenster bestimmen das Bauwerk, die großzügig geschnittenen Räume sollen Platz zur Begegnung für Gäste aus aller Welt bieten.



März: Neues Wohnheim in Bad Cannstatt für 24 Menschen

Das therapeutische Wohnheim mit Tagesförderstätte ist fertig: Erwachsene Menschen mit Behinderungen und zusätzlichen psychischen Beeinträchtigungen bekommen im Stadtteil Memberg ein neues Zuhause.



April: Grundsteinlegung in Tettngang für ein besonderes Wohnquartier mit bezahlbaren Mietwohnungen

Mehrere Akteure ermöglichen inklusives, generationenübergreifendes Wohnen zu bezahlbaren Preisen: Auf 12 000 Quadratmetern entstehen 130 genossenschaftliche Mietwohnungen. Die Hälfte davon wird deutlich unterhalb des Mietpreisspiegels angeboten. 13 Wohnungen sind für Menschen mit Teilhabedarf. Gelegenheit zu Begegnungen und Austausch bietet der Quartierstreff „Pavillon“. Das Land Baden-Württemberg hat das St. Anna-Quartier beim Wettbewerb „Quartier 2020“ als innovatives Konzept ausgezeichnet.



Mai: SEO-Fachtag zur emotionalen Entwicklung

Facharzt Prof. Dr. Anton Došen hat mit dem Modell zur emotionalen Entwicklung (SEO) neue Wege in Diagnostik und Therapie von Verhaltensproblemen gewiesen. Die St. Lukas-Klinik verzeichnet als Vorreiterin gute Erfolge damit.



Juni: „Haus der Vielfalt“ – ein neuer Ort für alle

Am Ehinger Tor in Ulm baut die Stiftung Liebenau ein „Haus der Vielfalt“: Auf sechs Etagen entstehen verschiedene Wohn-, Ausbildungs- und Betreuungsangebote für Menschen mit und ohne Behinderungen sowie eine Kindertagesstätte.



Juni: Ein buntes Fest für 25 Jahre Förderung von Familien

Die Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle ist wichtiger Ansprechpartner im Bodenseekreis: Durch gezielte Förderung können Folgen früher Entwicklungsprobleme gemildert werden. 2600 Familien wurden bisher begleitet.



Juni: Eröffnung freut Senioren und Kinder in Wien

Vertreter aus Politik und Wirtschaft sowie der Trägerorganisationen Caritas Wien und Stiftung Liebenau gratulieren zur Eröffnung des Seniorenwohnhauses Casa Sonnwendviertel und des Kindergartens Casa4Kids Sonnwendviertel.

Jahresrückblick 2018



Juni: Inmitten der Gemeinde Oberteuringen ist ein Ort der Begegnung entstanden, an dem sich alle Bürger treffen können

Ein bedeutsames Projekt für die Bodenseegemeinde: Das „Haus am Teuringer“ geht an den Start. Das Gebäude ist modern, hell, einladend und inklusiv: Als Herzstück der Gemeinde soll es zum Ort der Begegnung für alle werden. Angebote im Zentrum sind außerdem Lebensräume für Jung und Alt, ein Haus der Pflege sowie ein Wohnhaus und ein Förderbereich für Menschen mit Behinderungen. Angrenzend befindet sich das neue Wohngebiet Bachäcker mit privaten Wohnhäusern.



Juni: Abschied von langjähriger Dozentin und „Vernetzerin“

35 Jahre hat Hede Miller-Saup eine der wichtigsten Weiterbildungen an der Akademie Schloss Liebenau geprägt: Etwa 300 Teilnehmern gab sie Rüstzeug für die Arbeit in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen mit.



Juli: RAZ und Schule haben viele Spuren hinterlassen

Seit 20 Jahren ermöglichen das Regionale Ausbildungszentrum (RAZ) und die Max-Gutknecht-Schule in Ulm jungen Menschen mit besonderem Förderbedarf eine nachhaltige und gesellschaftliche Teilhabe am Arbeitsmarkt.



Juli: Zwei Tage lang ein Sommerfest – für alle

Gartentrödelei, Fußballturnier, Festsonntag mit Gottesdienst, Hüpfburg, Musik und Quad-Parcours: Für alle ist das Passende dabei. Das Fest macht Begegnungen und ein Kennenlernen der außergewöhnlichen Art möglich.



Juli: 50 Jahre Teilhabe an Arbeit für Menschen mit Behinderungen

1968 eröffnete in Liebenau die erste Werkstatt für Menschen mit Behinderungen. Beim Liebenauer Sommerfest wird dieses Jubiläum gefeiert: mit einer Ausstellung, Führungen und vielen Mitmach-Aktionen.



August: „Lernwerkstatt für Geflüchtete“ mit Modellcharakter

Die Lernwerkstatt des Berufsbildungswerks und der Stadt Aulendorf macht Geflüchtete sprachlich, fachpraktisch und sozial fit für den Arbeitsmarkt. International stößt das zu Jahresbeginn gestartete Projekt auf Interesse, etwa in Schweden.



September: „Social'n'Fun“ – spannender Ausbildungstag mit Informationen rund um den Beruf und Partyspaß

Mehr als 150 neue Azubis, Studierende, Bufdis und FSJ-ler begrüßt die Stiftung Liebenau bei ihrem Ausbildungstag. Unter dem Motto „Social'n'Fun“ können die jungen Menschen ihren Arbeitgeber und sich gegenseitig kennenlernen. Nach Workshops und gemeinsamen Aktionen, Informationen über Arbeit und Ausbildung sowie Mitarbeitervertretung geht es ins Partyvergnügen. Bis in die tiefe Nacht feiern rund 300 Leute bei Live-Musik von „Blind Foundation“ und mit dem bekannten DJ „Topic“.



September: Stiftung Liebenau in den sozialen Medien

Auf Facebook und Instagram finden Interessierte Wissenswertes sowie Veranstaltungstipps aus dem Stiftungsumfeld. Über die Kanäle gewinnen Mitarbeitende und mögliche Bewerber einen etwas anderen Einblick in die tägliche Arbeit.



September: Neue Tagesklinik mit professionellem Konzept

Speziell an Kinder und Jugendliche mit geistigen Behinderungen und zusätzlichen psychischen Erkrankungen wendet sich die Tagesklinik in Liebenau. Das nächste Angebot dieser Art gibt es in Stuttgart. Die Stiftung Liebenau ist daran beteiligt.



September: Zehn Jahre Lebensräume in Oberhausen

Aktuell wohnen 17 Menschen in der Wohnanlage – von jungen Paaren über Alleinerziehende bis hin zu Senioren. Die jüngste Bewohnerin ist drei Monate, die älteste 89 Jahre. Die lange Warteliste ist ein Beweis für den Erfolg.

Jahresrückblick 2018



September: Daseinsvorsorge geht nur gemeinsam

Mit der Frage der künftigen Gestaltung einer kooperativen Daseinsvorsorge beschäftigt sich in Oberteuringen (Bodenseekreis) ein zweitägiger Fachkongress des „Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG) e. V.“



Oktober: 20 Jahre Hospiz – Festakt, Gottesdienst und viele Jubiläumsveranstaltungen

Das Stationäre Hospiz im Franziskuszentrum Friedrichshafen begleitet und unterstützt seit 20 Jahren schwerkranke Menschen und ihre Angehörigen. Diese Arbeit wird vielfach gewürdigt, zum Beispiel in einem Festakt mit Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt, Vorstandsvorsitzender des Kuratoriums Deutsche Altershilfe (KDA), Andreas Brand, Oberbürgermeister der Stadt Friedrichshafen, und Lothar Wölfle, Landrat des Bodenseekreises, sowie mit einem Festgottesdienst mit Weihbischof Matthäus Karrer.



Oktober: Anspruchsvolle Arbeit durch Upcycling

In der Nähwerkstatt der Liebenau Service werden vermeintliche Abfallstoffe unter pädagogischer und fachlicher Anleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf direkt zu neuen Produkten verarbeitet und aufgewertet.



Oktober: Ex-Fußballprofi Timo Hildebrand ist beeindruckt

Der ehemalige Nationaltorhüter besucht die Stiftung Liebenau, wo es unzählige Fußballbegeisterte gibt. Der Vertreter der DFB-Stiftung Sepp Herberger stellt sich beim Rundgang auch dem Selfie-Alarm mit 30 aktiven Spielern.



November: Politiker und Vorstände gehen auf Bulgarienreise

Die Gemischte Regierungskommission zwischen Baden-Württemberg und Bulgarien stärkt bilaterale Projekte in Sofia und eröffnet neue. Ein wichtiges Diskussions-thema ist die duale Ausbildung von Pflegefachkräften.



November: Ein bundesweites Informations- und Vermittlungsportal für soziale und pflegerische Dienstleistungen entsteht

In Berlin gründet die Stiftung Liebenau mit 14 anderen sozialen Gesellschaften das Start-up „mitunsleben“. Das Unternehmen will Menschen, die Assistenz, Pflege oder Unterstützung benötigen, über eine Online-Plattform den Zugang zu den am besten für sie passenden Dienstleistungsangeboten erleichtern. Mit dieser Plattform wollen die Leistungsanbieter näher an das veränderte Online-Nutzungsverhalten von Interessenten und Kunden heranrücken. Ohne Zusatzkosten lassen sich dort Angebote suchen, vergleichen und bewerten.



November: Nachsorge leistet „Pionierarbeit“

Seit zehn Jahren kümmert sich die Kindernachsorge der Stiftung Liebenau in Kooperation mit der Ober schwabenklinik um frühgeborene oder schwerstkranke Kinder und deren Familien im Landkreis Ravensburg und im Bodenseekreis.



November: Auszeit für pflegende Angehörige

Abwechslung für Pflegebedürftige: Die Stiftung Liebenau bietet in Kooperation mit dem Krankenpflegeverein Bregenz weitere Plätze für eine gerontopsychiatrische Tagesbetreuung in der Wohnanlage Brändlepark in Bregenz.



Dezember: Einzug ins neue Haus St. Anna

Rund 100 Meter vom ehemaligen Seniorenheim entfernt ist das moderne Pflegeheim Haus St. Anna in Bartholomäberg entstanden: 33 ältere Menschen leben in zwei Hausgemeinschaften mit jeweils einer Wohnküche im Zentrum.



Dezember: „Über den Tellerrand“ – ein inklusives Kochbuch

Exotische, internationale sowie heimische Gerichte finden sich im inklusiven Kochbuch: Schüler und Azubis der Ulmer „Schillerstraße 15“ laden ein zu einer kulinarischen Weltreise durch Südamerika, Afrika, Asien und Europa.

Wie Jesus leben lernte

Gedanken der Barmherzigkeit. Ich wusste gar nicht, dass es diese Gedanken überhaupt gab. Ich kannte sie nicht, auch nicht in meiner Kindheit. Dort gab es nur Gehorsam und Angst. Angst zu versagen. Angst, den Erwartungen nicht zu entsprechen. Was Verantwortung hieß, das lernten wir schnell, und Pflichterfüllung. Mir hat die Liebe damals nicht gefehlt. Ich kannte sie nicht. Also fehlte sie auch nicht in meinen Gedanken. Uns wurde der Gehorsam eingeprägt und das Gefühl, verantwortlich zu sein. Praktisch für alles. Schon früh waren meine Gedanken auf der Suche. Dafür also sollte das Leben geschenkt sein, um zu erfüllen, was andere sich für mich ausgedacht hatten. Dass dies nicht mein Leben war, wusste ich schnell. Aber so schnell findet sich kein neues Leben. Also lief ich davon. Damals, als ich zwölf Jahre alt war, lief ich davon. Warum in den Tempel? Vielleicht war es nur Zufall, vielleicht ein wenig Schicksal, oder einfach nur ein guter Ort, um Fragen zu stellen. Denn die hatte ich. Fragen über Fragen. Wenn das Leben ein Geschenk sei, warum musste ich es mit Leistung beantworten. Ist ein Geschenk, das meiner Gegenleistung bedarf, dann überhaupt noch ein Geschenk von Wert? Ist es nicht vielmehr ein Geschäft. Ja, so habe ich es lange Zeit empfunden. Das Leben ist ein Geschäft. Im Angebot: Verpflichtungen, Leistungen, Gebote und Normen, Moral im Überfluss. Und ständig gibt es einen hinter die Backen, wenn du nicht einlöst, was andere in dich investiert haben. Also bin ich eine Investition? Ja, das kommt schon hin. Ich bin eine Investition in die Zukunft. Denn eines Tages werde ich zurückzahlen müssen, was man mir einst mit auf den Weg gegeben hat. Und ich werde sie zurückgeben, dachte ich. Jede Ohrfeige werde ich zurückgeben, mit Dank und Zinseszins.

Aber die Fragen blieben. Ist Gott auch so einer? Einer der immer nur fordert und zurückzahlt: jeden Fehler, jede Entgleisung. Ist Gott auch einer, der Geschäfte macht mit Moral und Gehorsam. Dann aber will ich nicht geboren sein. Das Dumme aber war, ich bin geboren. Alles wehrt sich bei dem Gedanken, dass das jetzt alles war und noch dazu bis ins

hohe Alter. Im Tempel waren sie aufgereiht, die Wechsler und Geldzähler. Es stanken zum Himmel: die geschlachteten Tiere, die brennenden Opfer, die gescheiterten Gesetze, die erzwungene Demut, die gekaufte Treue. Ich lehne dich ab, mein Gott. Das ist meine Antwort! Ich lehne diese erkaufte Welt ab. Ich will nicht Teil einer korrupten Religion sein und einer geschundenen Welt, die die Gedanken der Barmherzigkeit nicht mehr kennt.

Als sie mich aus dem Tempel rissen, Maria, die aus Nazaret, und Josef, der aus Nazaret, und sie mir mit einer Backpfeife begleitet meinen Platz zuwies in den Reihen der Pilger, gingen wir schweigend heim. Was auch immer das war: Heimat. Für mich waren es die Höhlen in Stein gehauen: Platz für Tiere und Menschen ohne Unterschied. Und vielleicht gab es auch keinen Unterschied zwischen Tieren und Menschen. Die einen wurden geschlachtet, die anderen gedemütigt. Was macht den Unterschied?

Ich wollte ein kindliches Leben und eine achtsame Liebe. Und da waren sie ausgesprochen, die beiden Schlüsselworte des Lebens. Ich wollte geschützt werden wie ein Kind, und Menschen beschützen. Und ich wollte eine achtsame Liebe. Eine, die man sich nicht verdienen muss. Ich wollte sie unbezahlbar. Ich wollte sie größer und freier, als sie im Leistungspaket meiner Religion beschrieben war. Dort gab es Liebe nur gegen Reue und Verzicht. Ich kannte nur die gekaufte Liebe. Zuwendung nur gegen Gehorsam. Das war nicht die Liebe, die ich in meinem Herzen fand. Schon als ich jung war, wusste ich, dass es sie gab: die Liebe als Geschenk. Freilich anfangs nur in meinen Gedanken, den fliegenden. Aber ich ahnte: Was ich mir erträumen kann, kann auch gelebt werden. Und weglaufen war zu wenig, auch das wusste ich. Also zog ich fort. Und ja, es zog mich zu den Menschen, den kleinen, schmutzigen, sündigen Menschen. Zu den Weinenden zog es mich und zu den Ungehorsamen. Ich fühlte mich wohl bei den Huren und Zöllnern, bei den Verrückten und Mutigen, den Schwächlingen und Schwätzern. Denen mit der großen

Klappe und den Zärtlichen. Denen, die nach zärtlicher Berührung sich sehnten und die noch fliegen konnten, und wenn es nur in Gedanken war. Anfangs dachte ich, Johannes hätte schon eine Idee von Freiheit. Ich dachte, er würde uns fern halten vom Tempel. Und ja, er sammelte uns fernab vom Fluch des Gesetzes und wusch uns rein vom Gedanken, Leben opfern zu müssen, um es zu gewinnen. Und doch gab es in seinen Gedanken immer noch Gericht. Aber wer sollte mich richten. Ich war ein Geschenk des Himmels. Kein Gericht kann einen fliegenden Gedanken wieder einfangen. Und ich lasse das Leben nicht mehr auf den Scheiterhaufen legen oder die Opferaltäre dieser Welt. Es ist jetzt Schluss.

Ich sah den geöffneten Himmel und hinter allem eine Liebe, die so viele Jahrhunderte verschossen war hinter der Macht der Priester und den Mauern des Tempels. Und ich spürte, das war immer noch in meiner Jugend: Gott schlägt mit den Fäusten, den göttlichen, von innen an die Tore des Tempels und schreit: Ich will hier raus.

Gebt Gott den Menschen zurück, schrie ich. Ich wurde erwachsen und gekreuzigt – für meine Gedanken.

Michael H. F. Brock





JUGEND AM START



Hilfestellung beim Erwachsenwerden

Junge Menschen prägen das Gesicht der Stiftung Liebenau. Sie gehen hier zur Schule, wohnen in betreuten Wohngruppen oder in Gastfamilien, werden im Berufsbildungswerk für den Beruf fit gemacht oder in der St. Lukas-Klinik behandelt. Andere entscheiden sich für Praktikum, Freiwilliges Soziales Jahr oder eine Ausbildung in einem sozialen Beruf oder beweisen sich als junge Fachkräfte täglich in Pflege, Erziehung, Therapie, Verwaltung oder Service.

Wie geht es diesen jungen Menschen? Was ist ihnen wichtig? Wann brauchen sie welche Unterstützung? Und wie begleiten wir sie durch diese Lebensphase? Davon handeln die Beiträge auf den folgenden Seiten.



VON KRISEN UND CHANCEN

- ▶ Die Jugend ist die Entwicklungsphase mit den umfassendsten biologischen Veränderungen. Im Kindesalter stehen die Entdeckung und Entwicklung der körperlichen Fähigkeiten und die erste Phase der Sozialisierung im Vordergrund. In der Jugend kommt zum Körperwachstum die hormonell bedingte Reifung der sekundären Geschlechtsmerkmale hinzu. Damit verbunden sind massive Veränderungen im zentralen Nervensystem und eine psychische Neu- und Umorganisation in der Orientierung zu sich selbst und zu den anderen, in Abgrenzung zur (Erwachsenen)-Gesellschaft. Was das für Jugendliche mit Behinderungen bedeutet, beschreiben Stefan Meir und Achim Brennecke aus den Liebenau Kliniken.



Jugendliche mit Behinderungen brauchen Hilfe

Im Kindesalter wird die Welt noch unmittelbar und „tätlich“ erfahren, im Jugendalter wird daraus die zunehmend abstrakte Orientierung als Jugendlicher oder Jugendliche in Bezug zur Welt. Diese Änderungen sind in Form und Auswirkung dramatisch. Meist werden sie von den Jugendlichen selbst und ihrem sozialen Umfeld als Krise erlebt.

Auch bei Jugendlichen mit Behinderungen kommen diese Veränderungen in Gang. Die hormonellen Entwicklungen verlaufen zumeist ähnlich wie bei anderen Gleichaltrigen. Ebenso ändern sich die Möglichkeiten, Erwartungen und Aufgaben des Umfeldes. Allerdings reicht die intellektuelle Leistungsfähigkeit und die emotionale Reife meist nicht, um diesen

zunehmend abstrakten Prozess zu meistern. Das typische Bild ist dann meist das eines jungen Menschen, der körperlich altersgemäß entwickelt ist, in den anderen Entwicklungsbereichen jedoch noch auf einem anderen Niveau steht.

In gewissem Maße trifft das auf alle Jugendlichen zu. Bei Jugendlichen mit Behinderungen sind die Unterschiede aber oft dramatisch: Das körperliche Entwicklungsalter eines 16-Jährigen, die intellektuelle Leistungsfähigkeit auf der Stufe eines 10-Jährigen, die emotionale Entwicklung eines 6-Jährigen, so ein Beispiel. **So entstehen Bedürfnisse und Erwartungen, bei den jungen Menschen selbst oder im Umfeld, die mit den Fähigkeiten der Jugendlichen nicht übereinstimmen.**

Ein solches Ungleichgewicht zeigt sich besonders deutlich bei Jugendlichen mit einer frühkindlichen autistischen Störung: Sie erschienen in der Kindheit oft schon unreguliert und emotional instabil. Aufgrund ihrer typischen Wahrnehmungsbesonderheiten haben sie die Entwicklungs-

Der Prozess der Ablösung betrifft die ganze Familie.

aufgaben des Kindesalters noch nicht bewältigt. So führt der hormonell ausgelöste Pubertätsschub dann manchmal zu einer vollkommenen Dekompensation mit heftigen körperlichen und emotionalen Reaktionen. Aggressive Impulse können nicht kontrolliert werden; Selbstverletzungen, fremd- und sachaggressives Verhalten sind die Folge.

Die anstehenden Entwicklungsaufgaben können nur teilweise bewältigt werden. So können die Erfahrungen dann nicht in ein positives Selbstbild integriert werden. Die Identitätsfindung bleibt somit oft lückenhaft, woraus dann ein meist negatives oder ein überzogenes Selbstbild resultiert. Die spannende Erfahrung des „Andersseins als die Alten“ ist oft belastet durch eine oft schon früh beginnende Erfahrung, als Mensch mit einer Behinderung eh „anders“ zu sein. Und oft heißt dieses Anderssein, nicht so gut zu sein wie die anderen. Die meisten Jugendlichen mit Behinderungen leiden daher an großen Selbstwertproblemen.

Betroffene Kinder haben oft eine jahrelange Förder- und Unterstützungsgeschichte hinter sich. Und so sinnvoll und notwendig Förderung auch ist, sie hat einen Preis: Die meisten Kinder spüren sehr wohl, ob sie von allein über die Ziellinie gekommen sind oder darüber geschoben wurden. So ist jede Förderung auch mit einem möglichen Selbstwertverlust verbunden. Als Jugendliche geraten viele Betroffene dann in Selbstwertkrisen, verstärkt dadurch, dass ihre Kritikfähigkeit zunimmt, die Fähigkeit zur Selbstreflexion jedoch eingeschränkt ist.

Die Wahrnehmung der eigenen Fähigkeiten und Beeinträchtigungen stößt jetzt auch hart an die Grenzen der eigenen Idealvorstellungen. Dieser Konflikt ist für viele Jugendliche das „Einfallstor“ für neurotische oder manchmal auch psychotische Konflikte. Zur Krisenbewältigung brauchen sie medizinische, therapeutische und pädagogische Unterstützung und Begleitung. Ziel dieser Begleitung ist, die Identitätsentwicklung zu fördern und die Beeinträchtigungen dabei nicht in den Vordergrund zu stellen.

Jugendliche mit Behinderungen müssen genauso Erfahrungen machen, Beziehungen entwickeln und die Gesellschaft kritisch prüfen können. Sie sind dabei aber mehr auf Unterstützung und Begleitung angewiesen. Und das in der Pubertät – ein Grundkonflikt. Eltern können diesen Konflikt nicht lösen. Die Jugendlichen brauchen jetzt viel Begleitung und Anleitung von Personen außerhalb des Familienverbands. Die Peer-Group als Bezugsgruppe und Kumpel im Alltag rücken in den Mittelpunkt.

Jugendlichen mit einer kognitiven Behinderung fällt die Integration in die Gruppe der Gleichaltrigen viel schwerer. Sie können bei den anderen meist nicht mithalten. Aufgrund ihrer Behinderung können sie oft die jugendtypischen Medien und Kommunikationsstrukturen nicht verstehen oder bedienen. Hilfloze, unbedarfte und manchmal auch naive Kontaktversuche machen sie zu leichten Mobbing-Opfern oder sie werden von Jugendlichen, die sie für ihre Freunde halten, ausgenutzt. Eine Gruppe mit ähnlichen Erfahrungen und Möglichkeiten muss daher für Jugendliche mit Behinderungen meist von außen organisiert werden. Die Erfahrungsprozesse müssen an die Möglichkeiten angepasst werden. Bezugspersonen müssen die Aktivitäten und Auseinandersetzungen in der Gruppe aufgrund der verzögerten emotionalen Entwicklung noch begleiten.

Ein weiterer Baustein des Jugendalters ist die Entwicklung von Individualität und Autonomie. Jugendliche beginnen sich zu verselbständigen und mehr Eigenständigkeit zu entwickeln. Diese Entwicklungen geraten in ein Spannungsfeld mit Bindungsbedürfnissen und führen zu Ablösungskrisen. Viele Jugendliche mit Behinderungen befinden sich auf der emotionalen Entwicklungsstufe eines Kleinkindes oder Grundschulkindes. Ablösung heißt dann, Distanz zu den noch so wichtigen Bezugspersonen aufzubauen. Diese Entwicklungsaufgabe überfordert sie, und es entwickeln sich Trennungsgänge.

Ablösung ist aber nicht nur eine individuelle Entwicklungsaufgabe des Jugendlichen, sondern





ein Prozess, der die ganze Familie betrifft. Familien mit einem Kind mit Behinderungen haben es dabei nicht leicht. Oft sind die Familien in ihrer Fürsorge über ihre Belastbarkeitsgrenzen gegangen, viele Elternbeziehungen haben diese Strapazen nicht „überlebt“ und Eltern haben sich getrennt. Als Alleinerziehende sind sie im Alltag dann zusätzlich belastet. Viele Eltern stellen sich jetzt die Frage, ob es gut ist, wenn ihr Kind weiterhin in der Familie bleibt. Es braucht zwar einerseits oft noch Unterstützung wie ein Vorschulkind, rebelliert aber andererseits mit aller Kraft eines Jugendlichen gegen die elterlichen Regeln und Grenzen. Eltern überlegen dann, ob sich ihr Kind in dieser Phase nicht besser im Zusammenleben mit einer Peer-Group und entsprechender pädagogischen Unterstützung und Begleitung entwickeln kann und sollte.

Einfach ist diese Entscheidung nicht. Oft hat sich durch den langjährigen Unterstützungsbedarf eine tiefe, fast symbiotische Verbundenheit zwischen Eltern und Kind eingestellt. Die in der Entwicklung üblichen Prozesse der Individuation, angeheizt durch Trotz und Opposition, schaffen meist nur Irritation. So gelingt keine Abgrenzung im Positiven. Die Eltern und der Jugendliche sind weiter symbiotisch verbunden, die Irritationen schnüren die Verbindung meist noch enger. Bei Kindern und Eltern besteht noch wenig Erfahrung mit dem Distanzbedürfnis. Eltern, Geschwister und die Jugendlichen selbst geraten in oft heftige Konflikte, mit Trennungsschmerz, Trennungsängsten, Schuldgefühlen und Einsamkeitsgefühlen. Damit die Entwicklung nicht ins Stocken gerät und neben den Schwierigkeiten auch die Möglichkeiten in den Blick geraten, können Fachleute die Eltern und Jugendlichen in diesem Entscheidungsprozess unterstützen und begleiten. Durch die Hinzunahme professioneller Hilfe wird das System erweitert. Das schafft Freiräume, erweitert den Blickwinkel und schafft so die Chance zur Veränderung. ■



WIE GEHT FREIZEIT?

Junge Menschen in Hegenberg

► **Im Alltag geben die Schule, die tägliche Arbeit und das Zusammenleben eine Struktur, einen mehr oder weniger festen Rahmen. Freizeit hingegen bedeutet ein Stück Freiheit, selbst darüber zu entscheiden, ob ich lieber wandern, chillen oder im Internet surfen will. Freie Zeit ist Ausgleich und Erholung. Sie sinnvoll zu nutzen, erfordert aber auch eigene Initiative und Selbstmotivation. Freizeit will gelernt sein. Das gilt umso mehr für junge Menschen mit geistig-kognitiven Einschränkungen.**

Hegenberg an einem sonnigen Nachmittag: Ein paar jungen fahren mit Fahrrädern und Rollern um die Wette, in der Netzpyramide streben einige Kinder in die Höhe. Auf dem Fußballplatz wird trainiert. Das Fachzentrum der Stiftung Liebenau in Hegenberg bietet Kindern und Jugendlichen viele Gelegenheiten, sich auf den Freiflächen, dem Spiel- und Sportplatz oder im Schwimmbad auszutoben und hier einen Teil ihrer freien Zeit selbst zu gestalten. Orientierung erhalten sie von den Pädagogen und lernen dadurch, ihre Freizeit systematisch zu strukturieren. „Das fängt im Gruppenalltag an mit der Vermittlung eines sinnvollen Umgangs mit elektronischen Medien, mit Gruppenspielen, Angeboten im Freien oder mit Nichtstun“, so Stephan Becker vom Heilpädagogischen Fachdienst. Zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen macht er Jugendlichen außerdem freizeitpädagogische Angebote. So werden Gruppenaktivitäten wie eine Psychomotorik-Gruppe



Ist eine Herausforderung geschafft, allein oder in der Gruppe, wird der Erfolg zum persönlichen Triumphf.

oder erlebnispädagogische Aktivitäten wie Bergwochenenden oder Klettern angeboten. Zeit genug bleibt auch für Eigenbeschäftigung, zum Beispiel beim Musikhören oder beim Surfen in den sozialen Medien.

„Zuerst kommt Fußball und dann lange nichts“, weiß er über die Interessen der Jugendlichen. Das gilt für viele Jungen und auch für etliche Mädchen. Für weibliche Teenies sei oft das Größte, sich in kleinen Gruppen mit Gleichgesinnten zu treffen. „Die Mädchen suchen sich ein Ziel, meistens in der nächsten Stadt.“ Dort schauen sie, was so los ist.

Jugendliche, die gern in einen Verein gehen wollen, werden bei der Realisierung unterstützt: Mitarbeiter recherchieren, wer das Passende anbietet. „Und wir helfen beim Erstkontakt“, so Becker. Leider seien viele Jugendliche mit Einschränkungen „ersttrainingserfahren“. Soll heißen: Sie probieren Aktivitäten häufig in Schnupperstunden aus, egal, ob es um Fußball oder Bogenschießen geht. Beim Schnuppern bleibt es dann oft: einerseits aus Mangel an Selbstvertrauen und andererseits, weil manche Vereine den inklusiven Anforderungen nicht gerecht werden können.

Stephan Becker kennt begnadete junge Fußballspieler. Fernab vom sportlichen Können tun sie sich aber oftmals schwer, offen und angemessen auf andere zuzugehen, Kontakte zu pflegen und nicht bei der ersten Schwierigkeit aufzugeben. Durchhalten wird zur Herausforderung. Begründet ist dies nicht selten in der Biografie: Aufgrund ihrer Persönlichkeit und ihrer Lebensumstände müssen Jugendliche mit Einschränkungen ohnehin Besonderes leisten. Etliche haben sehr belastende Erfahrungen gemacht, sind emotional verunsichert und müssen mit Überforderung und Frustration kämpfen.

Förderorientierte Freizeitangebote werden in Hegenberg in unterschiedlichen Gruppen angeboten, zum Beispiel beim Fußball mit Spiel, Training und Turnieren. Musik- und Tanzgruppen oder Werken und Gestalten fördern die Kreativität. In getrennten Gruppen lernen Mädchen und Jungen die eigene Identität zu finden und in Klettergruppen das Halten und Gehalten-Werden. Die Motorik, die Wahrnehmung, das Sozialverhalten und die emotionale Entwicklung werden gefördert.

Eine wichtige Rolle spielen Unternehmungen in der Natur. Sie schaffen Achtsamkeit gegenüber der Umwelt und Umgebung. Und sie dienen dem inneren Spannungsabbau. Erlebnispädagogische Aktivitäten fördern gezielt und wohl-dosiert das gemeinsame Handeln, gegenseitige Unterstützung und Kooperation statt Konkurrenz. Die Jugendlichen können sich und ihre Grenzen ausprobieren. Ist eine spielerische, aber herausfordernde Aktion geschafft, allein oder in der Gruppe, wird dieser Erfolg zum persönlichen Triumph. Der eigene Mut wird belohnt. Die Persönlichkeit gestärkt.

Ein großes Thema für die Fachkräfte bleibt die Medienkompetenz. Für die junge Generation ist digital alles verfügbar. Die „Alpha-Erfahrung“ des echten Windes wird durch die digitale „Beta-Erfahrung“ verdrängt, wie Becker es ausdrückt. Umso wichtiger ist es, einen pädagogischen Schwerpunkt auf die Gestaltung der Freizeit zu legen. Jugendliche mit Einschränkungen werden in Hegenberg fit gemacht, um im Erwachsenenalter weitestmöglich selbstständig in einer Gemeinde zu leben. „Nicht nur ihren Alltag sollen sie dann meistern können, sondern auch ihre freie Zeit stimmig nutzen“, sagt der Heilpädagoge. Die pädagogischen Fachkräfte im Fachzentrum Hegenberg geben den jungen Menschen dafür das nötige Rüstzeug mit. (ao) ■

„In meiner Freizeit mache ich gerne Ausflüge. Ich gehe wandern oder zum Minigolfspielen. Ich gehe auch gerne zum Shoppen oder an den Bodensee.“ **Laura N. (17)**



„In meiner Freizeit höre ich gern Musik: Hip-Hop, Rap, Club-Mix, eigentlich alles. Ich lese auch sehr gerne. Meine Lieblingsbücher sind „Real Life“, da geht’s um einen YouTuber, und Carsten Stahl „Hart gegen Mobbing“. Ich mach nur manchmal was mit Freunden. Ich mache lieber was alleine. Wenn ich mal nicht in Hegenberg bin, sondern zu Hause, dann mach ich oft was mit meiner Schwester oder mit meinem Bruder und manchmal mit der ganzen Familie.“ **Sara V. (19)**



„Ich spiele seit ungefähr einem halben Jahr beim SV Weissenau. In der C-Jugend. Beim Fußball ist es das Ganze, was den Reiz ausmacht, also alles, was dazu gehört. Ich trainiere zweimal pro Woche im Verein. Im Winter in der Halle und im Sommer auf dem Sportplatz. Am Training gefallen mir besonders die Übungsspiele. Meine Stärken sind Schüsse und die Abwehr. Ich spiele hauptsächlich im Mittelfeld. Mein Ziel: Ich will Fußballspieler sein! Jetzt erstmal richtige Spiele und Turniere mitspielen. Klar würde ich andere für Fußball begeistern, weil es gemeinsam und vor allem mit Freunden noch mehr Spaß macht.“ **Kelvin E. (15)**

„Ich mache in meiner Freizeit viel mit meinem Freund. Wir gehen gerne ins Kino, Schwimmen oder Eis essen. Mit meinen Freundinnen treffe ich mich auch gern.“ **Julia M. (21)**





„Ich bin am Montagabend in der Sportgruppe „Rakete“. Mit dem Bus fahre ich zusammen mit Elisabeth und Chrissi nach Ravensburg. Wir spielen verschiedene Spiele, zum Beispiel Basketball. Aber Fußball spiele ich am liebsten. Es macht mir Spaß, weil ich Sport und Bewegung mag. Ich tanze auch gerne. Ich treffe Leute, mach auch mal Quatsch und lache mit den anderen.“ **Peter B. (24)**



„Ich gehe sehr gerne mit meinen Freunden in die Stadt. Ich muss auf meine Gesundheit sehr achten, weil ich Diabetes hab. Ich mag shoppen und schau mich oft nach neuen Trends um. Ich schau auch viele YouTube-Videos von Bloggern und Influencern. Ich mag Großstädte und möchte auch mal in eine reisen. Ich bin auch gerne mit meiner Mama und meiner Familie unterwegs, wir fahren dann zusammen in die Stadt zum Bummeln. Manchmal mach ich auch draußen Quatsch. Ich bin viel draußen bei schönem Wetter mit meinen Freunden unterwegs. In den Ferien, wenn warmes Wetter ist, gehe ich gerne Eis essen oder an den Bodensee. Ausflüge allgemein machen mir Spaß.“ **Justin B. (14)**



„Muay Thai (Thai Boxen) ist mein Hobby, ich habe damit im Alter von elf Jahren in Afghanistan angefangen. Ich habe auch schon erfolgreich Kämpfe dort bestritten. Als ich im Februar 2016 nach Deutschland kam und dann in die Birkenstraße gezogen bin, habe ich entdeckt, dass es in Ravensburg auch die Möglichkeit gibt, Muay Thai zu boxen. Ich gehe nun dreimal die Woche dort in das Studio. Das Boxen und die körperliche Anstrengung macht mir Spaß und fordert mich.“ **Javid N. (19)**



DAS TATTOO

Ein Fahrradunfall und die Folgen

► **Sie steht an der Schlange im Supermarkt. Ihr Blick fällt auf die Box mit Haarfärbemitteln. „Lila muss mit!“ denkt sie sofort. Schon am nächsten Tag hat sich die aschblond-blaue Gina-Marie Lange verwandelt. Nein, sie hat keine Angst vor knalliger Farbe, keine Angst vor Veränderung. Wer in seinem Leben eine solche Veränderung hinter sich hat wie sie, für den sind wechselnde Haarfarben keine Mutproben mehr. Nur eines ist fix: ein Tattoo am linken Unterarm.**

Am 14.4.2013 hatte sie einen Fahrradunfall. Ein Auto fuhr die 14-Jährige von rechts an, sie stürzte schwer, hatte Kopfverletzungen, ihr rechtes Bein war zertrümmert. Die Ärzte versetzten sie in ein künstliches Koma – mit offenem Ausgang.

Ihre Eltern kommen jeden Tag für viele Stunden. Reden mit ihr, streicheln sie, lesen ihr vor und bringen ihr ihre Lieblingssongs mit. Niemand kann damals sagen, ob sie wieder erwachen würde und vor allem, in welchem Zustand.

Eine ihrer Lieblingsbands ist Linkin Park. Mit „Castle of Glass“ hatte die Band im Frühjahr 2013 die Charts erobert. „Experimentell, poetisch, atmosphärisch“, beschreiben die Kritiker den Song. Zur Stimme von Chester Bennington erwacht Gina-Marie. Zwei Monate nach dem Unfall. Sie erinnert sich an nichts, auch nicht an den Unfall selbst.

Sie hat Glück: In der Rehaklinik zeigen sich erste Erfolge. Sie lernt wieder laufen, sprechen und schreiben. Und essen. Ihr erstes Nutella-brot landet im Gesicht anstatt im Mund. Sie lacht. Die Fortschritte werden immer deutlicher. Sie hat viel Geduld mit sich. Irgendwann beim Matheunterricht im Krankenhaus ruft sie: „Ich will mit Psi rechnen.“ Jetzt wird klar: Sie ist fast genesen. Acht Monate dauerte ihr Aufenthalt in Gailingen am Hochrhein. Irgendwann in der Zeit kann sie auch wieder mit Freunden kommunizieren. Sie setzt Posts in ihrem Facebook-Account ab



und erntet Empörung. „Geh von Ginas Account runter!“, muss sie lesen. Entfernte Freunde hatten noch nicht mitbekommen, dass Gina-Marie wieder erwacht war...

Ihre größte Veränderung seit dem Unfall: „Ich war vorher voll komisch, habe nicht so viel gelacht“, erzählt sie. „Und jetzt habe ich eigentlich immer gute Laune. Ich freue mich aufs Arbeiten und darauf, mit den Bewohnern was zu machen.“ Seit September 2018 macht sie eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin in einer Gruppe mit erwachsenen Menschen mit psychischen und geistigen Einschränkungen. „Ich weiß, wie es ist, wenn man bettlägerig ist und sich nicht so ausdrücken kann. Meine eigene Erfahrung hilft. Ich lese viel von Gestik und Mimik ab.“

Der Weg dahin war nicht gradlinig. Im sozialen Bereich war sie schon richtig, das wusste sie. Sie sammelte Erfahrungen. Bei einem Praktikum in der Ferienbetreuung stellte sie fest, dass es mit Kindererziehung gar nicht ging. Auch das Krankenhaus war nicht ihr Ding. „Ich hörte in mich hinein, probierte weiter, und dann wusste ich, dass ich mit Erwachsenen arbeiten möchte. „Ich möchte den Bewohnern ein schönes Leben ermöglichen, sie unterstützen und mit ihnen lachen. Andere glücklich zu machen, macht mich glücklich.“ Sie strahlt.

„Ich möchte immer mein Bestes geben, ich lasse mich nicht vom Standard leiten.“ Als Freigeist nimmt sie sich wahr. Leidenschaftlich gern geht sie auf Konzerte, tanzt mit Freunden, empfindet dabei eine starke Verbundenheit. An Gina-Maries Pinnwand hängen Dutzende von Bändern, die an ihrem Handgelenk waren, bis sie fast von selbst abfielen. Alles schöne Erinnerungen. Etwas oberhalb von ihrem linken Handgelenk trägt sie noch eine Erinnerung, eine dauerhafte: Das Datum 14.4.2013 hat sie sich stechen lassen, der Tag ihres Unfalls. Dazu das Logo der Band Linkin Park. „Das stützt mich, wenn ich es mal schwer habe“, sagt sie. (sdg) ■



AM PULS DER ARBEITS- WELT



Praktikum nach Maß (von links): Mathias Krause (Manager Warehouse Logistics Zeppelin Systems), der angehende Fachlagerist Samuel Everhartz und dessen Bildungsbegleiter im Berufsbildungswerk Adolf Aich Ravensburg, Ralph Ummerhofer.



Betriebsnähe öffnet Türen für Azubis

- **Wie gelingt Jugendlichen mit Förderbedarf der Schritt in die berufliche Realität? Wie bereitet man sie bestmöglich auf den Sprung ins kalte Wasser des ersten Arbeitsmarktes vor? Das Berufsbildungswerk der Stiftung Liebenau setzt in der Ausbildung so früh wie möglich auf Praxisbezug und Betriebsnähe. Zum Beispiel in der Zusammenarbeit mit Partnerunternehmen aus der ganzen Region – darunter die kleine Handwerkerfirma von nebenan, aber auch namhafte Weltkonzerne. Schon während der Lehrjahre werden so die Weichen für das spätere Berufsleben gestellt.**



„Noch keinen einzigen Fehler gemacht“: Mathias Krause ist voll des Lobes über seinen Praktikanten.



Ohne Scanner geht in der Lagerlogistik nichts mehr: BBW-Azubi Samuel Everhartz holt sich die Infos zum aktuellen Auftrag auf sein Display.

Einen richtigen Traumstart hat Samuel Everhartz auf dem Weg zum Fachlageristen hingelegt. Bereits wenige Monate nach Ausbildungsbeginn wagte der 18-jährige Azubi des Berufsbildungswerks Adolf Aich (BBW) den Sprung nach „draußen“, ins Praktikum. So ist er derzeit nur noch an zwei Tagen in der Woche zum Berufsschulunterricht in Ravensburg. Von Montag bis Mittwoch ist sein Arbeitsplatz nun mitten im industriellen Herzen von Friedrichshafen – bei Zeppelin Systems. Seine Aufgabe im Hauptlager des Anlagebauers? „Ich kommissioniere.“ Oder, wie es Mathias Krause, Manager Warehouse Logistics bei Zeppelin Systems, ausdrückt: „Er sorgt dafür, dass alles in der richtigen Menge zur richtigen Zeit am richtigen Ort landet.“

So fischt der Azubi gerade einen Auftragschein der Fertigungsabteilung aus der Ablage und greift zum Scanner. Der abgedruckte Barcode übermittelt Produktart, Menge und Lagerplatz auf das digitale Display. Alles klar. Samuel Everhartz verschwindet im Lagerlabyrinth und zieht aus Regal 115 eine der grauen Boxen heraus, entnimmt ihr die 36 bestellten Dichtringe und steckt diese in ein Tütchen. Mit einem weiteren Scan bestätigt er die Entnahme der Teile. Weiter geht's mit dem Einsammeln des nächsten Postens auf der Liste: Einschraubtüllen. Also nochmal: scannen, raussuchen, abzählen, eintüten, scannen. Alles korrekt? Alles korrekt, wie immer. „Noch kein einziger Fehler“ sei dem Praktikanten aus dem BBW unterlaufen, lobt Krause: „Schon nach kurzer Zeit hat er alle Aufträge selbstständig erledigt.“

Die Agentur für Arbeit hat Samuel Everhartz im BBW angemeldet – für eine sogenannte RAZ-Maßnahme. Das Kürzel steht für „Regionales Ausbildungszentrum“ und bezeichnet eine wohnortnahe, besonders betriebsnahe Art der Ausbildung. Geeignet ist sie für Jugendliche, die zwar Unterstützung brauchen, aber schon in der Lage sind, außerhalb der Bildungseinrichtung zu arbeiten. So absolvieren die Azubis bereits ab dem ersten, spätestens im zweiten Lehrjahr Teile der Ausbildung in einem externen Betrieb. RAZ-Ausbildungen gibt es am BBW-Hauptsitz in Ravensburg und am Standort Ulm, wo die Einrichtung selbst den Namen RAZ trägt.

Zwar achtet das BBW – egal welche Maßnahme – generell auf Praxisnähe, auch in den eigenen Ausbildungsbetrieben. „Doch draußen ticken die Uhren halt doch noch einmal anders“, weiß BBW-Mitarbeiter Ralph Ummenhofer. Der Sozialpädagoge ist Everhartz' Bildungsbegleiter. Er und seine Kolleginnen und Kollegen betreuen die Jugendlichen von ihrem ersten Tag im BBW bis hin zur meist erfolgreichen Vermittlung auf den Arbeitsmarkt. Auch während des Praktikums schaut Ummenhofer regelmäßig im Betrieb vorbei, ebenso BBW-Lagerausbilder Robert Schwarz, zuständig für die berufsfachliche Ebene. Bei seinen Besuchen bei Zeppelin Systems schaut er seinem Azubi bei der alltäglichen Arbeit über die Schulter und unterstützt bei Bedarf. „Aber ich mische mich natürlich nicht in die betrieblichen Abläufe ein.“ Gemeinsam mit den Ansprechpartnern im Partnerbetrieb trifft man sich zudem zu Reflexionsgesprächen.



Richtiges Regal, richtige Ebene, richtige Box: Dank digitaler Helfer ist der Weg zur gelagerten Ware schnell gefunden.

Der 18-Jährige ist nicht der erste Praktikant aus dem Berufsbildungswerk bei Zeppelin. Dort ist man offen für Jugendliche mit Förderbedarf: „Jeder hat eine Chance verdient“, findet Mathias Krause. „Und mich begeistert immer wieder, wie die jungen Menschen sich bei uns entwickeln.“ So habe man mit BBW-Azubis bisher „nur gute Erfahrungen“ gemacht, und dann spiele ja auch die Nachwuchsgewinnung eine Rolle: „Der Fachkräftemangel ist einfach da. Und gerade im Lagerbereich ist es nicht einfach, gute Leute zu finden. Unsere Intention ist es, die Azubis dann möglichst auch zu übernehmen.“ So geschehen zum Beispiel bei Everhartz' Vorgänger. Auch er kam über ein Praktikum zu Zeppelin und ist heute fester Mitarbeiter, erzählt Krause und zeigt auf einen jungen Mann, der gerade einen Gabelstapler durch die Halle lenkt.

Derweil schiebt Samuel Everhartz seinen Hubwagen mit den eingesammelten Artikeln über zur Fertigungsabteilung und lädt die Palette auf dem vorgegebenen Platz mit den Koordinaten „C2-5“ ab. Was jetzt aus den angelieferten Einzelteilen entsteht, sieht man gleich nebenan: Schleusen in allen Größen und Formaten zum Beispiel. So baut Zeppelin Systems etwa Anlagen für die Gummi- und Reifenindustrie, für Kunststoffverarbeiter oder die Nahrungsmittelindustrie. Riesige Silos werden ebenso gefertigt wie einzelne Komponenten für den Anlagenbau: Weichen, Siebmaschinen oder Filter. Über 1300 Mitarbeiter beschäftigt das zum weltweiten Zeppelin-Konzern gehörende Unternehmen.

Im BBW ist man stolz auf solch namhafte Partner. Global Player wie Zeppelin, aber auch andere mittelständische Betriebe oder Familienunternehmen – insgesamt über 400 – zählen zum Pool der Partnerbetriebe, darunter viele langjährige Kooperationen, aus denen echte

Vertrauensverhältnisse entstanden sind. „Wir kennen ihre Philosophie – und sie unsere“, erklärt Lagerausbilder Robert Schwarz. Nicht selten kämen die Betriebe sogar aktiv auf das BBW zu: „Habt ihr uns nicht einen Praktikanten?“ Auf was es bei Partnerunternehmen besonders ankommt? „Sie müssen ein gewisses Reha-Verständnis entwickeln“, betonen Ummenhofer und Schwarz. Schließlich gilt es, sich auf die jeweiligen Bedürfnisse der BBW-Azubis einzulassen und mit deren Handicaps – seien es zum Beispiel Lernschwierigkeiten, psychische Probleme oder Autismus – adäquat umgehen zu können. Neue Praxisbetriebe werden für diese Themen vorab sensibilisiert, langjährige Partnerunternehmen wissen meist schon aus Erfahrung, worauf es ankommt und wie man die Jugendlichen an die Hand nimmt: „Unsere Mitarbeiter warten nicht erst, bis der Azubi nachfragt, sondern geben ihm gleich nützliche Tipps“, so Krause.

Samuel Everhartz entschied sich übrigens im Rahmen seines Vorqualifizierungsjahres Arbeit/Beruf (VAB) endgültig für seinen Wunschberuf. Was ihn am Lagerjob besonders reizt? Da muss er nicht lange überlegen: „Das Kommissionieren macht mir Spaß.“ Auch der Umgang mit Zahlen liegt ihm. Und große Lust aufs Staplerfahren hat er auch. Noch darf er nicht selbst ans Steuer eines solchen Flurförderzeugs. Aber im Rahmen seiner Ausbildung im BBW wird er dort bald den nötigen Führerschein machen. Seine berufliche Perspektive ist gut. Das zunächst vierwöchige Schnupperpraktikum wurde um mehrere Monate verlängert, und bei Zeppelin kann man sich sogar sehr gut vorstellen, dass er auch darüber hinaus eine Zukunft im Unternehmen hat. Mathias Krause setzt jedenfalls auf seinen Praktikanten: „Er hat jetzt Zeit, sich zu beweisen.“ (ck) ■



GRENZEN ÜBERWINDEN, KOMPETENZEN BÜNDELN

Auszubildende aus Europa lernen Altenpflege

- **Um Auszubildende für die Altenpflege zu gewinnen, geht die Stiftung Liebenau viele Wege. „Ab jetzt Zukunft: Ausbildung Pflegeberuf“ heißt es derzeit für 20 Männer und Frauen aus dem europäischen Ausland. Sie lernen den Beruf des Altenpflegehelfers und der Altenpflegehelferin. In ihrer Ausbildung geht es nicht nur um Fachliches, sondern auch darum, den Alltag im neuen Land zu meistern, einschließlich Wohnungssuche, Arztbesuch und öffentlichem Nahverkehr. Die Abbruchquote ist gering, das Konzept stimmt.**

Einer der künftigen Fachkräfte ist der 19-jährige Dionysios Filippidis aus Thessaloniki (im Bild rechts). „Ich wollte diesen Beruf lernen“, erzählt er. „Aber in Griechenland hätte ich nicht die Möglichkeit zu einer guten Ausbildung gehabt.“ Auf seine Bewerbung folgten ein dreitägiger Kennenlern-Aufenthalt in Oberschwaben, ein Sprachkurs in seiner Heimat und ein dreimonatiges Praktikum. Danach fiel die Entscheidung: Dionysios Filippidis lernt seit Frühjahr 2018 den Beruf des Altenpflegehelfers.

Dazu arbeiten das Berufsbildungswerk Adolf Aich (BBW) und die Pflegeeinrichtungen der Stiftung Liebenau eng zusammen. „Aus meiner Sicht sind hier gesellschaftsübergreifende Aufgabenfelder der Stiftung Liebenau zusammengewachsen“, betont Stefanie Locher, Geschäftsführerin der Unternehmen im Aufgabenfeld Pflege und Lebensräume. „Kompetenzen wurden gebündelt und haben sich gegenseitig ergänzt.“

Das BBW kann dabei auf Erfahrungen aus dem europäischen und nationalen Sonderprogramm „MobiPro“ aufbauen: In sieben Jahren begleitete das BBW die Ausbildung von 70 Jugendlichen aus dem EU-Ausland für die Altenpflege, Systemgastronomie und Gebäude- und Textilreinigung. „Wir wissen jetzt, wie man mit jungen Menschen aus dem Ausland umgehen muss, damit sie sich hier wohlfühlen und bleiben“, erklärt Matthias Friedetzky, „MobiPro“-Verantwortlicher im BBW.

„MobiPro“ läuft jetzt aus – und die Stiftung Liebenau hat ein eigenes Projekt speziell für die Altenpflege-Ausbildung aufgelegt. Es geht ebenfalls darum, jungen Menschen aus Ländern mit hoher Arbeitslosigkeit eine Perspektive zu bieten und zugleich Azubis für einen Beruf zu gewinnen, in dem immer mehr Nachwuchskräfte gebraucht werden. Dabei gilt für den Projektkoordinator Jonas Kimmig vom BBW der Grundsatz: „Es genügt oft nicht, einen Auszubildenden aus dem Ausland zu finden. Soll die Ausbildung gelingen, muss es auch in den anderen Lebensbereichen klappen. Das BBW übernimmt diese Kümmerer-Funktion.“ Das heißt: Die EU-Azubis haben durchgängig dieselben Ansprechpartner – ganz egal, ob es um Wohnungssuche, Busverbindungen im ländlichen Oberschwaben, Versicherungen oder Arztbesuche geht. Zudem können sie sich in der Pflegeschule regelmäßig austauschen und werden in den Häusern der Pflege „sehr herzlich aufgenommen“, berichtet Carola Merk, Abteilungsleiterin der Pflegeschule am BBW.

Sehr wichtig sind Sprachkenntnisse. „In der Altenpflege sind sie das A und O, zumal unsere Heimbewohner überwiegend schwäbisch sprechen“, sagt Carola Merk. Um intensive Sprachkurse zu ermöglichen, wird die einjährige Ausbildung zum Altenpflegehelfer auf zwei Jahre gestreckt. Im ersten Jahr sind 400, im zweiten Jahr 200 Stunden Deutschunterricht vorgesehen.

Alle Beteiligten werten die bisher geringe Abbruchquote als Beleg dafür, dass das Konzept stimmt. Dies eröffnet Perspektiven. Denn die EU-Azubis haben sich verpflichtet, nach der Ausbildung noch mindestens drei Jahre zu bleiben. Den Schlüssel zu diesem Erfolg sieht Stefanie Locher in den „hoch motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der einzelnen Bereiche“. Diese Begeisterung steckt an. „Ich bin glücklich“, sagt der 26-jährige Andree Manini aus Turin. Er hat Lebensmitteltechnologie studiert, aber danach festgestellt, dass er lieber mit Menschen arbeiten möchte. Weil die Bedingungen auf dem italienischen Arbeitsmarkt nicht gut seien und er noch eine Sprache lernen wollte, entschied er sich für das Ausbildungsprojekt der Stiftung Liebenau. Natürlich fordert es ihm, wie auch den anderen Azubis, viel ab. Aber: „Die Arbeit mit den alten Leuten ist sehr vielseitig: Betreuung, Pflege und Spaß gehören dazu“, sagt er. (rue) ■



IN KUNST. UND KÜCHE VONEINANDER LERNEN

Jung trifft Alt in Gmunden

► **Der Jüngste ist 14, die Älteste 94 Jahre alt: Seit drei Jahren treffen sich Jugendliche der Neuen Mittelschule Gmunden einmal in der Woche mit Seniorinnen und Senioren des Hauses St. Josef. Während sie zeichnen, malen, gestalten oder auch kochen und backen, kommen sie ins Plaudern, tauschen sich aus und erfahren so einiges voneinander. Alljährlicher Höhepunkt: die Ausstellung der besten Werke im Rathaus Gmunden. Mit dem Projekt „Jung trifft Alt“ gehört Gmunden zu den „Gesunden Gemeinden Österreichs“.**

Wer nicht mehr dran gedacht hat, erfährt es spätestens beim Frühstück: Heute ist Donnerstag. Heute kommen die Schulkinder wieder zum Malen. „Dann ist die Vorfreude groß, und einige Bewohnerinnen und Bewohner wollen am liebsten gleich in die Kunstwerkstatt im ersten Stock“, erzählt Hausleiter Thomas Adler. Dort bereiten sie mit Projektleiterin Angelika Trawöger schon mal die Arbeitsplätze vor und spitzen die Stifte an. Um zehn Uhr kommen die Jugendlichen aus der Neuen Mittelschule Gmunden (NMS). Mal fünf, mal sechs bilden zusammen mit den älteren Menschen eine Gruppe von maximal zwölf Teilnehmenden. „Damit sich Beziehungen entwickeln können, sollten eine Zeit lang mög-



Diskussionen und zu Werken, die im Wortsinn aus den Rahmen fielen. „Diesem Miteinander von generationenübergreifendem Arbeiten und sozialem Lernen gebührt ein festlicher Abschluss“, findet Doris Kollar-Plasser, Regionalleiterin in der Stiftung Liebenau. So ist das jährliche Thema auch immer Titel der Ausstellung, die Schulleiter Roman Herbst im darauffolgenden Jahr im Rathaus Gmunden organisiert und die große Beachtung findet. 70 Gäste kamen zur Vernissage im Herbst 2018.

Zu besonderen Gelegenheiten kommen die Schüler der NMS auch ins Haus, um gemeinsam mit den älteren Menschen zu kochen oder zu backen. Schon Tage vorher erhalten die 14- bis 15-Jährigen eine Rezeptaufgabe in der Schule. Sie formulieren die einzelnen Arbeitsschritte, rechnen die Mengenangaben auf 16 Personen hoch – so viele Bewohner leben in einer Hausgemeinschaft– und schreiben die Einkaufsliste. Egbert Folkersma, Leiter des Alltagsmanagements, bestellt dann das Gewünschte. Die letzten Backgeheimnisse erfahren die Schülerinnen und Schüler dann von den Bewohnerinnen selbst, die oft ein Leben lang mit Leidenschaft gebacken haben.

Vorerst läuft das Projekt „Jung trifft Alt“ bis März 2019. Aber die Beteiligten sind sich einig, dass es weiter bestehen soll. (ebe) ■



lichst dieselben Schüler und Bewohner zusammenarbeiten. Das hat sich gut eingespielt“, berichtet Angelika Trawöger.

Nach dem gegenseitigen Begrüßen wird besprochen, wer wie weiterzeichnet, malt oder gestaltet oder ob der eine oder andere ein neues Werk beginnen möchte. So sind die meisten schon im Gespräch, noch bevor sie Pinsel oder Stift zur Hand genommen haben. „Die älteren Menschen sind zwar manchmal etwas zerstreut, haben aber viel zu erzählen. Das gefällt mir“, sagt eine Schülerin. Und dann geht’s los: „Man denkt, man kann nicht malen. Aber wenn man es dann macht, kann man es schon. Es sind keine Kunstwerke, aber es macht Freude“, erklärt eine Seniorin ihre Begeisterung. Das Thema wird von den Schülern vorgegeben. „Aus dem Rahmen“ lautete es im Jahr 2018 und inspirierte zu vielen

„Ich bin gerne in netter Gesellschaft; es ist eine Abwechslung im Alltag.“

Eveline Stranzinger, 83 Jahre

„Mir ist es wichtig, immer eine Arbeit zu haben.“

Johann Nowotny, 83 Jahre

„Wir hören den älteren Menschen gerne zu und haben das Gefühl, ihnen zu helfen.“

Martin Auer, Schulsprecher Neue Mittelschule

Leistungen für Menschen im Jahr 2018

Stiftung Liebenau Pflege und Lebensräume

Tochtergesellschaften in Deutschland: Liebenau Lebenswert Alter, Liebenau Leben im Alter	
Stationäre Leistungen	
Dauer-, Kurzzeit- und Schwerstpflege	3127
Gäste im Hospiz	97
Teilstationäre Leistungen	
Gäste Tagesbetreuung	65
Ambulante Leistungen	
Sozialstationen	1405
Wohnungen (Bewohnerinnen und Bewohner)	
Heimgebundene Wohnungen	346
Lebensräume für Jung und Alt	1448
Leben am See	124
Leistungen für Menschen gesamt	6612
Beteiligungsgesellschaften und sonstige Rechtsträger in Deutschland: Heilig Geist – Leben im Alter, Stiftung Hospital zum Hl. Geist	
Stationäre Leistungen	
Dauer-, Kurzzeit- und Schwerstpflege	254
Ambulante Leistungen	
Sozialstationen	191
Betreuungsdienst Zuhause	247
Wohnungen (Bewohnerinnen und Bewohner)	
Heimgebundene Wohnungen	31
Leistungen für Menschen gesamt	724
Tochter- und Beteiligungsgesellschaften sowie sonstige Rechtsträger in Österreich, Schweiz, Italien, Slowakei, Bulgarien: Liebenau Österreich, Liebenau Schweiz, CaSa Leben im Alter, Seniorenresidenz Schloss Kahlsperg, Casa Slovensko, Fondazione S. Elisabetta, Stiftung Helios, Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk	
Stationäre Leistungen	
Dauer-, Kurzzeit- und Schwerstpflege	1598
Teilstationäre Leistungen	
Tagesbetreuung	55
Ambulante Leistungen	
Sozialstationen	254
Wohnungen (Bewohnerinnen und Bewohner)	
Betreute Wohnungen	89
Heimgebundene Wohnungen	59
Pflegewohngemeinschaften	16
Lebensräume für Jung und Alt	59
Leistungen für Menschen gesamt	2002

Stiftung Liebenau Bildung

Tochtergesellschaften in Deutschland: Liebenau Berufsbildungswerk, Akademie Schloss Liebenau	
Schülerinnen und Schüler	
Sonderberufsschule	696
Berufsvorbereitung	225
Berufsvorbereitung	
Berufsvorbereitung BBW	82
Ausbildung	
Auszubildende Berufsbildungswerk	277
Auszubildende Regionale Ausbildungszentren (RAZ)	148
Auszubildende sonstige Maßnahmen	200
Wohnbereich	322
Fort- und Weiterbildung	
Teilnehmerinnen und Teilnehmer	3321
Leistungen für Menschen gesamt	5271
Tochter- und Beteiligungsgesellschaften sowie sonstige Rechtsträger in Deutschland: Franz von Assisi Gesellschaft, Sozialwissenschaftliches Gymnasium, Institut für Soziale Berufe, RheinMainBildung	
Schulen	
Schülerinnen und Schüler	264
Studierende (Berufs-)Fachschulen	344
Fort- und Weiterbildung	
Teilnehmerinnen und Teilnehmer	213
Leistungen für Menschen gesamt	821
Sonstige Rechtsträger in Italien: Fondazione S. Elisabetta	
Fort- und Weiterbildung	
Teilnehmerinnen und Teilnehmer	2145
Leistungen für Menschen gesamt	2145

Stiftung Liebenau Gesundheit

Tochtergesellschaften in Deutschland: Liebenau Kliniken, Liebenau Therapeutische Einrichtungen	
Stationäre Leistungen	
Krankenhaus	801
Sozialtherapeutisches Heim	225
Teilstationäre Leistungen	
Tagesklinik	11
Ambulante Leistungen	
Ambulanzen	4893
Leistungen für Menschen gesamt	5930

Beteiligungsgesellschaften und sonstige Rechtsträger in Deutschland: Gesellschaft für Entwicklungspsychiatrie und Integration	
Teilstationäre Leistungen	
Tagesklinik	48
Ambulante Leistungen	
Ambulanzen	276
Leistungen für Menschen gesamt	324

Tochter- und Beteiligungsgesellschaften sowie sonstige Rechtsträger in Österreich, Schweiz, Italien SMO-Reha, Liebenau Schweiz, Fondazione S. Elisabetta	
Stationäre Leistungen	
Stationäre Rehabilitation	62
Teilstationäre Leistungen	
Tagesklinische Rehabilitation	69
Ambulante Leistungen	
Ambulante Rehabilitation	873
Leistungen für Menschen gesamt	1004

Stiftung Liebenau Teilhabe und Familie

Stiftung Liebenau und Tochtergesellschaften Liebenau Teilhabe; Liebenau Dienste für Menschen; Liebenau Service	
Stationäre Leistungen	
Liebenau, Hegenberg, Rosenharz	628
Gemeindeintegriertes Wohnen	367
Jugendhilfe stationär	40
Teilstationäre Leistungen	
Don-Bosco-Schule	193
Berufsbildungsbereich	79
Liebenauer Arbeitswelten	570
Förder- und Betreuungsbereich	358
Seniorenbetreuung	222
Ambulante Leistungen	
Ambulant Betreutes Wohnen	290
Betreutes Wohnen in Familien (Erwachsene)	69
Betreutes Wohnen in Familien (Kinder und Jugendliche)	44
Persönliches Budget	31
Familienunterstützende Dienste	752
Fachdienst Teilhabe	74
Frühförder- und Beratungsstelle	164
Betreute Familien	
Kindernachsorge	57
welcome	68
Kinderhospizarbeit AMALIE	62
Familienzeit	10
Geschwisterzeit (Kinder)	31
Ferien- und Freizeitangebote (Kinder)	371
Leistungen für Menschen gesamt	4480

Tochter- und Beteiligungsgesellschaften in Deutschland: Christliches Sozialwerk; RheinMainBildung	
Stationäre Leistungen	
Wohnheime	299
Teilstationäre Leistungen	
Schule	177
Werkstätten	605
Schülerbegleitung	11
Kindertagesstätten	101
Ambulante Leistungen	
Ambulant Betreutes Wohnen	65
Fachdienste und ambulante Begleitung	68
Jugendhilfe ambulant	45
Frühförderstelle	35
Geschwisterzeit	60
Leistungen für Menschen gesamt	1466

Tochter- und Beteiligungsgesellschaften sowie sonstige Rechtsträger in Österreich, Italien, Bulgarien: Liebenau Österreich; Casa Leben im Alter; Fondazione S. Elisabetta, Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk; Kinderzentrum Roncalli	
Stationäre Leistungen	
Wohnheime	18
Kinderhäuser	29
Teilstationäre Leistungen	
Arbeitswelt	30
Kindertagesstätten	142
Ambulante Leistungen	
Mobile Kinder- und Jugendarbeit	190
Leistungen für Menschen gesamt	409

Alle Zahlen gemäß der jeweiligen Beteiligungsquote.

Liebenau Lebenswert Alter gemeinnützige GmbH

Liebenau Leben im Alter gemeinnützige GmbH

Gesellschaften der Stiftung Liebenau



von links:

Stefanie Locher
Geschäftsführerin

Dr. Alexander Lahl
Geschäftsführer

Standortkommunen	39
Stationäre Angebote	
Häuser der Pflege	31
Dauer-, Kurzzeit-, Schwerstpflegeplätze	1700
Hospiz (Plätze)	9
Teilstationäre Angebote	
Tagespflege (Plätze)	60
Ambulante Angebote	
Sozialstationen (Standorte)	3
Wohnangebote	
Heimgebundene Wohnungen	276
Lebensräume für Jung und Alt (Wohnungen)	830
Leben am See (Wohnungen)	73
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	1817
Freiwillig Engagierte	1826

Die Zahl älterer und pflegebedürftiger Menschen steigt. Die Nachfrage nach ambulanten und stationären Pflegeangeboten sowie der Bedarf an Pflegefachkräften wachsen. Diese bereits seit Jahren anhaltenden und sich weiter verschärfenden Entwicklungen waren auch 2018 deutlich zu spüren.

Die Planung und Realisation weiterer Pflege und Lebensräume standen daher im Fokus unserer Arbeit. Zur Erweiterung unseres Angebotes haben wir die neuen ambulanten Wohnformen *ServiceWohnen*, *ServiceWohnen^{Komfort}* und *ServiceWohnen^{Premium}* sowie Lebensräume für Jung und Alt in Kombination mit technischen Assistenzsystemen und einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft samt Quartiersarbeit konzipiert. Umgesetzt wird das Service Wohnen erstmalig in zehn Wohnungen im Dr. Albert Moll Haus in Tettngang. Für den Bau neuer Lebensräume für Jung und Alt wurde in Ottobeuren der Grundlagenvertrag unterzeichnet und in Friedrichshafen-Ettenkirch der Gemeinderatsbeschluss verabschiedet. In Owingen wurde der Rohbau

für ein neues Haus der Pflege fertiggestellt. Richtfest feierten wir im Zentrum für Wohnen, Pflege und Begegnung in Ulm-Wiblingen und im Haus der Pflege in Weidenbach. Eingeweiht wurden die Lebensräume für Jung und Alt in Königsmoos (Oberbayern).

Grund zum Feiern bestand außerdem in den seit zehn Jahren erfolgreichen Lebensräumen für Jung und Alt in Oberhausen und im Hospiz im Franziskuszentrum Friedrichshafen, dessen 20-jähriges Bestehen mit mehreren Veranstaltungen gewürdigt wurde: Neben einem Festakt mit Jubiläumsredner Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt und einem Festgottesdienst mit Weihbischof Matthäus Karrer waren Konzerte und Buchvorstellungen geboten.

Um offene Stellen in unseren Häusern der Pflege und unseren Lebensräumen zu besetzen, haben wir 2018 in Kooperation mit dem Berufsbildungswerk der Stiftung Liebenau auch Auszubildende aus Italien, Griechenland, Rumänien und Georgien gewonnen (siehe auch S. 50). Zur Bindung und Entwicklung der Mitarbeitenden gab es viele Fort- und Weiterbildungen, themenbezogene Projektgruppen und ein Intensiv-Coaching zur Führungskräfteentwicklung. Regionalklausuren und Fachtage widmeten sich Themen wie Diversity Management, Gemeinwesenarbeit und Esskultur.

Ein Fachtage bezog sich auf das Strukturmodell, das wir in den meisten Einrichtungen bereits implementiert haben, um Mitarbeitende zu entlasten und eine ganzheitliche, personenzentrierte Pflege und weitestgehend selbstbestimmte Hilfeplanung zu fördern. Dr. Waltraud Hannes, Leiterin des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung in Baden-Württemberg, erläuterte, wie der Dokumentationsaufwand reduziert werden kann, ohne fachliche Qualitätsstandards zu vernachlässigen oder haftungsrechtliche Risiken aufzuwerfen.

Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH

Liebenau Dienste für Menschen gemeinnützige GmbH

Gesellschaften der Stiftung Liebenau



Jörg Munk
Geschäftsführer

Standortkommunen	26
Stationäre Angebote	
Wohnhäuser Liebenau, Hegenberg, Rosenharz	16
Gemeindeintegrierte Wohnhäuser/Wohngemeinschaften	26
Teilstationäre Angebote	
Betriebsstätten der WfbM	8
Förderstätten	7
Schulen (inkl. Außenklassen)	8
Ambulante Angebote	
Beratungs- und Unterstützungsdienste	19
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	1556
Freiwillig Engagierte	502

Die Umsetzung gesetzlicher und gesellschaftspolitischer Anforderungen prägte das Jahr 2018 in der Liebenau Teilhabe. Der Prozess der Umwandlung von Groß- und Komplexeinrichtungen (UGK), der von der Aktion Mensch begleitet und gefördert wurde, wurde nach 15 Jahren erfolgreich abgeschlossen. Im Rahmen dieser Regionalisierung konnten wir 2018 in Ravensburg, Oberteuringen, Ludwigsburg, Tübingen und Villingen-Schwenningen neue Wohnangebote für insgesamt 76 Menschen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf einweihen.

In einem Modellprojekt zum Bundesteilhabegesetz (BTHG) loten wir gemeinsam mit dem Landratsamt des Bodenseekreises aus, welche Auswirkungen der Wechsel von der pauschalen hin zur personenzentrierten Unterstützung und die Trennung von existenzsichernden Leistungen (zum Beispiel Wohnkosten, Verpflegung) aus der Sozialhilfe und Fachleistungen der Eingliederungshilfe (zum Beispiel Assistenz im Alltag, Unterstützte Kommunikation) auf die Leistungsberechtigten, Leistungserbringer und Leistungsträger haben wird. Etwa 30 Menschen mit Unterstützungsbedarf erproben das virtuell in einem Planspiel. Die Ergebnisse sollen dem Bundesministerium für Arbeit

und Soziales die Möglichkeit geben, das Gesetz zu überprüfen und eventuell noch anzupassen.

Auch die geschichtlichen Ereignisse geraten nicht in Vergessenheit. Dafür sorgten die Jugendlichen vom Fachzentrum Hegenberg mit einer Gedenkwanderung zur Tötungsanstalt Grafeneck, wo die Nationalsozialisten Menschen aus der Stiftung Liebenau ermordet hatten.

Den 50. Geburtstag der Liebenauer Arbeitswelten feierten wir im Sommer. Die erste Werkstatt für Menschen mit Behinderungen in Liebenau war ein revolutionärer Schritt, denn sie bot den Beschäftigten erstmals Teilhabe an wirtschaftlicher Produktivität und an einem geregelten Arbeitsleben. Heute bieten wir im Zuge der Dezentralisierung an 13 Standorten für fast 600 Menschen unterschiedliche Beschäftigungsangebote an. Die Durchlässigkeit der Werkstätten hin zum allgemeinen Arbeitsmarkt wurde gestärkt, um dem Wunsch- und Wahlrecht der WfbM-Beschäftigten Rechnung zu tragen.

Ambulante Jobcoaches unterstützten drei Beschäftigte beim Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt. Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf erleben soziale Teilhabe im KuBiQu in Ravensburg, einem Bildungs-, Betreuungs- und Förderbereich mitten in einem modernen Gründerzentrum.

Das Wirtschaftsjahr 2018 war geprägt von der Notwendigkeit zur Refinanzierung tariflicher und struktureller Kostentwicklungen. Gleichzeitig mussten Betriebseinheiten und die betriebswirtschaftliche Begleitung von Projekten engmaschig gesteuert werden. Dennoch wurde im Jahresergebnis ein leichter Überschuss erreicht. Die Finanzierungssituation bleibt besonders im Hinblick auf die Einführung des BTHG und die damit verbundenen strukturellen Veränderungen angespannt.

Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH

Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH

Gesellschaften der Stiftung Liebenau



von links:

Irmgard Möhrle-Schmäh

Geschäftsführerin Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH

Sebastian Schlaich

Geschäftsführer Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH

Wolfgang Oppolzer

Geschäftsführer Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH

Standortkommunen	4
Stationäre Angebote	
Krankenhausbetten stationär	
Innere Medizin	20
Kinder- und Jugendpsychiatrie	22
Erwachsenenpsychiatrie	20
Teilstationäre Angebote	
Tagesklinische Plätze Kinder- und Jugendpsychiatrie	8
Sozialtherapeutisches Heim	
Standorte	5
Ambulanzen (Standorte)	
Allgemeinmedizin	3
Kinder- und Jugendpsychiatrie	1
Erwachsenenpsychiatrie	1
Physiotherapie	2
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	519
Freiwillig Engagierte	17

Im Jahr 2018 standen unsere Unternehmen im Zeichen der Erneuerung und Anpassung an zukünftige rechtliche Vorgaben und veränderte Bedingungen. Sowohl in unserer Klinik als auch in unseren Sozialtherapeutischen Heimen bereiteten wir uns vor auf die neuen Entwicklungen, ausgelöst etwa durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG), die Landesheimbauverordnung in Baden-Württemberg oder die Einführung des Pauschalierenden Entgeltsystems Psychiatrie und Psychosomatik (PEPP), um unsere Arbeit auch unter den neuen Standardbedingungen weiter erfolgreich leisten zu können.

In der Kinder- und jugendpsychiatrischen Abteilung kam es zum Jahresbeginn zu einem Wechsel in der Leitung. Der bisherige Chefarzt, Sebastian Schlaich, gab aus gesundheitlichen Gründen das Amt an Katharina Kraft ab. In Liebenau eröffnete eine neue Tagesklinik für Kinder und Jugendliche mit geistigen Behinderungen. Vorausgegangen war ein mehrjähriger Prozess zur Organisationsentwicklung, der

mit einem Fachtag für Kinder und Jugendpsychiatrie und der Einführung eines neuen Standards „Grenzen achten“ zum vorläufigen Ende gebracht wurde.

Die Abteilung für Erwachsenenpsychiatrie veranstaltete einen internationalen Fachtag zur Emotionalen Entwicklung von Menschen mit Behinderungen (SEO). Dieser Fachtag stieß auf große Resonanz und zeigt die hohe Bedeutung einer wissenschaftlichen Reflexion der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen.

Die Vorbereitungen für unser Medizinisches Zentrum für erwachsene Menschen mit Behinderungen (MZEB) schritten voran. Nach langwierigen Verhandlungen mit den Krankenkassen freuen wir uns auf die Eröffnung 2019.

Um die Anpassung an die Vorgaben des BTHG und der Landesheimbauverordnung ging es in den Sozialtherapeutischen Heimen. Für den von uns betreuten Personenkreis sind solche Veränderungen zum Teil sehr schwierig. Im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprozesses wurden Wege gesucht, die Umsetzung zum einen für unsere Bewohnerinnen und Bewohner schonend zu gestalten, zum anderen auch die Mitarbeitenden gut vorzubereiten. In unseren neuen Wohnheimen in Stuttgart und Vogt haben wir die neuen Standards realisiert, die Umzüge der Bewohnerinnen und Bewohner sind gelungen.

Die Arbeit mit den oft herausfordernden Verhaltensweisen der von uns betreuten Menschen fordert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stark. Um Ursachen gewalttätigen Verhaltens, um Lösungen und präventive Ansätze ging es bei einem zweitägigen Fachtag „Hilfe – Gewalt“, den die Stiftung Liebenau gemeinsam mit den Zieglerschen organisiert hatte und der auf breites Interesse stieß. Zur Unterstützung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gab es eigene Schulungen im Deeskalationsmanagement.

Liebenau Berufsbildungswerk gemeinnützige GmbH

Gesellschaft der Stiftung Liebenau



von links:

Herbert Lüdtke
Geschäftsführer

Christian Braun
Geschäftsführer

Standortkommunen	6
Ausbildungsangebote	
BBW-Ausbildung	
RAZ- Ausbildung	
Berufsvorbereitung	
Sonstige Ausbildungsmaßnahmen	
Berufe	55
Schulen	
Sonderberufs- und Sonderberufsfachschulen	
Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf (mit und ohne Deutschkenntnisse)	2
Wohnen	
Standorte	24
Plätze	322
Wohnangebote	6
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	524
Freiwillig Engagierte	2

Der Trend der Digitalisierung wirkt sich mächtig und nachhaltig im Bereich der beruflichen Rehabilitation aus. Das Liebenau Berufsbildungswerk bringt sich aktiv ein in der Kommunikation, der Dokumentation, bei Angeboten und Fortbildungen. Das fordert allerdings hohe Investitionen in Ausstattung und Weiterbildung, verbunden mit erheblichen Risiken und Aufwänden. Angesichts der in Sozialunternehmen üblichen niedrigen Umsatzrenditen gelingt das nicht ohne öffentliche Förderung.

Insgesamt haben wir 2018 in Sachen Digitalisierung viel erreicht: zum Beispiel die W-LAN-Anbindung und den Anschluss an das Glasfasernetz am Standort Ravensburg, die Weiterentwicklung der E-Learning-Angebote, die Einführung des Fachinformatiker-Berufs, die Weiterentwicklung der Software in der Verwaltung von Teilnehmenden und Personal sowie die technische Ausstattung mit Tablets, Computern und Whiteboards. Anpassen muss sich auch die Berufspalette. Hier wird es Gewinner und Verlierer der Digitalisierung geben, neue Berufe entwickeln sich, alte

müssen sich anpassen oder sie entfallen komplett. Das bedarf allerdings der Beteiligung vieler Organisationen, Behörden, Ämter und Institutionen.

Unsere Kernleistungen, zum Beispiel die Ausbildung von Menschen mit einer Autismusspektrumsstörung, haben wir 2018 weiter entwickelt, Schulung und Ausstattung verbessert, die Anwendung der ICF (Internationale Klassifikation zur Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) vorangebracht. Ein neu erbauter Raum der Stille bietet den jungen Menschen Rückzugsmöglichkeiten. Ein Job-Coach-Projekt und eine verbesserte Begleitung beim Übergang in den Beruf sind weitere Schritte auf diesem Weg. Am Standort Ulm leisten wir mit dem Neubau eines Hauses der Vielfalt einen Beitrag, wohnortnah, betriebsnah und zukunftsorientiert mit unseren Angeboten präsent zu sein.

Mit neuen Angeboten wie etwa dem Projekt Lernwerkstatt Aulendorf reagieren wir mit unseren Möglichkeiten auf den Bedarf zur Qualifizierung von geflüchteten Menschen in der Region. Die Lernwerkstatt, die mit Hilfe der Gemeinde, des Europäischen Sozialfonds und der Kirche finanziert wird, erfährt hohe fachliche Anerkennung und bietet zumindest zeitweise konkrete Hilfe, auch wenn das Projekt nicht in eine Regelfinanzierung mündet. Gesellschaftliche Verantwortung übernehmen wir auch über Europa hinaus und unterstützen Projekte in Uganda und Ruanda.

Gleichzeitig haben wir an der Attraktivität der Arbeitsplätze im Liebenau Berufsbildungswerk weiter gearbeitet, beispielsweise unser betriebliches Gesundheitsmanagement ausgebaut und auch Themen wie unsere Haltung und den Umgang miteinander bearbeitet, etwa bei internen OE-Tagen zur Organisationsentwicklung und auf einer Fortbildung in Israel mit Führungskräften.

Liebenau Service GmbH Liebenau Objektservice GmbH

Gesellschaften der Stiftung Liebenau



Catering	
Mittagessen	492 597
Abendessen	245 728
Textilservice	
Wäsche in Kilogramm	2 380 135
Gebäudeservice	
Gebäudereinigung in Arbeitsstunden	144 030
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	526
davon Mitarbeiter/-innen mit Vermittlungshemmnissen	14
Mitarbeiter/-innen WfbM	82

Die Liebenau Service GmbH ist ein am Menschen orientiertes gewerbliches Dienstleistungsunternehmen in den Bereichen Gebäudeservice, Catering und Textilservice sowie Organisationsberatung und Training. Die Liebenau Objektservice GmbH erbringt Leistungen in der Gebäudereinigung für Einrichtungen der Pflege.

Über eine unverändert hohe Nachfrage freuten sich die Teams des Gebäudeservice und des Textilservice. Dem Catering ist es mit viel Kreativität gelungen, den Wunsch der Kunden nach noch gesünderen und schmackhafteren Speisen zu erfüllen. Die Produkte der Nähwerkstatt, ein Bereich der Liebenauer Arbeitswelten, erfreuten sich zunehmender Beliebtheit. Hier fertigen Menschen mit Unterstützungsbedarf unter pädagogischer und fachlicher Anleitung einzigartige Taschen, Rucksäcke und Accessoires aus vermeintlichen Abfallmaterialien.

Die Anforderungen der Kunden ändern sich immer schneller. Beide Gesellschaften haben ihre Arbeitsmethoden und Abläufe darauf abgestimmt. Die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2015 bestätigt der Liebenau Service zudem die hohe Qualität ihrer Prozesse und Prozessdokumentation.

Liebenau Beratung und Unternehmensdienste GmbH

Gesellschaft der Stiftung Liebenau



IT Services	
Betreute Server	204
Betreute digitale Arbeitsplätze	2000
Betreute Telefonanschlüsse	3200
Rechnungswesen	
Verbuchte Belege	1 435 000
Personalabrechnung	
Personalabrechnungsfälle pro Jahr	82 600
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	39

Die Liebenau – Beratung und Unternehmensdienste ist als Dienstleister in den Bereichen IT-Services, Rechnungswesen und Personalabrechnung für den Stiftungsverbund aktiv.

2018 war geprägt von deutlichem Wachstum. Die Digitalisierung schreitet überall im Stiftungsverbund voran. Dies macht sich vor allem in den IT-Services bemerkbar, die das größte Wachstum verzeichnen und – neben dem Tagesgeschäft – eine sehr hohe Anzahl an Projekten steuern. Auch im Rechnungswesen und in der Personalabrechnung gibt es laufend Digitalisierungsprojekte.

Die IT-Services und die Personalabrechnung bezogen neue Büroräume. Ebenfalls fertiggestellt wurde das neue Rechenzentrum der Stiftung Liebenau. Nun können die wichtigsten Server und Anwendungen in Echtzeit auf ein zweites Rechenzentrum gespiegelt werden. So kann die Gefahr eines längerfristigen Ausfalls der EDV deutlich verringert werden. Verschiedene Großprojekte sind in Arbeit oder Vorbereitung, etwa die Einführung einer neuen Software für Pflegeplanung und –dokumentation oder die Auswahl einer stiftungsweiten Lösung für das Dokumenten-Management. Die LBU GmbH konnte auch im Jahr 2018 die Herausforderungen meistern und erzielte einen positiven Jahresabschluss.

Liebenau Gebäude- und Anlagenservice GmbH

Gesellschaft der Stiftung Liebenau



Standortkommunen	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	75
davon Auszubildende	10
Mitarbeiter/-innen (WfbM)	7

Die Liebenau Gebäude- und Anlagenservice bietet Dienstleistungen und Produkte im Bereich der Haustechnik und technischer Anlagen. Dazu gehören Gewerke wie Heizungs-, Sanitär-, Elektrotechnik, Themen wie Arbeitssicherheit, Brandschutz, Trinkwasserhygiene sowie Wartung, Instandhaltung und Prüfung von Anlagen und Geräten. Neben der Entwicklung und dem Bau von Sonderanlagen übernimmt das Unternehmen Beratung in technischen Fragen, die fachtechnische Bauüberwachung sowie technische Schulungen.

Im Jahr 2018 konsolidierten wir unsere Hauptgewerke. Fort- und Weiterbildung wurde intensiviert, die Zahl der Projekte den vorhandenen Kapazitäten angepasst. Ziel war, eine gleichbleibend hohe Qualität unserer Dienstleistungen zu gewährleisten und die Überlastung der Mitarbeitenden zu vermeiden.

Die Gewinnung von qualifiziertem Fachpersonal gestaltet sich nach wie vor nicht einfach. Trotzdem durften wir wieder mehrere neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Reihen begrüßen.

Das Wirtschaftsjahr 2018 konnte trotz mancher unvorhersehbarer Ereignisse erfolgreich abgeschlossen werden. Die Auftragsituation gestaltete sich sehr gut. Für 2019 erwarten wir einen ähnlich guten Geschäftsverlauf.

Akademie Schloss Liebenau



Zahl der Fortbildungen	214
Zahl der Weiterbildungen	18
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	6
Dozenten/-innen	175

Im Jahr 2018 wurden in der Akademie Schloss Liebenau erstmals die Weiterbildungen „Pädagogische Nachqualifizierung von Pflegekräften“ und die „Pädagogische Qualifizierung von Lehrkräften“ angeboten, in deren Rahmen pädagogische Kompetenzen vertieft und eine anerkannte pädagogische Qualifikation für berufliche Schulen in freier Trägerschaft erworben werden können. Da die Pflegeberatung im Rahmen der Pflegestärkungsgesetze einen wesentlich höheren Stellenwert erhält, wurde zudem die Weiterbildung „Pflegeberatung gem. § 37 Abs. 3 SGB XI“ ins Angebotsspektrum aufgenommen.

Neben diesen gesetzlich induzierten Veränderungen gab es für die ausdifferenzierten Bedarfe der Zielgruppen neue Fachfortbildungen. Dazu gehören die Modularisierte Zusatzqualifikation „Menschen mit Autismus empathisch und professionell begleiten“, die Weiterbildung „Begleitete Elternschaft“ für die Arbeit mit Eltern mit Beeinträchtigung sowie Bildungsformate zur Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF). Erstmals wurde das dreiteilige Lernprogramm „Effektiv Projekte leiten“ angeboten.

Aktuell wird die Rolle der Akademie Schloss Liebenau bei der Personal- und Organisationsentwicklung in Abstimmung mit Vorstand und Geschäftsführungen strukturell, konzeptionell und strategisch weiterentwickelt.

Liebenauer Landleben GmbH und Grüne Betriebe



Rainer Wöhrle
Geschäftsführer

Standortkommunen	2
Leistungen	
Verkaufsladen – Kunden	90 400
Gärtnerei – Bewirtschaftungsfläche in ha	8,9
Obstbau – Bewirtschaftungsfläche in ha	85
Obstbau – Erntemenge in to	2941
Ackerbau, Grünland – Bewirtschaftungsfläche in ha	500
Liebenauer Weiderinder – Verkauf/Bestand	94/337
Liebenauer Landschweine – Verkauf/Bestand	1007/364
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (soz.-vers.-pfl. Arbeit)*	129
Auszubildende (BBW)	34
Mitarbeiter/-innen (WfbM)	101

* Ohne Erntehelfer und Aushilfen

Das Liebenauer Landleben umfasst den Verkaufsladen „Liebenauer Landleben“ mit Glashauscafé. Die Grünen Betriebe erbringen Dienstleistungen in Gärtnerei, Landwirtschaft, Obst- und Weinbau sowie Garten- und Landschaftsbau.

Verantwortlich für diese Leistungen ist ein Mitarbeiter-team aus geschulten Fachkräften, angelernten Kräften und Menschen mit Unterstützungsbedarf. Auch die Ausbildung von Jugendlichen mit Lernbehinderungen wird in die tägliche Arbeit integriert.

Das Wetter war 2018 wieder eine der größten Herausforderungen für die Grünen Betriebe. Im Obstbau hatten wir nach den Frostschäden 2017 zwar wieder eine sehr gute Ernte, allerdings eine stark verminderte Lagerungsfähigkeit und damit niedrige Verkaufspreise. Das Bewässerungsverbot erschwerte den Gemüsebau. Kräuter, Beet- und Balkonpflanzen verkauften sich sehr gut. Garten- und Landschaftsbau kam das lang anhaltende gute Wetter zugute.

Forstbetrieb



Markus Bertele
Leiter Forstbetrieb

Standorte	5
Waldfläche in ha	1429
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen	10
davon Auszubildende	3
Mitarbeiter/-innen WfbM	16

Der Forstbetrieb bewirtschaftet die Wälder der Stiftung Liebenau, die zu 60 Prozent mit Nadelholz und zu 40 Prozent mit Laubholz bestockt sind, und bietet sämtliche Dienstleistungen rund um den Wald: Pflanzung, Waldpflege, Holzernte, Spezialfällungen und Baumpflegearbeiten.

Das Jahr 2018 war geprägt durch den Jahrhundertsummer. Hohe Temperaturen und geringe Niederschlagsmengen schon ab April verursachten bei den Bäumen erheblichen Trockenstress. Der Borkenkäfer konnte sich bei diesen Bedingungen massenhaft vermehren und verursachte erhebliche Schäden in den Fichtenbeständen.

Durch hohe Schadholzmengen, bedingt durch Stürme und Borkenkäferbefall, kam es auf dem Rundholzmarkt zu einem erheblichen Überangebot und Preisverfall beim Fichtenholz.

Im Stiftungswald wurden 9260 Festmeter Holz eingeschlagen. Davon waren 30 Prozent Zwangsnutzungen, zum größten Teil verursacht durch den Borkenkäfer und Trockenstress. Aufgrund der schwierigen Lage auf dem Holzmarkt wurde der Holzeinschlag um 20 Prozent reduziert. Im Holzhof Liebenau wurden 2850 Raummeter ofenfertiges Brennholz produziert und vermarktet. Kunden sind Privathaushalte in der Region, Bäckereien, Gastronomiebetriebe und Brennholzhändler.

Liebenau Österreich gemeinnützige GmbH

Liebenau Österreich Service gemeinnützige GmbH

Gesellschaften der Stiftung Liebenau



Klaus Müller
Geschäftsführer

Standortkommunen	10
Stationäre Angebote	
Altenpflegeheime	10
Dauer- und Kurzzeitpflegeplätze	555
Wohnangebote	
Lebensräume für Jung und Alt (Wohnungen)	38
Heimgebundene Wohnungen	53
Pflegewohngemeinschaften (Wohnungen)	16
Betreutes Wohnen (Wohnungen)	49
Betreuungseinrichtung für Menschen mit Behinderungen	1
Plätze Wohnwelt	18
Plätze Arbeitswelt	30
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	667
davon: Mitarbeiter/-innen mit Behinderungen (geförderte Arbeitsplätze)	20
Freiwillig Engagierte	229

Die Liebenau Österreich betreibt in Vorarlberg, Oberösterreich und Kärnten Pflegeheime und unterschiedliche Wohnangebote für Senioren sowie eine Einrichtung für Menschen mit Behinderungen. Die Tochtergesellschaft Liebenau Österreich Service sorgt für Essensversorgung und Reinigungsleistungen, Neubauten errichtet die Liebenau Österreich Sozialzentren. Gekennzeichnet sind alle Einrichtungen durch kleine, überschaubare und persönliche Strukturen, eine differenzierte Fachlichkeit und gute Einbindung in die Gemeinden.

In Bartholomäberg wurde rund 100 Meter vom alten Seniorenheim das Haus St. Anna für 33 ältere, pflegebedürftige Menschen fertiggestellt. Der helle Neubau ist aufgeteilt in zwei Hausgemeinschaften, deren Zentrum jeweils eine Wohnküche bildet. Noch im Dezember sind 31 Seniorinnen und Senioren aus den alten Häusern in Bartholomäberg und Vandans eingezogen. Das Seniorenheim Schmidt in Vandans wurde zum Ende des Jahres geschlossen. Die Hälfte

der Bewohner hat ein neues Zuhause im Haus St. Anna in Bartholomäberg gefunden, die andere im Haus St. Fidelis in St. Gallenkirch. In Kooperation mit dem Land Vorarlberg wurden zwei gerontopsychiatrische Tagesbetreuungen für acht bis zehn ältere Menschen eröffnet: In Nüziders in der Wohnanlage Keltengasse und in Bregenz in der Wohnanlage Brändlepark.

Seit November heißt unser Hotel in Stadl-Paura nicht mehr Gästehaus St. Anna, sondern KAPELLERHOF – und verweist mit dem neuen Namen auf seinen Ursprung: 1864 kauften die Schwestern vom Heiligen Borromäus das Gebäude unter diesem Namen. Seit August leitet Elisabeth Holzinger den KAPELLERHOF.

Ihr 20-jähriges Bestehen hat die Liebenau Österreich im Jahr 2018 zweifach gefeiert: Die Mitarbeitenden in Oberösterreich und Kärnten vergnügten sich im Eggerhaus bei Gmunden und ließen sich von einem Raumfahrtexperten mit außergewöhnlichen Blicken auf die Erde begeistern. Mitarbeitende aus Vorarlberg feierten in der Rheinblickhalle in Gaißau mit buntem Jahrmarktstreiben und Quiz-Show, bei der es vielfältige Gewinne gab, vom Nudelkarton über die Waschmaschine bis zur viertägigen Reise nach New York.

Um besser für Kommunikation und Marketing gerüstet zu sein, haben wir im vergangenen Jahr unseren Online-Auftritt überarbeitet. Er wurde stärker an die Seite der Stiftung Liebenau angepasst und in diesem Zuge moderner und übersichtlicher, insgesamt noch nutzerfreundlicher gestaltet.

Obwohl der Fachkräftemangel höhere Ausgaben im Berichtsjahr erforderte, hat die Liebenau Österreich mit der Liebenau Österreich Service ein insgesamt ausgeglichenes wirtschaftliches Ergebnis erzielt.

Liebenau Schweiz gemeinnützige AG

Gesellschaft der Stiftung Liebenau



Standortkommunen	1
Stationäre Angebote	
Haus Pflege und Kur	1
Dauer-, Kurzzeit-, Pflegewohnungsplätze	31
Plätze Rehabilitation	10
Sonstige Angebote	
Soleschwimmbad	1
Restaurant/Kiosk	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	53

Die Liebenau Schweiz betreibt in Oberhelfenschwil ein Pflegeheim mit integriertem Kurzentrum, öffentlichem Soleschwimmbad und Rehabilitationsbetrieb für ältere Menschen. Per Managementvertrag ist sie außerdem für die Geschäftsführung der beiden zur Stiftung Helios Leben im Alter gehörenden Pflegeheime in Brunnadern und Goldach zuständig (siehe auch S. 22).

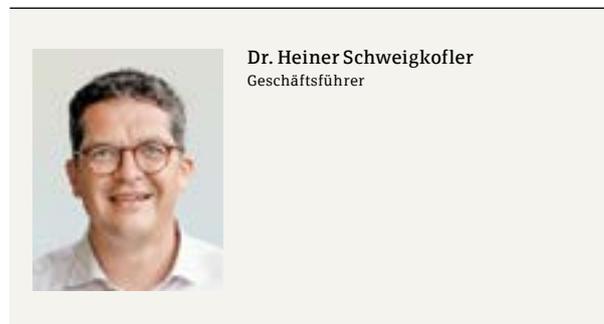
Der lange heiße Sommer hatte im Pflege- und Kurzentrum Dorfplatz in Oberhelfenschwil erfreulicherweise keinen Einfluss auf die Besucher- und Umsatzzahlen im Restaurant und im Soleschwimmbad. Beide Betriebszweige hatten sogar Zuwachs zu verzeichnen.

Juni 2018 wurde die Sanierung des Nordtraktes im Altbau nach neunmonatiger Bauzeit abgeschlossen. Vier Zimmer wurden vergrößert und neu gestaltet. Sie konnten nach der Fertigstellung sofort wieder belegt werden. Trotz des mehrmonatigen Ausfalls der zu sanierenden Zimmer haben wir das Jahr 2018 mit einem sehr guten Ergebnis abgeschlossen.

In der Heimleitung gab es zum Jahreswechsel eine Veränderung. Die bisherige Leiterin Renate Klein übergab nach 25 Dienstjahren diese Aufgabe an Regula Rusconi, bleibt jedoch als Geschäftsführerin für die Schweizer Einrichtungen und Dienste verantwortlich.

Liebenau Italia impresa sociale S.r.l.

Gesellschaft der Stiftung Liebenau



Standortkommunen	1
Stationäre Angebote	
Pflegeheim	1
Pflegeplätze	62
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	52
Freiwillig Engagierte	25

Liebenau Italia wurde 2016 als gemeinnützige 100-Prozent-Tochter der Stiftung Liebenau gegründet. Ihr Ziel ist die Führung von Einrichtungen im Bereich der Pflege und Betreuung hilfebedürftiger Mitmenschen in Italien.

Derzeit führt sie das Pflegeheim San Giuseppe in Belgioioso in der Lombardei, westlich von Pavia. Das Pflegeheim befindet sich im Zentrum, neben der Gemeindeverwaltung und gegenüber vom Stadtschloss. Die Pflege von Menschen hat in Casa San Giuseppe eine 120-jährige Geschichte. Der heilige Don Guanella hatte das Haus für eine soziale Nutzung erworben. Heute ist es ein für seine menschliche Betreuung anerkanntes Pflegeheim für 62 Frauen und Männer. Die Führung der Pflegeeinrichtung ist vom lokalen öffentlichen Gesundheitsdienst in Pavia akkreditiert und wird bezuschusst. Die Region Lombardei hat genaue rechtliche und inhaltliche Vorgaben, die präzise kontrolliert werden. Es gibt lange Wartelisten für Pflegeheime, die eine wichtige Entlastung für die Familien darstellen. Am Fest des Heiligen Josef kommt der Bischof ins Haus, um die Heilige Messe zu feiern und die Bewohner zu besuchen. Das gemeinsam gestaltete religiöse Leben hat eine wichtige Bedeutung für das Haus und für die 25 ehrenamtlich Tätigen.

Casa Leben im Alter gemeinnützige GmbH

Caritas der Erzdiözese Wien 49 %, Stiftung Liebenau 49 %, Bankhaus Schelhammer und Schattera 2 %



von links:

Mag. Markus Platzer, MSc
Geschäftsführer
bis 14.2.2019

Matthias Steinklammer, M.A.
Geschäftsführer
seit 15.2.2019

Standortkommunen	6
Stationäre Angebote	
Pflegewohnhäuser	6
Pflegeplätze	434
Wohnangebote	
Heimgebundene Wohnungen	21
Sonstige Angebote	
Kindergärten	2
Kindergartenplätze	180
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	399
Freiwillig Engagierte	95

Die Casa Leben im Alter führt in Wien und Niederösterreich fünf Pflegewohnhäuser und zwei Privatkinderärten. Zusätzlich verwaltet sie das Caritas Haus Baden der Erzdiözese Wien per Managementvertrag. Zum Verbund gehören außerdem die Casa Slovensko in der Slowakei mit einem, seit Januar 2019 zwei Pflegewohnhäusern und die Seniorenresidenz Schloss Kahlsparg in Oberalm/Salzburg.

Die Casa-Familie hat sich erweitert. Seit April 2018 führt die Casa neben der Casa4Kids Sonnwendviertel ihren zweiten Kindergarten Casa4Kids Oberlaa im 10. Wiener Gemeindebezirk. 95 Kinder in zwei Kleinkind- und drei Kindergruppen werden von 15 engagierten Mitarbeiterinnen betreut. Derzeit wird bei laufendem Betrieb umgebaut. Neue, moderne Räumlichkeiten entstehen, ergänzt durch 19 seniorengerechte Wohnungen mit gemeinsamen Begegnungsflächen. Geplante Fertigstellung ist Anfang 2020.

Pflege und Kinderbetreuung könnten nicht gelingen ohne das Engagement von freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Derzeit unterstützen 95 freiwillig Engagierte die Teams in den Einrichtungen. Das Rote Kreuz verlieh gemeinsam mit dem Club Niederösterreich dieses Jahr

wieder den Freiwilligenpreis „Henri“, diesmal an eine Bewohnerin aus dem Betreuten Wohnen in der Casa Marienheim.

Ein wesentlicher Schwerpunkt in der Arbeit der Casa ist das Thema „Jung und Alt“. Alle unsere Häuser stehen in engem Kontakt zu Kindereinrichtungen, um regelmäßig Begegnungsräume zu schaffen und den Austausch zwischen der jüngsten und der ältesten Generation zu fördern. In der Casa Sonnwendviertel wird das Thema aufgrund der räumlichen Nähe von Kindergarten und Pflegewohnhaus täglich gelebt. Als Ziele wurden definiert, Verständnis zwischen den Generationen zu schaffen, die Identität der Seniorinnen und Senioren zu stärken, ihre Lebensfreude zu steigern, sie zu aktivieren und den Erfahrungsschatz der Kinder in den Bereichen Verantwortung, Wertschätzung, Rücksicht, Geduld zu erweitern.

Für zahlreiche neue Projekte in den Bereichen Kinderbetreuung und alternative Wohnformen für Seniorinnen und Senioren erfolgte der Startschuss in diesem Jahr. Der Fokus lag weitgehend auf der Planung und der Konzeption.

Im September 2018 fand der Spatenstich in der Meischlgasse im 23. Wiener Gemeindebezirk statt, in der ein fünfgruppiger Kindergarten sowie 13 seniorengerechte Wohnungen entstehen. Damit ist die Erweiterung der Casa4Kids-Familie in greifbarer Nähe.

Seniorenresidenz Schloss Kahlsparg gemeinnützige GmbH

Casa Leben im Alter gemeinnützige GmbH 50 %, Caritas Salzburg 50 %



Kerstin Tautz, MSc
Haus- und Pflegedienstleiterin

Standortkommunen	1
Stationäre Angebote	
Pflegewohnhäuser	1
Pflegeplätze	133
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	89
Freiwillig Engagierte	25

Die Seniorenresidenz Schloss Kahlsparg ist eine gemeinsame Gesellschaft der Casa Leben im Alter und der Caritas Salzburg. Das Pflegewohnhaus, das operativ von der Casa Leben im Alter geführt wird, bietet Wohnraum für 133 Seniorinnen und Senioren.

Mehr als ein Jahr ist Schloss Kahlsparg nun Teil der Casa-Caritas-Familie. Viele positive Meilensteine wurden erreicht. Zu erwähnen sind die Stabilisierung des Betreuungsteams, die fristgerechte Umsetzung von Behördenauflagen, die Optimierung der Küchenstrukturen, die enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde und die Öffnung des Hauses für externe Besucher über zahlreiche kulturelle Angebote.

Anfang Oktober feierten die Bewohnerinnen und Bewohner, Vertreter der Gemeinde und der Politik sowie die Halbleiner Schwestern das 50-jährige Bestehen der Seniorenresidenz und das 650-Jahre-Jubiläum des Anwesens Schloss Kahlsparg.

Im Rahmen des Young-Caritas-Projektes „72 Stunden ohne Kompromisse“ arbeiteten Jung und Alt gemeinsam an verschiedenen Projekten im Haus. Die Informationstafeln auf den Stockwerken wurden aktualisiert, die Pflanzen winterfest verpackt und der Wintergarten umgestaltet. Ehrengast war der Weihbischof, der kräftig mithalf.

Casa Slovensko n.o.

Gesellschaft der Casa Leben im Alter gemeinnützige GmbH



Ing. Martina Stroblová
Geschäftsführerin

Standortkommunen	1
Stationäre Angebote	
Pflegewohnhäuser	1
Pflegeplätze	78
Ambulante Angebote	
ADOS	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	31

Die Casa Slovensko betreibt ein Pflegewohnhaus mit 78 Betten in Pezinok sowie mobile Dienste (ADOS).

Die mobilen Dienste wurden im Jahr 2018 mit einer gezielten Marketingstrategie gestärkt. Um die Nachfrage von externen Klienten weiter zu steigern, gibt es 2019 ein Angebot an neuen Diensten.

Casa Slovensko war Teil des Teams, das den kommunalen Plan in Pezinok für die Jahre 2018 bis 2020 vorbereitet hat. Die Zuständigkeit lag im Bereich Soziale Projekte der Gemeinde.

Im Sommer 2018 gab es eine Begutachtung durch das Qualitätsmanagement-Team der Casa Leben im Alter. Schwerpunkte lagen auf dem Wohnmilieu und dem Speisesaal-Setting für Menschen mit Demenz. Die Ergebnisse waren sehr positiv und bildeten den Startschuss zu weiteren Projekten im Qualitätsmanagement.

Im Oktober 2018 führten wir Gespräche zur Übernahme eines Pflegewohnhauses der Caritas Bratislava. Damit verbunden war eine Erweiterung von 24 auf 40 Pflegeplätze. Die Verhandlungen zwischen Caritas Bratislava, Casa Slovensko und Elag House als Vermieter wurden im November erfolgreich beendet. Die Casa eröffnete am 1. Januar 2019 ein weiteres Haus in der Altstadt von Bratislava.

St. Josefskongregation Ursberg 50 %, Stiftung Liebenau 50 %



Peter Leuwer
Geschäftsführer

Standortkommunen	11
Stationäre Angebote	
Wohnheime für Menschen mit Teilhabebedarf	10
Plätze für Menschen mit Teilhabebedarf	560
Teilstationäre Angebote	
Werkstätten (Standorte)	11
Schulen	1
Kindertagesstätten (Standorte)	2
Ambulante Angebote	
Ambulant betreutes Wohnen (Plätze)	130
Fachdienst	1
Interdisziplinäre Frühförderstelle	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	896
Freiwillig Engagierte	50

Das CSW – Christliches Sozialwerk ist der einzige landesweit tätige karitative Träger der Eingliederungshilfe im Freistaat Sachsen. Es bietet differenzierte stationäre und ambulante Leistungen zur Teilhabe für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf. An 50 Standorten in den Großstädten Dresden und Leipzig sowie in den Landkreisen Bautzen, Zwickau, Nordsachsen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge finden unsere Klienten Beratung, Unterstützung und bedarfsgerechte Förderung, um selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Unsere Hilfen richten sich sowohl an Kinder und Jugendliche als auch an erwachsene Menschen jeden Alters und umfassen die sozialen Lebensbereiche Lernen, Wohnen und Arbeiten.

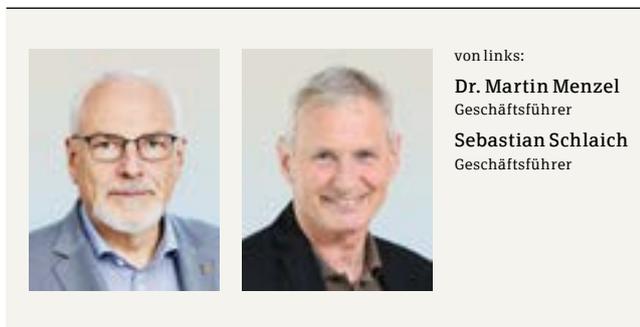
Die aktuelle Entwicklung in den Einrichtungen und Diensten des CSW ist gekennzeichnet durch eine zunehmende Fokussierung auf heilpädagogische und therapeutische Hilfen für Menschen mit besonders hohem Hilfebedarf. Durch Reduzierung von Plätzen und konsequenten Aufbau spezifischer Fachlichkeit können wir auch den Menschen

geeignete Hilfen zukommen lassen, die aufgrund der Art und Schwere ihrer Behinderung in anderen Einrichtungen nicht bedarfsgerecht gefördert werden können. Mit dem Kommunalen Sozialverband (KSV) als überörtlichem Teilhabeträger konnten wir dementsprechend verbesserte Stellenschlüssel sowie die projekthafte Förderung zur Erprobung des im CSW flächendeckend eingeführten systemischen Aggressionsmanagements (SAM) vereinbaren. Ein speziell geschultes Kriseninterventionsteam (KIT) steht unseren Fachkräfteteams in Krisensituationen mit Bewohnern mit schwersten Verhaltensauffälligkeiten und Mehrfachbehinderungen beratend, entlastend und deeskalierend zur Seite. Wenn sich unsere besondere Arbeitsweise wie erwartet bewährt, soll sie nach Vorstellung des Teilhabeträgers im Freistaat Sachsen zum Standard der Betreuung und Förderung von Menschen mit schwersten Verhaltensauffälligkeiten werden.

In Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums Dresden beschäftigen wir uns mit der Verbesserung von medizinisch-therapeutischen Angeboten für Kinder mit geistigen Behinderungen und gleichzeitigen psychischen Erkrankungen. Gemeinsam mit der Opferhilfe Dresden arbeiten wir an einem Konzept zur Beratung und Begleitung von Menschen mit geistigen Behinderungen, die Opfer von Gewalt oder sexuellem Missbrauch geworden sind.

Gesellschaft für Entwicklungspsychiatrie und Integration gemeinnützige GmbH

Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH 50 %,
Marienberg-Fachkliniken gemeinnützige GmbH 50 %



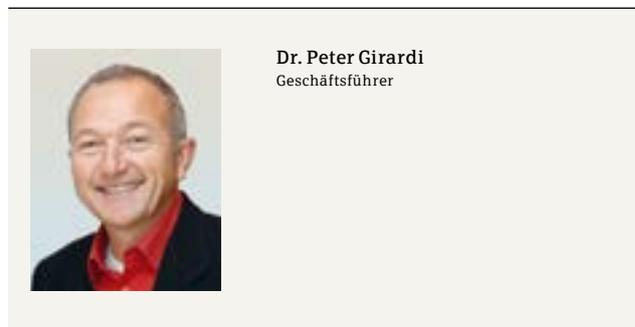
Standortkommunen	1
Teilstationäre Angebote	
Tagesklinik	1
Tagesklinik Plätze	20
Ambulante Angebote	
Psychiatrische Institutsambulanz für Kinder und Jugendliche	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	43

Die Gesellschaft für Entwicklungspsychiatrie und Integration betreibt in Stuttgart die Tagesklinik Bernsteinstraße, eine kinder- und jugendpsychiatrische Tagesklinik für psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche mit Intelligenzminderung. Neben 20 stationären Behandlungsplätzen befindet sich eine kinder- und jugendpsychiatrische Ambulanz im Haus. Eine weitere ambulante Kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung wird am Standort der Diakonie Stetten angeboten.

Der vor eineinhalb Jahren angestoßene Organisationsentwicklungsprozess wurde 2018 weiter vorangetrieben. Räumlich, inhaltlich und strukturell waren alle Mitarbeitenden in den Prozess mit einbezogen. Einer der Schwerpunkte liegt in der Etablierung einer dritten Gruppe und umfasst dabei neben der inhaltlichen auch die räumliche Entwicklung. Eine Ausweitung auf 21 Behandlungsplätze wurde bereits genehmigt. Wir hoffen, die Ergebnisse des Entwicklungsprozesses 2019 umsetzen zu können. Derzeit behindern insbesondere die beengten räumlichen Bedingungen die konkrete Umsetzung unserer Pläne.

SMO-Reha GmbH

Stiftung Liebenau 50 %



Standortkommunen	4
Teilstationäre Angebote	
Tagesklinische Rehabilitationsplätze (Neurologie, Geriatrie)	27
Ambulante Angebote	
Regionale interdisziplinäre Reha- und Nachsorgestellen (Neurologie, Geriatrie)	4
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	75

Die SMO-Reha betreibt seit mehr als 30 Jahren in Vorarlberg tagesklinische beziehungsweise ambulante Rehabilitations- und Nachsorgestellen. Seit 2018 ist die Stiftung Liebenau an dem Unternehmen beteiligt. Firmensitz ist in Bregenz.

Die vier Standorte der SMO-Reha in Bregenz, Dornbirn, Feldkirch und Bludenz/Bürs sind zentral im urbanen Umfeld gelegen und in der jeweiligen Region eng mit den Dienstleistern aus den Bereichen Pflege, Soziales und Gesundheit vernetzt. Auftraggeber ist der Vorarlberger Sozialfonds, Bereich Integrationshilfe, Chancengesetz.

Seit 2017 sind die SMO-Standorte Bregenz und Bludenz/Bürs therapeutisch in zwei Pflegeheimen eingebunden, in denen stationäre geriatrische Rehabilitation nach einem Akuterereignis mit einer Aufenthaltsdauer von 28 Tagen stattfindet.

Mit unseren fachlich qualifizierten und gut ausgebildeten multiprofessionellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bieten wir Menschen nach einer neurologischen und geriatrischen Erkrankung durchgängige Behandlungskonzepte. Die Stärkung der Selbstbestimmung und Teilhabe der Betroffenen steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Unsere Therapieangebote richten sich nach den Fragestellungen der Betroffenen. Als Erbringer rehabilitativer Leistungen sind wir angesprochen, konsequent neue Wege zu erproben und umzusetzen.

St. Martin Sozialwissenschaftliches Gymnasium gemeinnützige GmbH

**Bodenseeschule St. Martin Schulstiftung Friedrichshafen 51 %,
Stiftung Liebenau 32 %, Siebener Schulen gemeinnützige GmbH 17 %**



Standortkommunen	1
Zahl der Klassen	
Eingangsstufe	2
Jahrgangsstufe 1	2
Jahrgangsstufe 2	2
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Lehrer/-innen (Personen)	24

Das Katholische Freie Sozialwissenschaftliche Gymnasium bietet in Friedrichshafen eine gymnasiale Oberstufe mit sozialwissenschaftlichem Profil.

Fast schon Routine kehrte im Jahr 2018 in unserem Sozialwissenschaftlichen Gymnasium ein. Die Anerkennung wurde 2017 erreicht, das erste Abitur wurde erfolgreich abgeschlossen, die Anmeldezahlen stimmen. Gefährlich wäre es in einer solchen Situation, sich nach hinten zu lehnen und abzuwarten. Dass das nicht die Devise war, haben die Kolleginnen und Kollegen durch ihr Engagement und den Blick nach vorne deutlich gemacht.

Die Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption wurde mit der Einrichtung des Lernbüros, der Weiterentwicklung des Vernetzten Unterrichts unter Beachtung der Prinzipien des Dialogischen Lernens mit aller Kraft fortgeführt. Das Ziel, jede und jeden der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler zum bestmöglichen Abschluss zu führen, bleibt also nach wie vor unser Ziel und verleiht uns ein Alleinstellungsmerkmal im Kreis der Beruflichen Gymnasien.

Unsere immer schnelllebiger werdende Welt braucht Menschen mit Persönlichkeiten, die in der Lage sind, in unterschiedlichsten Situationen und Kombinationen aktuelle Antworten zu finden. Wir sind sicher, mit unserer am Menschen orientierten Pädagogik Antworten und Wege gefunden zu haben.

Institut für Soziale Berufe (IfSB) gemeinnützige GmbH

Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz Allensbach-Hegne 25 %, Stiftung Liebenau 25 %, Kongregation der Franziskanerinnen von Sießen e. V. 25 %, St. Elisabeth-Stiftung Bad Waldsee 25 %



Standortkommunen	3
Fachschulen	
Sozialpädagogik (Erziehung, Jugend- und Heimerziehung, Heilerziehungspflege), Organisation und Führung	2
Berufsfachschulen	
Altenpflege, Heilerziehungsassistenten	2
Akademie Fort- und Weiterbildung	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	102
Nebenamtliche Dozenten/-innen	100

Das Institut für Soziale Berufe (IfSB) bildet in Ravensburg, Wangen und Bad Wurzach Fachkräfte in mehreren sozialpädagogischen und pflegerischen Arbeitsfeldern aus und bietet Fachweiterbildungen und Zusatzqualifikationen.

Die Entwicklung 2018 war geprägt von drei zentralen Perspektiven: Die Internationalisierung hat sich neben der Europa-Klasse inzwischen auf weitere Fachbereiche ausgedehnt. Lehrkräfte, Fachschülerinnen und -schüler hospitierten und informierten sich in den europäischen Nachbarstaaten und entwickelten Fachwissen, interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen. Die Digitalisierung des Lernens wurde und wird weiterentwickelt, didaktisch reflektiert, technisch vorbereitet und ethisch fundiert. Mehrere Lehrkräfte haben sich für neue digitale Unterrichtsangebote weitergebildet. Die Qualität der Ausbildung steigt durch die ständige Weiter- und Neuentwicklung der Ausbildungsangebote. Mit zusätzlichen Angeboten in Kleingruppen, dem Ausbau der Lernberatung, Weiterbildung für Deutsch als Zweitsprache stellen wir uns auf aktuelle Herausforderungen ein. Die Zahl der Erstausbildungen einschließlich Berufspraktika überstieg erstmals die Zahl von 1500. Die Teilnehmerzahl an der Akademie für Fort- und Weiterbildung stieg von 808 auf 850. Mit Jahresbeginn 2019 ist das IfSB auch Träger der Katholischen Fachschule für Sozialpädagogik in Ulm, ab September startet dort eine Berufsfachschule für Altenpflege und -hilfe.

Franz von Assisi gemeinnützige GmbH

Franziskanerinnen der ewigen Anbetung Schwäbisch Gmünd e. V. 10 %, Stiftung Liebenau 35 %,
Kongregation der Franziskanerinnen vom Kloster Sießen e. V. 25 %, Stiftung St. Vinzentiuspflege Donzdorf 30 %



von links:

Michael Leibinger
Geschäftsführer

Detlev Wiesinger
Geschäftsführer

Standortkommunen	5
Stationäre Angebote	
Wohnungen	40
Wohngruppen (Plätze)	243
Betreutes Jugendwohnen (Plätze)	62
Teilstationäre Angebote	
Schulen	2
Kindertagesstätten Standorte	7
Kindertagesstätten Plätze	600
Ambulante Angebote	
Beratungsdienste	1
Ambulante Dienste	4
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	792
Freiwillig Engagierte	25

Die Franz von Assisi Gesellschaft ist im Ostalbkreis und im Landkreis Göppingen in der Kinder- und Jugendhilfe tätig. Dort betreibt sie die Canisius- und Vinzentius-Einrichtungen sowie die St. Josef Gesellschaft in Stuttgart und ist beteiligt an St. Loreto, Institut für Soziale Berufe Schwäbisch Gmünd/Aalen/Ellwangen/Ludwigsburg.

In der Stadt begegnen einem Menschen unterschiedlichster Couleur, die ein gemeinsames Ganzes bilden. Man trifft Bekannte, aber vor allem viele, die man nicht kennt. Hinzu kommt das steigende Nebeneinander von realen und virtuellen Welten, die sich zumindest in den Köpfen von Kindern und Jugendlichen zu einer untrennbaren Melange vermischen. Die Welt ist unübersichtlicher geworden. Eine Herausforderung auch für Jugendhilfeeinrichtungen. Was sollen wir den Kindern und Jugendlichen, ihren Eltern anbieten, damit jede und jeder den passenden Zugang zum Leben (wieder-) findet? Bisherige Gewissheiten sind infrage gestellt. Statt Integration ist Inklusion gefordert. Geschützte Lebensbereiche kreuzen sich so deutlich mit Teilhabeansprüchen, dass der Widerspruch unübersehbar wird.

Was bedeutet die Digitalisierung für die Angebote der Erziehungs- und Jugendhilfe? Sollen wir die Kinder und Jugendlichen vor der vielfältigen und intransparenten Welt der Social-Media-Kanäle beschützen oder sie dafür trainieren? Muss man Computerspiele verbieten? Kann man das überhaupt wirksam? Wie bekommt man das digitale Kommunikationsbedürfnis der Kinder und Jugendlichen mit dem Datenschutz unter einen Hut? Einkaufen, Verkehrsverbindungen suchen, Informationen für Freizeit und Unterricht gewinnen, sich verabreden – all das geschieht heute schon zunehmend digital, mit dem Smartphone als Kommandozentrale. Wo hat hier die persönliche Beziehung zwischen Kind und Erwachsenem Platz, die für eine gelingende Erziehung so wichtig ist? Was braucht der digital lebende Mensch von morgen und was besser nicht? Viele offene Fragen, die deutlich machen, dass es nicht nur zur künstlichen Intelligenz, sondern auch zu einer Erziehungshilfe in digitalen Lebensräumen noch ein weiter Weg ist.

Die Lehrer in unseren Schulen sind genauso wie die Pädagogen in unseren Beratungsstellen, Wohngruppen und ambulanten Angeboten gefordert, sich auf neue Welten einzulassen und neue Konzepte zur Erziehung und Bildung zu entwickeln. Im Zusammenspiel mit anderen müssen neue Ideen gefunden und erprobt werden. Fort- und Weiterbildung haben dabei eine große Bedeutung, für pädagogische Themen wie für technische Neuerungen und andere Formen der Zusammenarbeit. Dies gelingt nur, wenn man sich aktiv mit den Anforderungen auseinandersetzt. Angst ist dabei ein schlechter Ratgeber, und ein achtsamer und bewusster Umgang mit neuen Schul- und Betreuungsformen hat schon begonnen. Um hier zuversichtlich nach vorne zu gehen, ist ein sicherer Bezug zum eigenen Glauben, zu den eigenen Werten, zur eigenen Geschichte und zur eigenen Berufung unerlässlich. Diese Qualitäten werden sich wohl nie digitalisieren lassen und bieten ein verlässliches Gegengewicht in turbulenten Zeiten.

Stiftung St. Elisabeth
Fondazione S. Elisabetta
Fundazion S. Elisabetta



Dr. Christian Klotzner
Stiftungspräsident

Standortkommunen	4
Stationäre Angebote	
Pflegeheime	3
Dauer- und Kurzzeitpflegeplätze	221
Palliativpflegeplätze	10
Plätze Rehabilitation	21
Wohnangebote	
Wohnungen für Senioren	33
Wohngruppen für Menschen mit Behinderungen (Platzzahl)	30
Sonstige Angebote	
Bildungshaus Lichtenburg Zimmer/Seminarräume	46/9
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	366
Freiwillig Engagierte	35

Die Fondazione S. Elisabetta betreibt in Südtirol Pflege- und Betreuungseinrichtungen für ältere Menschen und Menschen mit Unterstützungsbedarf und führt ein Bildungshaus.

2018 wurden zwei Kapellen gesegnet: Im Seniorenzentrum Grieserhof erstrahlt die Elisabethkapelle mit Altarbild, Kreuz, Tabernakel und einer Skulptur der jungen heiligen Elisabeth von Thüringen. Mit Abschluss der Generalsanierung in Martinsbrunn (Meran) wurde die Martinskapelle fertiggestellt. Eine Besonderheit sind die handbemalten Christus-Medicus-Ikonen aus der Ukraine, die den Patientinnen und Patienten Trost spenden sollen. Martinsbrunn feierte das 15-jährige Bestehen der um- und ausgebauten Palliativstation und die Verwirklichung Heimgebundener Wohnungen. Im Grieserhof sind alle Zimmer und die Heimgebundenen Wohnungen bewohnt. Im Jesuheim begann ein Projekt für Menschen mit intensivem Betreuungsbedarf. Einen weiteren Schwerpunkt legten wir auf die Weiterbildung der Mitarbeitenden mit 40 Kursen im Bereich Pflege, Betreuung und Begleitung, Sozialkompetenz und Arbeitssicherheit.

Christliche Hospizstiftung –
Leben und Sterben in Würde



von links:
Thomas Kaldenbach
Vorstand
Josef Weißhaupt
Vorstand

Die Christliche Hospizstiftung – Leben und Sterben in Würde fördert und unterstützt die ambulante und stationäre Hospizarbeit im Bodenseekreis. Schwerkranken und sterbenden Patienten soll ein Leben in Geborgenheit und Würde bis zum Tod ermöglicht werden. Die Christliche Hospizstiftung wird getragen von der Hospizbewegung St. Josef in Friedrichshafen und der Stiftung Liebenau, weiteren Stiftungen, Wirtschaftsunternehmen und einem diakonischen Unternehmen.

Im vergangenen Jahr konnte das Hospiz im Franziskuszentrum sein 20-jähriges Jubiläum feiern. In einem gelungenen Festakt im Graf-Zeppelin-Haus in Friedrichshafen wurde auf 20 Jahre erfolgreiche Hospizarbeit zurückgeblickt. Im Jahr 2018 begleiteten die Hospiz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter 93 Gäste im Alter von 47 bis 100 Jahre, die zum größten Teil mit der Diagnose Krebs ins Hospiz kamen.

Da Pflege- und Krankenkassen die Kosten der stationären Hospizarbeit nicht deckend finanzieren, ist die Stiftung auf Zustiftungen angewiesen. 2018 überbrachte Oberbürgermeister Andreas Brand eine sehr großzügige Spende über 20.000 Euro der Stadt Friedrichshafen. Wir sagen herzlichen Dank dafür.

Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk St. Andreas e. V. (BDS)

Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn, Stiftung Liebenau, Metropole von Varna und Veliki Preslav

Privatkindergarten „Glaube, Hoffnung und Liebe“ BDS Kitschevo

Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk St. Andreas e. V., Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn, Stiftung Liebenau

Kinderzentrum Roncalli e. V.

Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn, Stiftung Liebenau, Caritasverband Magdeburg



Axel Sans
Geschäftsführer

Standortkommunen	3
Stationäre Angebote	
Kinderzentren	2
Ambulante Angebote	
Sozialstation Mobile Kinder-, Jugend- und Familienarbeit Suppenküche, Lebensmittelversorgung	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	35
Honorarkräfte	33
Freiwillig Engagierte	70

Das Bulgarisch-Deutsche Sozialwerk St. Andreas (BDS) unterstützt benachteiligte Kinder und Erwachsene an der bulgarischen Schwarzmeerküste mit fachlich fundierter und christlich orientierter Sozialarbeit. Der Verein Privatkindergarten „Glaube, Hoffnung und Liebe“ BDS Kitschevo betreibt einen Kindergarten im gleichnamigen Kinderzentrum. Das Kinderzentrum Roncalli führt eine Einrichtung in Burgas, in der junge Menschen, teils mit geistigen Behinderungen, leben. Alle Träger arbeiten nach gleichen Standards, fordern und fördern die Kinder durch ausgebildete Fachkräfte, begleiten sie in Schule und Freizeit, arbeiten mit den Eltern.

Unsere Arbeit ist ausgerichtet auf die gemeinschaftliche Erziehung, Betreuung und Begleitung von bulgarischen Kindern mit Roma-Kindern. Dies ist für Bulgarien bis heute nicht selbstverständlich. Auch 2018 konnten wir gelungene Beispiele unserer Erziehungsarbeit verzeichnen: erfolgreiche Schulabschlüsse, Übergänge in eine passende Ausbildung, sieben Reintegrationen in die Ursprungsfamilien. Etlichen benachteiligten Menschen konnten wir soziale Teilhabe ermöglichen. Außerdem haben wir Schulungen in pflegerischem Basiswissen organisiert und Familien im nachbarschaftlichen Zusammenleben begleitet. Große Bedeutung hat die Arbeit mit Roma-Mentorinnen und -Mentoren für Roma-Familien.

In Kitschevo wurde ein kleines Team für die mobile Familienhilfe aufgebaut. Etliche Eltern sehen mittlerweile die Fortschritte ihrer Kinder und beteiligen sich aktiv. In Varna konnte das Team der mobilen Familienhilfe einige Heimplatzunterbringungen verhindern. Jugendliche betreuen wir in einem Jugendclub und stellen fest, dass sich dadurch die Einstellung vieler Jungen gegenüber Mädchen, Drogen und Bildung positiv verändert. Ein Großteil der Jugendlichen besucht die Schule regelmäßig. Die Lern- und Spielgruppe in Asparuchovo, einem Stadtteil von Varna, konnte auf Maksuda ausgeweitet werden. Die Eltern sind motiviert, dass ihre Kinder die bulgarische Sprache erlernen. Sie gewinnen Vertrauen, suchen Rat und beteiligen sich an der Arbeit in der Gruppe.

Wirtschaftlich sind im Vergleich zum Vorjahr keine gravierenden Veränderungen zu verzeichnen. Das bulgarische Arbeits- und Sozialministerium förderte aus bulgarischen Mitteln des Europäischen Sozialfonds den Transfer von Wissen und Erfahrung sowie von Hospitationen zum Thema Duale Ausbildung für soziale Berufe. Offen ist die Sanierung des Kindergartens in Kitschevo aus bulgarischen Mitteln. Nach wie vor sind wir in unserer Arbeit in Bulgarien auf Spenden angewiesen. Im Jahr 2018 erhielt das BDS unter anderem rund 25.000 Euro vom Freundeskreis des BDS, 22.000 Euro von der Agnes Philippine Walter Stiftung und 8.200 Euro von der Kirill Georgieff Stiftung. Die nicht gedeckten Kosten werden zu zwei Dritteln von der Stiftung Liebenau getragen, zu einem Drittel von der Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn.

St. Andreas Stiftung für soziale Arbeit in Bulgarien



Hubert Bernhard
Vorstandsvorsitzender

Zweck der 2010 gegründeten St. Andreas Stiftung für soziale Arbeit in Bulgarien ist die Unterstützung des gemeinnützigen Vereins Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk St. Andreas, Varna, Bulgarien. Dieser Zweck wird insbesondere verwirklicht durch die Mitfinanzierung der Aufwendungen des Bulgarisch-Deutschen Sozialwerks St. Andreas, die Förderung von Diensten und Einrichtungen im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesens Bulgariens und durch Hilfen für benachteiligte Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Bulgarien.

Der im Jahr 2018 erwirtschaftete Jahresüberschuss wird zu zwei Drittel zur Mitfinanzierung der Aufwendungen des Bulgarisch-Deutschen Sozialwerks St. Andreas verwendet. Ein Drittel wird der freien Rücklage im Sinne der Abgabenordnung zugeführt. Bereits 2016 hatte der Vorstand beschlossen, werterhaltende Vermögensumschichtungen vom Finanzanlagevermögen ins Sachanlagevermögen zu vollziehen. Damit kann die St. Andreas Stiftung in Grundstücke und Gebäude investieren, die dann dem Bulgarisch-Deutschen Sozialwerk zu dessen Nutzung überlassen werden.

Bürgerstiftungen Bad Grönenbach, Deggenhausertal, Eriskirch, Maikammer, Oberteuringen



Vertreter der Stiftung Liebenau im Vorstand v. l.:

Roland Hund
Bürgerstiftung
Deggenhausertal



Hans-Dieter Müller
Bürgerstiftung
Maikammer



Monika Paulus
Bürgerstiftungen Eris-
kirch und Oberteuringen



Bernd Reik
Bürgerstiftung
Bad Grönenbach

Bürgerstiftungen in verschiedenen Gemeinden fördern die Gemeinwesenarbeit in den Lebensräumen für Jung und Alt und unterstützen eigene lokale Projekte.

In der **Bürgerstiftung Bad Grönenbach** konnten Bekanntheitsgrad und Spendenaufkommen weiter gesteigert werden. Im Wesentlichen unterstützte die Stiftung die Gemeinwesenarbeit, zusätzlich auch weitere Projekte in der allgemeinen Seniorenarbeit und der Nachbarschaftshilfe finanziert.

Die **Bürgerstiftung Deggenhausertal** veranstaltete einen Vortragsabend zum Thema „Kinder fördern – aber wie?“, einen Schenktag und eine Bachwanderung für Kinder. Außerdem hat sie eine Wohnung in der Wohnanlage gekauft. Aus dem Stiftungsrat ausgeschieden sind Christina Algert und Gerhard Schiele, Nachfolger wurden Bärbel Borgwardt und Roland Hund.

Die **Bürgerstiftung Eriskirch** beteiligte sich wieder an örtlichen Events wie Riedlauf, Brückenfest, Hobbyausstellung und Weihnachtsmarkt und unterstützte mehrere Projekte: einen Tanztee im Servicezentrum der Wohnanlage, den Kindergarten Regenbogen, eine Kinderaktion „Auf den Spuren Martin Luthers“. Außerdem konnten drei junge Menschen als neue Mitglieder des Stiftungsrates gewonnen werden.

Die **Bürgerstiftung Maikammer** konzentrierte sich auf den Ausbau des Ehrenamts in der Gemeinde und im Haus der Pflege. Die Maikammerer Mitmachbörse wurde ausgebaut und verstärkt von Zugezogenen genutzt. Die Gemeinwesenarbeit organisierte Informationsveranstaltungen und Gesundheitsvorträge für Bürger und Vereine. Außerdem unterstützte die Bürgerstiftung Maikammer Projekte in Kirchengemeinden und Kindergärten.

Das Jahr 2018 stand für die **Bürgerstiftung Oberteuringen** ganz im Zeichen der Eröffnung vom „Haus am Teuringer“ mit seinen vielfältigen Angeboten und Projekten. Im Vorstand folgte Monika Paulus auf Gerhard Schiele.

Heilig Geist – Leben im Alter gemeinnützige GmbH

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist 80 %,
Deutsche Provinz der Salvatorianer 20 %



Standortkommunen	3
Stationäre Angebote	
Häuser der Pflege	3
Dauer-, Kurzzeit- und Schwerstpflegeplätze	184
Ambulante Angebote	
Sozialstationen	1
Wohnangebote	
Heimgebundene Wohnungen	36
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	219
Freiwillig Engagierte	56

Die Heilig Geist – Leben im Alter gemeinnützige GmbH geht in ihren Angeboten und Konzepten konform mit der Liebenau Lebenswert Alter und der Liebenau Leben im Alter. Gemeinsam haben wir unser Angebot um neue ambulante Wohnformen erweitert und technische Assistenzsysteme integriert (siehe auch S. 56).

Das Jahr 2018 war geprägt von der steigenden Nachfrage nach ambulanten und stationären Pflegeangeboten sowie dem wachsenden Bedarf an Pflegefachkräften. Um offene Stellen zu besetzen, haben wir internationale Wege beschritten und sowohl Auszubildende als auch Fachkräfte im europäischen Ausland gewonnen. Der Bindung und Entwicklung unserer bestehenden Mitarbeiter diente eine Vielzahl an Fort- und Weiterbildungen. Unsere Regionalklausur widmete sich dem Diversity Management, der Führung eines kultur- und generationenübergreifenden Teams. Austausch, Anregung und vielseitige Informationen boten außerdem Fachtage zur Seelsorge und zum Thema Esskultur. Im Rahmen einer Tagung zum Strukturmodell ging es um die Frage, wie der Dokumentationsaufwand deutlich reduziert werden kann ohne fachliche Qualitätsverluste oder haftungsrechtliche Risiken.

RheinMainBildung gemeinnützige GmbH

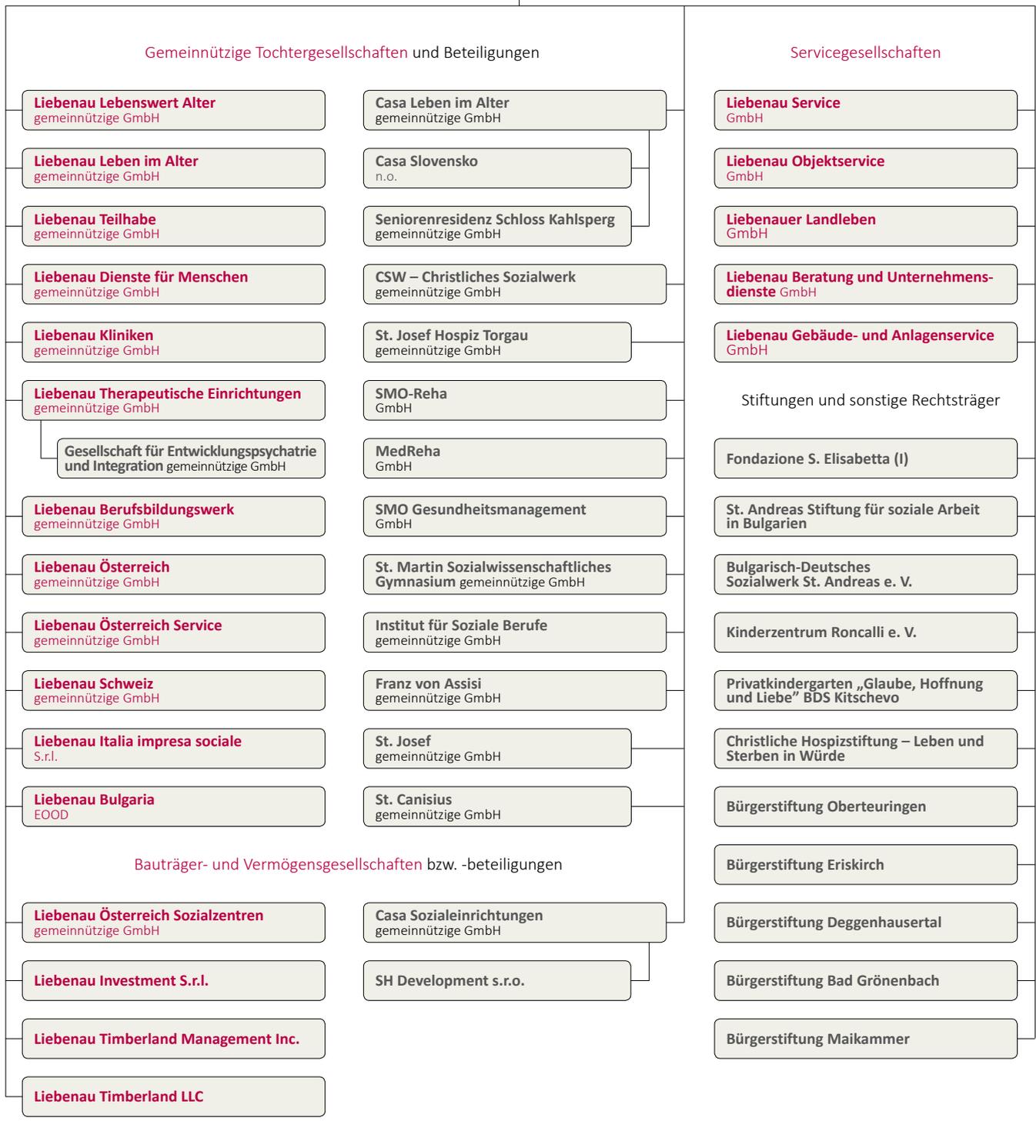
Gesellschaft der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist



Standortkommunen	2
Teilstationäre Angebote	
Schule	1
Ambulante Angebote	
Büro der Hilfen zur Erziehung	1
Büro der Eingliederungshilfe	1
Büro der Suchthilfe	1
Projektbüro Geschwisterzeit	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	64
Freiwillig Engagierte	5

Das Jahr 2018 brachte einen Führungswechsel in der RheinMainBildung. Andreas Schmid übernahm zum 1. Juli 2018 die Geschäftsführung des gemeinnützigen Bildungs- und Sozialunternehmens in der Metropolregion Rhein-Main/Frankfurt. Er folgt auf Christoph Gräf, der sich künftig auf seine Tätigkeit in der Stiftung Liebenau konzentrieren wird.

Im Bereich der Ambulanten Hilfen konnten wir die Gruppenangebote, insbesondere die mit inklusivem Charakter, bei sehr guter Resonanz weiter ausbauen. In der Familienhilfe wurden neue Angebote entwickelt, die Anfang 2019 umgesetzt werden. Aktuell stellt sich die strategische Frage, ob wir in die stationären Hilfen einsteigen werden. Die grundlegenden Änderungen im Bundesteilhabegesetz (BTHG) beschäftigen uns in den Bereichen Eingliederungshilfe und Suchthilfe. Mit der Stadt Frankfurt wurde eine neue Vereinbarung zur Qualität und Finanzierung unserer Lernhilfe abgeschlossen. Die Lernhilfe richtet sich an Familien in vorübergehenden Belastungssituationen, wenn ihre Kinder Auffälligkeiten in der Schule zeigen. Unser Geschwisterzeitprojekt entwickelt sich sehr gut, wir konnten die Zielgruppe nennenswert erweitern. Die Gewinnung von Lehrkräften für unsere Schule ist und bleibt eine große Herausforderung. Hier gilt es mit der Schulleitung gemeinsam Lösungen für die Zukunft zu finden.



Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

RheinMainBildung gemeinnützige GmbH

Heilig Geist – Leben im Alter gemeinnützige GmbH

Stiftung Helios Leben im Alter (CH)

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Kontaktdaten

Stiftung Liebenau

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Vorstand

Prälat Michael H. F. Brock

Tel.: +49 7542 10-1200

michael.brock@stiftung-liebenau.de

Vorstand

Dr. Berthold Broll

Tel.: +49 7542 10-1203

berthold.broll@stiftung-liebenau.de

Vorstand

Dr. Markus Nachbaur

Tel.: +49 7542 10-1210

markus.nachbaur@stiftung-liebenau.de

Akademie Schloss Liebenau

Willibald Hafner-Laux, Johanna Langkrär

Tel.: +49 7542 10-1268/-1452

willibald.hafner-laux@stiftung-liebenau.de

johanna.langkraer@stiftung-liebenau.de

Forstbetrieb

Markus Bertele

Tel.: +49 7542 10-1659

markus.bertele@stiftung-liebenau.de

Finanzen/Stiftungsverwaltung

Matthias Schyra, Philip Kling

Tel.: +49 7542 10-1220/-1287

matthias.schyra@stiftung-liebenau.de

philip.kling@stiftung-liebenau.de

Ethik/Geschäftsführung Ethikkomitee

Dr. Bernhard Preusche

Tel.: +49 7542 10-1261

bernhard.preusche@stiftung-liebenau.de

Kommunikation und Marketing

Christoph Möhle, Helga Raible

Tel.: +49 7542 10-1400/-1238

christoph.moehle@stiftung-liebenau.de

helga.raible@stiftung-liebenau.de

Grüne Betriebe

Rainer Wöhrle

Tel.: +49 7542 10-1209

rainer.woehrle@stiftung-liebenau.de

Pastoraler Dienst/Seelsorge

Wolfgang Ilg, Florian Müller

Tel.: +49 7542 10-2031/2030

pastoralerdienst@stiftung-liebenau.de

Politik und Internationales

Ulrich Dobler

Tel.: +49 7542 10-1172

ulrich.dobler@stiftung-liebenau.de

Strategischer Einkauf

Rainer Wöhrle

Tel.: +49 7542 10-1209

rainer.woehrle@stiftung-liebenau.de

Personalmanagement

Marcus Halder, Johanna Wurm

Tel.: +49 7542 10-1215/-1229

marcus.halder@stiftung-liebenau.de

johanna.wurm@stiftung-liebenau.de

Rechts- und Vertragswesen/

Grundstücksverwaltung

Thomas Kaldenbach

Tel.: +49 7542 10-1101

thomas.kaldenbach@stiftung-liebenau.de

ZustifterRente und Konzeptentwicklung

Christoph Sedlmeier

Tel.: +49 7542 10-1205

christoph.sedlmeier@stiftung-liebenau.de

Sozialpolitik

Ulrich Kuhn

Tel.: +49 7542 10-1206

ulrich.kuhn@stiftung-liebenau.de

Deutschland

Liebenau Lebenswert Alter gemeinnützige GmbH

**Liebenau Leben im Alter
gemeinnützige GmbH**
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Stefanie Locher, Dr. Alexander Lahl
Tel.: +49 7542 10-4006
stefanie.locher@stiftung-liebenau.de
alexander.lahl@stiftung-liebenau.de

Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH Liebenau Dienste für Menschen gemeinnützige GmbH

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Sabine Colberg, Jörg Munk
Tel.: +49 7542 10-2000
joerg.munk@stiftung-liebenau.de

Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH Siggenweilerstraße 11 88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
**Irmgard Möhrle-Schmäh
Sebastian Schlaich**
Tel.: +49 7542 10-5395
irmgard.moehrle-schmaeh@
stiftung-liebenau.de
sebastian.schlaich@stiftung-liebenau.de

Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH Siggenweilerstraße 11 88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Wolfgang Oppolzer
Tel.: +49 7542 10-5340
wolfgang.oppolzer@stiftung-liebenau.de

Liebenau Berufsbildungswerk gemeinnützige GmbH Schwanenstraße 92 88214 Ravensburg

Geschäftsführung
Herbert Lüdtke, Christian Braun
Tel.: +49 751 3555-6100
herbert.luedtke@stiftung-liebenau.de
christian.braun@stiftung-liebenau.de

Liebenau Service GmbH (LiSe) Liebenau Objektservice GmbH (LOS) Siggenweilerstraße 11 88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Frank Moscherosch, Christian Braun
Tel.: +49 7542 10-7000/+49 751 3555-6102
frank.moscherosch@stiftung-liebenau.de
christian.braun@stiftung-liebenau.de

Liebenauer Landleben GmbH Siggenweilerstraße 10 88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Rainer Wöhrle
Tel.: +49 7542 10-1209
rainer.woehrle@stiftung-liebenau.de

Liebenau Beratung und Unternehmensdienste GmbH (LBU) Siggenweilerstraße 11 88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Matthias Schyra
Tel.: +49 7542 10-1220
matthias.schyra@stiftung-liebenau.de

Liebenau - Gebäude- und Anlagenservice GmbH (LiGAS) Siggenweilerstraße 11 88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Michael Staiber, Christian Braun
Tel.: +49 7542 10-1444/+49 751 3555-6102
michael.staiber@stiftung-liebenau.de
christian.braun@stiftung-liebenau.de

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Kontaktdaten

CSW – Christliches Sozialwerk gemeinnützige GmbH

Dornblüthstraße 30
01277 Dresden

Geschäftsführung

Peter Leuwer

Tel.: +49 351 3195-60

info@christliches-sozialwerk-ggmbh.de

Gesellschaft für Entwicklungs- psychiatrie und Integration gemeinnützige GmbH

Tagesklinik Bernsteinstraße

Bernsteinstraße 108-112
70619 Stuttgart

Geschäftsführung

Sebastian Schlaich, Dr. Martin Menzel

Tel.: +49 711 633449-0

linik@kjp-bernsteinstrasse.de

Institut für Soziale Berufe gemeinnützige GmbH (IfSB)

Kapuzinerstraße 2
88212 Ravensburg

Geschäftsführung

Kurt Brust, Philip Kling

Tel.: +49 751 36156-42

info@ifsb-rv.de

St. Martin Sozialwissenschaftliches Gymnasium gemeinnützige GmbH

Zeisigweg 1
88045 Friedrichshafen

Geschäftsführung

Gerhard Schöll

Lothar Maximilian Kramer

Sabine Schuler-Seckinger

Tel.: +49 7541 9216-12

schoell@bodensee-schule.de

Franz von Assisi gemeinnützige GmbH

Heugenstraße 5
73525 Schwäbisch Gmünd
info@franzvonassisi.de

Geschäftsführung

Michael Leibinger

Tel.: +49 711 16665-113

info@st-josef-gmbh.de

Detlev Wiesinger

Tel.: +49 7171 1808-34

info@franzvonassisi.de

Christliche Hospizstiftung – Leben und Sterben in Würde

Franziskusplatz 1
88045 Friedrichshafen

Vorstand

Josef Weißhaupt

Tel.: +49 7541 54384

Thomas Kaldenbach

Tel.: +49 7542 10-1101

thomas.kaldenbach@stiftung-liebenau.de

Bürgerstiftung Oberteuringen

Rathaus Oberteuringen

St.-Martin-Platz 9

88094 Oberteuringen

Stiftungsvorstand

Bürgermeister Ralf Meßmer,

Irmgard Dollansky, Monika Paulus

Tel.: +49 7546 299-30

buergerstiftung@oberteuringen.de

Bürgerstiftung Eriskirch

Rathaus Eriskirch

Schussenstraße 18

88097 Eriskirch

Stiftungsvorstand

Bürgermeister Arman Aigner,

Monika Paulus, Heinz Unglert

Tel.: +49 7541 9708-0

buergerstiftung@eriskirch.de

Bürgerstiftung Deggenhauseral

Rathaus Deggenhauseral
Badener Straße 14
88693 Deggenhauseral

Stiftungsvorstand

Bürgermeister Fabian Meschenmoser,

Christof Gartmann, Roland Hund

Tel.: +49 7555 9200-0

info@deggenhauseral.de

Bürgerstiftung Bad Grönenbach

Markt Bad Grönenbach

Marktplatz 1

87730 Bad Grönenbach

Stiftungsvorstand

Bürgermeister Bernhard Kerler,

Wolfgang Dorn, Bernd Reik

Tel.: +49 8334 60521

info@buergerstiftung-bad-

groenenbach.de

Bürgerstiftung Maikammer

Immengartenstraße 24

67487 Maikammer

Stiftungsvorstand

Bürgermeister Karl Schäfer,

Sonja Huber, Rudi Gadinger

Tel.: +49 6321 589935

buergerstiftung@maikammer.de

Geschäftsstelle Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG) e. V.

Siggenweilerstraße 11

88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung

Ulrich Kuhn

Tel.: +49 7542 10-1206

ulrich.kuhn@stiftung-liebenau.de

Österreich

**Liebenau Österreich
gemeinnützige GmbH
Liebenau Österreich Service
gemeinnützige GmbH**
Kirchstraße 9a
6900 Bregenz

Geschäftsführung
Klaus Müller
Tel.: +43 5574 42177-0
klaus.mueller@stiftung-liebenau.at

**Casa Leben im Alter
gemeinnützige GmbH**
Mommengasse 35
1040 Wien

Geschäftsführung
Matthias Steinklammer, M.A.
Tel.: +43 1 3760204
office@casa.or.at

Seniorenresidenz Schloss Kahlsperg
Kahlspergstraße 24
5411 Oberalm

Haus- und Pflegedienstleitung
Kerstin Tautz, MSc
Tel.: +43 6245 8966
verwaltung@schloss-kahlsperg.at

SMO-Reha GmbH
Bahnhofstraße 29
6900 Bregenz

Geschäftsführung
Dr. Peter Girardi
Tel.: +43 5574 52933
peter.girardi@smo.at

Schweiz

**Liebenau Schweiz
gemeinnützige AG**
Bionstraße 3, Postfach
9015 St. Gallen

Verwaltungsrat
**Thomas Häseli, Renate Klein,
Dr. Claudius Luterbacher**
Tel.: +41 71 2210660
info@liebenau-schweiz.ch

Italien

**Liebenau Italia
impresa sociale S.r.l.**
Glaningerweg 1
39100 Bozen

Geschäftsführung
Heiner Schweigkofler
Tel.: +39 0471 1963030
heiner.schweigkofler@fondazione-liebenau.it

Fondazione S. Elisabetta
Glaningerweg 1
39100 Bozen

Stiftungspräsident
Dr. Christian Klotzner
Tel.: +39 0471 097-110
christian.klotzner@stiftung-st-elisabeth.it

Slowakei

Casa Slovensko n.o.
Kučišdorfská dolina 6
902 01 Pezinok

Geschäftsführung
Ing. Martina Stroblová
Tel.: +421 33 640 2937
info-pk@casa-sk.sk

Bulgarien

Liebenau Bulgaria
Sofia 1303
Bezirk Vazrajdana
Marko Balabanovstraße 4

Geschäftsführung
Dilyana Gyurova
Tel.: +359 2 9398960
office@tascherapartner.com

**Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk
St. Andreas e. V. (BDS)
Privatkindergarten „Glaube, Hoffnung
und Liebe“ BDS Kitschevo
Kinderzentrum Roncalli e. V.**
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Vorstand
Axel Sans
Tel.: +49 7542 10-1204
axel.sans@stiftung-liebenau.de

**St. Andreas Stiftung für
soziale Arbeit in Bulgarien**
Kloster 2
78713 Schramberg

Vorstandsvorsitzender
Hubert Bernhard
Tel.: +49 07422 569-200
hubert.bernhard@stiftung-st-franziskus.de

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Kontaktdaten

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Vorstand

Dr. Berthold Broll (Vorsitzender)
Dr. Markus Nachbaur (Stv. Vorsitzender)
Prälat Michael H. F. Brock (Vorstand)
Tel.: +49 7542 10-1203
berthold.broll@stiftung-heilig-geist.de

Heilig Geist – Leben im Alter
gemeinnützige GmbH
Emmelhoferstraße 1
88353 Kisllegg

Geschäftsführung
Stefanie Locher, Dr. Alexander Lahl
Tel.: +49 7542 10-4006
stefanie.locher@stiftung-liebenau.de
alexander.lahl@stiftung-liebenau.de

RheinMainBildung
gemeinnützige GmbH
Neebstraße 3
60385 Frankfurt

Geschäftsführung
Andreas Schmid, Philip Kling
Tel.: +49 69 48000-590
info@rheinmainbildung.de

Stiftung Helios Leben im Alter

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Stiftungsrat

Dr. Berthold Broll (Präsident)
Siggenweilerstraße 11
D 88074 Meckenbeuren
Tel.: +49 7542 10-1203
berthold.broll@stiftung-helios.ch

Lic. iur. Emil Nisple (Vizepräsident)
Oberer Graben 26
CH 9000 St. Gallen
Tel.: +41 71 2224033
emil.nisple@grandnisple.ch

Internetadressen

www.stiftung-liebenau.com

www.stiftung-liebenau.de
www.christliches-sozialwerk-ggmbh.de
www.kjp-bernsteinstrasse.de
www.ifsb-rv.de
www.franzvonassisi.de
www.st-josefggmbh.de
www.soziale-berufe-ostalb.de
www.geschwisterzeit.de
www.welcome-online.de
www.kinderhospizdienst-bodensee.de
www.kinderhospizdienst-ravensburg.de
www.bulgarisch-deutsches-sozialwerk.de
www.christliche-hospizstiftung.de
www.bruesseler-kreis.de
www.netzwerk-song.de

www.stiftung-liebenau.at
www.kapellerhof.com
www.casa.or.at
www.casa-kindergarten.at

www.stiftung-liebenau.ch
www.stiftung-helios.ch
www.dorfplatz-sg.ch

www.stiftung-st-elisabeth.it
www.lichtenburg.it

www.casa-sk.sk

www.stiftung-heilig-geist.de
www.marianne-frostig-schule.de
www.rheinmainbildung.de
www.geschwisterzeit-rheinmain.de



Impressum

Anstifter Juli 2019 mit dem Jahresbericht 2018

Herausgeber

Stiftung Liebenau
Stiftung Hospital zum Heiligen Geist
Stiftung Helios Leben im Alter

Redaktion

Stiftung Liebenau,
Abteilung Kommunikation und Marketing
Helga Raible (verantwortlich)

Autoren

Elke Benicke (ebe), Achim Brennecke,
Susanne Droste-Gräff (sdg), Ruth Eberhardt (rue),
Christof Klaus (ck), Stefan Meir,
Anne Oswald (ao)

Gestaltung

BrainDesign Karin Brugger, Meckenbeuren

Fotos

Felix Kästle
Gundula Krause
Stiftung Liebenau

Druck

Holzer Druck und Medien, Weiler im Allgäu

Auflage

7 000

Informationen

Stiftung Liebenau
Abteilung Kommunikation und Marketing
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren
Tel.: +49 7542 10-1207
E-Mail: kommunikation@
stiftung-liebenau.de

Kennzahlen-Übersicht

A: Summe der Einzeldaten ohne Berücksichtigung der Beteiligungsquoten

B: Summe der Einzeldaten unter Berücksichtigung der Beteiligungsquoten

Stiftung Liebenau

	A	B
Standortkommunen	104	
Einrichtungen und Dienste	345	
Mitarbeiter/-innen Stiftung Liebenau (Personen)*	8537	7143
Freiwillig Engagierte	2771	2654
Erlöse (in TEUR), konsolidiert		363.205

* Hinzu kommen:

Mitarbeiter/-innen Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk/Roncalli	35	12
Mitarbeiter/-innen Fondazione S. Elisabetta	366	121

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

	A
Standortkommunen	8
Einrichtungen und Dienste	9
Mitarbeiter/-innen (Personen)	305
Freiwillig Engagierte	61
Erlöse (in TEUR), konsolidiert	14.039

Stiftung Helios Leben im Alter

	A
Standortkommunen	4
Einrichtungen und Dienste	4
Mitarbeiter/-innen (Personen)	183
Freiwillig Engagierte	20
Erlöse (in TEUR)	10.689

Stiftung Liebenau**/ Stiftung Hospital zum Heiligen Geist / Stiftung Helios Leben im Alter

	A	B
Standortkommunen	112	
Einrichtungen und Dienste	358	
Mitarbeiter/-innen (Personen)	9426	7719
Freiwillig Engagierte	2982	2767

**einschließlich aller Tochtergesellschaften, Beteiligungen und sonstigen zugeordneten Rechtsträger

